MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 55. Sonntag den 5. März 1848.

Offizieller Artikel.

Der deutsche Bundestag, als das gesetzliche Organ der nationalen und politischen Einheit Deutschlands, wendet sich vertrauensvoll an die deutschen Regierungen und das deutsche Volk.

Verfassungsmäßig berufen, für die Erhaltung der innern und äußern Sicherheit Deutschlands zu sorgen, spricht der Bundestag seine Ueberzeugung dahin aus, daß beide nur ungefährdet bleiben können, wenn in allen deutschen Landen das einmüthigste Zusammenwirken der Regierungen und Völker und die innigste Eintracht unter allen deutschen Stämmen mit gewissenhafter Treue erhalten werden!

Nur auf dieser Eintracht und diesem Zusammenwirken beruht die Macht und die Unverletzlichkeit Deutschlands nach Außen und die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe, sowie die Sicherheit der Personen und des Eigenthums im Innern. Die Geschichte Deutschlands gibt die Belege hiezu, so wie die bittern Lehren über die traurigen Folgen, wenn Zwietracht zwischen den Regierungen und Völkern und den einzelnen Stämmen die Kräfte der deutschen Nation zersplittern und schwächen und ihr Inneres zerreißen.

Mögen diese theuer erkauften Erfahrungen in der bewegten Gegenwart unvergessen sein und während der stürmischen Zukunft benutzt werden, die möglicherweise Deutschland nicht ferne steht.

Der deutsche Bundestag fordert daher alle Deutschen, denen das Wohl Deutschlands am Herzen liegt — und andere Deutsche gibt es nicht — im Namen des gesammten Vaterlandes dringend auf, es möge ein Jeder in seinem Kreise nach Kräften dahin wirken, daß diese Eintracht erhalten und die gesetzliche Ordnung nirgends verletzt werde.

Der Bundestag wird von seinem Standpunkte aus alles aufbieten, um gleich eifrig für die Sicherheit Deutschlands nach Außen, so wie für die Förderung der nationalen Interessen und des nationalen Lebens im Innern zu sorgen.

Deutschland wird und muß auf die Stufe gehoben werden, die ihm unter den Nationen Europa's gebührt, aber nur der Weg der Eintracht, des gesetzlichen Fortschritts und der einheitlichen Entwickelung führt dahin.

Die Bundes-Versammlung vertraut mit voller Zuversicht auf den in den schwierigsten Zeiten stets bewährten gesetzlichen Sinn, auf die alte Treue und die reife Einsicht des deutschen Volks.

Frankfurt a.M., den 1. März 1848.

Die deutsche Bundes-Versammlung
und in deren Namen
das Präsidium.
Dönhoff.

Inland.

Berlin, 4. März. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Oberförster Westphal in Groß-Schönebeck, Regierungs-Bezirk Potsdam, den rothen Adler-Orden 3ter Klasse mit der Schleife; so wie dem Oekonomie-Kommissarius Kohler zu Nordhausen den Charakter Oekonomie-Kommissions-Rath und den Vermessungs-Revisoren Stephany und Stapel zu Halle den Charakter Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius Stanjeck zu Ratibor ist vom 1. April d. J. ab in gleicher Eigenschaft nach Sohrau vorsetzt und ihm die Praxis bei den Untergerichten des Rybniker Kreises beigelegt worden.

Se. Hoheit der regierende Herzog von Nassau ist nach Wiesbaden abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 5ten Infanterie-Brigade, v. Voß, von Frankfurt a. d. O.

(Militair-Wochenblatt.) v. Winning, Oberst a. D., zuletzt im 2. Drag.-Regt., der Char. als Gen.-Major beigelegt. Köpke, Div.-Audit. der 5. Div., zum Corps-Audit. des 6. Armee-Corps ernannt. von Dresler, Major, zuletzt im 28. Inf.-Regt., fürs 1. Bat. 4. Regts., v. d. Groeben, Major, zuletzt im 30. Inf.-Regt., fürs 2. Bat. 5 Regts., zu Führern des 2. Aufg. ernannt. Ficinus, Sec.-Lt. vom 1. Bat. 10. ins 1. Bat. 8. Regts. einr. v. Puttkammer, Sec.-Lt., zuletzt im 4. Ul.-Regt., ins 2te Bat. 21. Regts. einr. Bar. v. d. Goltz, Oberst u. Comdr. des 3. Hus.-Regts., mit Pens. der Abschied bewilligt. v. Lamprecht, Oberst u. Insp. der 4. Fest.-Insp., mit Pens., Krause, Major vom 2. Inf.-R., mit Aussicht auf Civilversorg., v. Werner, Hauptm. von dems. Regt., als Major mit Aussicht auf Anstellung bei der Gend., beiden mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt. v. Kleist, Hauptm. vom 21. Inf.-Regt., als Major, mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Civilversorg. u. Pens., der Abschied bewilligt. Bei der Landwehr: Braesicke, Rittm. vom 3. Bat. 1. Regts., als Major, mit der Armee-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V., der Abschied bew. v. Gärtner, Maj. u. Führer des 2. Aufg. vom 2. Bat. 12. Regts., als Oberst-Lieut. mit seiner bisher. Pens., der Abschied bewilligt. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Rittmeister von Mitzlaff, vom 2. Leib-Husaren-Regiment, für die am 17. Sept. v. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung eines Knaben vom Ertrinken im Bober, mittelst Kabinets-Ordre vom 18. Jan. d. J. die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen. — Außer diesem Offizier ist noch folgenden Personen dieselbe Auszeichnung allergnädigst verliehen worden: 1) dem Wachtmeister Führer, vom 2. Bataillon (Gumbinnen) 3. Landw.-Regiments, für die am 12. Juli v. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Wittwe Jenowski vom Ertrinken im Pissafluß bei Gumbinnen; 2) dem Unteroffizier Giehler vom 2. Bataillon (Hirschberg) 7. Landwehr-Regiments für zwei, am 26. Aug. und 3. Sept. v. J., mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettungen einer Frau und eines Knaben vom Wassertode im Mühlgraben bei Hirschberg; 3) dem Sergeanten Schmidt der 6. Artillerie-Brigade für die am 12ten Sept. v. J., unter ebenfalls lebensgefährlichen Umständen, bewirkte Rettung eines 6jährigen Mädchens vom Ertrinken im Mühlengraben bei Neisse.

♁ **Berlin**, 3. März. Auch die heutige Börse war im Vergleiche zur vorgestrigen eine beruhigte. Die Gemüther sammeln sich hier immer mehr. Bis auf die Ereignisse in Frankreich selbst hat sich keines der umlaufenden abenteuerlichen Gerüchte bestätigt. Die orleans'sche Königsfamilie, nicht im Entferntesten auf den Schlag, der sie betroffen, vorbereitet, soll den größten Theil ihres Privatvermögens eingebüßt haben (s. Paris). Die Prinzessin von Orleans soll mit ihren Kindern in Deutz eingetroffen sein. Die Briefe, die man jetzt aus Paris hier vom neuesten Datum hat, lauten entweder verzagt, oder sie sind in jener Trunkenheit des Gefühls geschrieben, das aus den Leidenschaften entsteht. Vor unseren Augen entwickelt sich ein Schauspiel, welches eigentlich noch unerhörter ist als die Begebenheiten es sind, welche wir neulich erlebt haben. Ganz Frankreich bekennt sich plötzlich zur Republik auf sozialistischen Grundlagen, dasselbe constitutionelle Frankreich, in welchem noch vor 8 Tagen die republikanische Partei in der größten Minorität war, dasselbe Frankreich der Bourgeoisie, in welchem die republikanischen Blätter notorisch kaum ihr Leben fristen konnten; das Volk, die Armee, die Geistlichkeit, die Beamten — Alle sind urplötzlich sozialistische Republikaner! Für die constitutionelle Monarchie, die, so lange sie Stellen zu vergeben hatte, das Ideal der Nation war, erhebt sich keine Stimme. Ein solches Sachverhältniß allgemeiner Desertion steht auf derselben Stufe wie weiland die byzantinische Wirthschaft und die despotischen Palastrevolutionen, d. h. ein Zufall, verbunden mit brutaler Gewalt, entscheidet das Völkergeschick. Statt der Hofintriguants hat das souveraine Volk, haben die Blousenmänner die Rolle übernommen, und der Knebel, mit welchem Kaiser Paul erdrosselt wurde, figurirt jetzt als Pistolenlauf, den irgend ein Blousenmann auf Herrn Sauzet anlegt. Dort wie hier dieselbe Brutalität, derselbe Mechanismus. Nur eine reine Trunkenheit der Gesinnung wird derartige Zustände als groß, als herrlich, als segensreich finden; man kann prinzipiell ein begeisterter Republikaner sein und muß als Franzose doch darüber erröthen, wie die Republik in Frankreich improvisirt wurde. Entweder haben die Franzosen 18 Jahre mit ihren zur Schau getragenen konstitutionellen Affektionen Comödie gespielt; oder ist dies nicht der Fall — so hat die gesammte Nation eine Verderbniß ergriffen, die beispiellos in der Geschichte ist. — Man hofft hier, daß der Erklärung, welche der Bundestag erlassen, noch andere Schritte folgen werden, welche die Einheit Deutschlands bezeugen und welche das volle Vertrauen der deutschen Fürsten zu ihren Völkern beurkunden.

Aachen, 29. Febr. Heute ist der bekannte Deputire, Markis de Mornay, Schwiegersohn des Marschall Soult, von Paris angekommen, das er am 27. verlassen hat. Der Markis ist derselbe Deputirte, welcher der Herzogin von Orleans beigestanden hat, in Sicherheit die Kammer zu verlassen. Er begleitet seine Familie nach Düsseldorf, wo derselbe die weitere Entwickelung der Ereignisse Frankreichs abzuwarten denkt. (Aachen. Z.)

Köln, 28. Febr. So eben versichert man, daß ein Kabinetskourier, der von London nach Berlin durchpassirte, die Nachricht überbracht habe, die englische Flotte werde sich an den französischen Küsten zusammenziehen. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 1. März. Im Beginn der Sitzung der Abgeordneten-Kammer am 29. Februar zeigte die Regierung an, daß sie Gesetz-Entwürfe für vollkommene Preßfreiheit, Schwurgerichte und Volksbewaffnung vorlegen werde. Der Entwurf des Preßgesetzes war, wie man sagt, schon seit längerer Zeit vorbereitet; das Gesetz über das Strafverfahren ist in der Art abgefaßt, daß man das Geschwornengericht ohne wesentliche Aenderungen nur einzufügen braucht. — Ueber diese Sitzung theilt der Bad. Landtagsbote in seiner neuesten Nummer bis jetzt Folgendes mit: Staatsrath Bekk: „Es ist eine schwere Zeit, in der wir leben. Die großen Ereignisse in unserem Nachbarstaate sind geeignet, die politische Welt ganz aus ihren Fugen zu bringen, alle Leidenschaften zu entzügeln, alle Bande der Ordnung aufzulösen. In solchen Momenten darf der Staatsmann den Kopf nicht verlieren, und Alle, welche für das Wohl der Gesammtheit zu wirken berufen sind, müssen sich jetzt doppelt aufgefordert fühlen, für die allgemeine Beruhigung thätig zu sein. Die Regierung ihrerseits ist entschlossen, wenngleich mit Beachtung der Verhältnisse und mit großer Umsicht, alle Kraft aufzubieten, etwaige Unordnungen niederzuhalten und Verbrechen zu unterdrücken. — Mitten in den Stürmen muß die Regierung feststehen, — mit der Gefahr muß ihr Muth wachsen. — Ich hoffe, meine Herren, Sie werden uns darin unterstützen. Auf der anderen Seite ist die Regierung bereit, auch ihrerseits Alles zu thun, was zu einer Beruhigung beizutragen geeignet ist. Namentlich soll in Dingen, die man im Allgemeinen für gut hält, die aber nach dem gewöhnlichen Verlaufe der Dinge noch mehrere Stadien durchzulaufen hätten, rascher vorangeschritten werden

Zuerst bezeichne ich in dieser Beziehung die Bewaffnung der Bürger. Die Regierung stützt sich auf die Treue und Anhänglichkeit des Volkes. Dem Volke, welches Interesse hat an der öffentlichen Ordnung, an die seine eigene Existenz, seine Freiheit geknüpft ist, soll die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung anvertraut werden. Um dies zu erzielen, soll überall schleunig eine bewaffnete Bürgerwache organisirt werden. Wir haben die Anordnung getroffen, daß unverzüglich ein desfallsiger Entwurf gefertigt werde. Wegen der großen Eile der Sache werden wir, sobald der Entwurf bearbeitet ist, denselben als Provisorium sogleich vollziehen und ihn dann Ihnen, meine Herren, zur nachträglichen Genehmigung vorlegen. Weitere Eröffnungen in Bezug auf die Presse und auf Einführung der Schwurgerichte werden Sie, meine Herren, aus dem Munde meiner Herren Kollegen vernehmen.“ — Staats-Minister von Dusch: „Meine Herren! Die langen, eifrigen und aufrichtigen Bemühungen der Regierung zur Herbeiführung eines Bundes-Preßgesetzes setze ich als hinlänglich bekannt voraus. Ich sage davon nichts weiter und erinnere nur statt allem Anderen an die Worte der Thronrede. Unterdessen hat sich die Regierung überzeugen müssen, daß die Berathungen bei der Bundes-Versammlung auch bei dem besten Willen sich zu sehr in die Länge ziehen werden. Sie hat deshalb bereits dem Gesandten in Frankfurt die Instruktion zugehen lassen, der Bundesversammlung anzuzeigen, daß die Regierung bei voraussichtlich längerer Verzögerung in dem Falle sein werde, bis zum Zustandekommen der Bundesbeschlüsse von sich aus einstweilige Anordnugen hinsichtlich der Presse zu erlassen, und daß sie darauf vertraue, die Bundesversammlung werde ihre Gründe würdigen, wenn sie ein von den Ständen, wie von der Regierung selbst längst erkanntes unabweisbares Bedürfniß für ihr Land nicht länger unbefriedigt lasse. — Die Regierung hat sich daher auch entschlossen, in ganz kurzer Zeit solche einstweilige Anordnungen unter Aufhebung der Censur bis zum Eintritt der erwarteten Bundes-Beschlüsse über die Presse zu erlassen. — Meine Herren! Nur noch wenige Worte lassen Sie mich dieser Regierungs-Erklärung beifügen. Ich schließe mich in diesem großen Momente, in dem wir heute versammelt sind, von ganzer Seele den ernsten, würdigen und kräftigen Worten an, die Sie so eben von meinem verehrten Kollegen gehört haben. Lassen Sie uns einig, ruhig und fest sein, und gedenken Sie der Worte des großen Deutschen, der bei der Schilderung einer ähnlichen bewegten Zeit spricht: „Der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist, der vermehrt das Uebel und breitet es weiter und weiter.“ — Staatsrath Trefurt: „Es sind kaum zwei Jahre, daß ich in diesem Saale von der Deputirtenbank aus sprach: Ich sehe den Tag kommen, an welchem das Schwurgericht, ungeachtet meines dagegen vorgebrachten Bedenkens, eingeführt werden müsse. Ich gestehe es, ich glaubte damals nicht, daß dieser Tag schon im Jahre 1848 eintreten werde. Allein wer verkennt das Gewicht der Zeit, welche in den letzten Tagen hereingebrochen ist, einer Zeit von so schwerer Bedeutung, daß von ihr Tage, ja Stunden mehr wiegen, als Jahrzehnte der gewöhnlichen Art. In Anbetracht dieser Zeit hielt ich den Augenblick gekommen, wo die Bedenken, welche ich gegen das Institut der Geschwornen, blos vom juristischen Standpunkt aus, gehabt, als geringfügig verschwinden; ich hielt es deshalb für Pflicht, in meiner Stellung als Chef der Justiz meine Ueberzeugung höchsten Orts auszusprechen, daß es am Platz sei, jetzt sogleich den Gesetzentwurf über die Gerichtsverfassung einer Umarbeitung zu unterwerfen, welche auf das Schwurgericht gebaut ist, und ich bin ermächt, Ihnen zu erklären, daß die Regierung sich sofort diesem Geschäft unterziehen und so bald als thunlich die entsprechende Vorlage machen wird.“ (Bad. Bl.)

Heute früh sind hier einige Bürger und verschiedene andere Personen, meist Handwerksgehülfen, und wie es heißt, die Literaten Abt und Blind, verhaftet worden. In der Nacht soll ein Haufe mit aufrührischem Geschrei durch die Straßen gezogen sein. (Deutsche Z.)

Mannheim, 29. Febr., um 5½ Uhr Abends. In Heidelberg haben die Unruhen einen ernsten Charakter angenommen, es ist bis zu Thätlichkeiten gekommen, weshalb, dem Vernehmen nach, Schwadronen Kavallerie dahin entsendet worden seien. Das hiesige Militärkommando hat Einberufungen ergehen lassen, doch nicht bedeutend. So viel hört man, daß die Errichtung einer Bürgergarde genehmigt ist, und man hofft, daß durch dieselbe viel für die Ruhe und Ordnung der Stadt gethan ist. In der Bundesfestung Rastatt sind beide Regimenter in kompletten Stand gesetzt worden, ein Gleiches soll auch in Karlsruhe geschehen. — Gestern Morgen und Mittag waren Bürger-Versammlungen. Es wurde allgemein beschlossen, daß sich eine Bürgergarde bilden solle, was auch von Seiten der Regierung genehmigt werden wird, indem aus diesem Grunde eine Besprechung zwischen dem Staatsrath Schaaf, dem Bürgermeister Jolly und dem Garnisons-Kommandanten von Gayling stattfand. Fast die ganze Nacht hielt sich ein Theil der Besatzung in den Kasernen zum Ausrücken bereit, da man Grund hatte, Feuer-Anlegung zu befürchten. Es blieb ruhig, obgleich in Wirthshäusern und auf den Straßen viel gesungen und gejubelt wurde. Zur Verstärkung der Garnison ist bereits Befehl gegeben. Die Bürgerbewaffnung sollte heute vor sich gehen.

In Karlsruhe hat die Bürgerbewaffnung bereits begonnen. Die Schützen haben mehrere Wachen, darunter auch die eines Thores, bezogen; die Feuerwehr ist mit Waffen versehen, an die Bürgersch ft sind Gewehre ausgetheilt, und in kürzester Frist wird die Stadtwehr vollständig ins Leben getreten sein. Es herrscht ein allgemeiner Enthusiasmus. In der Bürgerversammlung auf dem Rathhause wurde dem Großherzog ein begeistertes Lebehoch gebracht. (Allg. Pr. Z.)

Stuttgart, 28. Febr., Nachmittags 3 Uhr. So eben hat eine Bürgerversammlung in Folge der Pariser Ereignisse, die wie Donnerschläge, Schlag auf Schlag fallen und alle Welt aus dem Schlafe wecken, stattgefunden. Nach Uebereinkommen in derselben tragen die Bürger bei der Regierung auf vollständige Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes an, und zwar: 1) sofortige Einführung der Preßfreiheit, 2) das unverkümmerte Recht der Volksversammlung zur Berathung öffentlicher Zustände, 3) allgemeine Volksbewaffnung, 4) Umgestaltung des Bundestages mit Vertretung durch das Volks. In der That befinden sich diese Anträge unter der Presse, um in mehren Tausenden von Exemplaren in das Land zu gehen und in allen Städten berathen und unterzeichnet zu werden. Die Aufregung in allen Gemüthern ist groß und die abenteuerlichsten Gerüchte sind im Umlauf. Hoffentlich wird sich Alles bei uns friedlich zum Besseren gestalten. (F. J.)

Nürnberg, 29. Febr. Wie wir vernehmen, ist bei der hiesigen Stadtkommandantschaft der Befehl zur Einberufung der Beurlaubten eingegangen. — Nachrichten aus München zufolge soll an sämmtliche Armeekommandos bereits der Befehl zu Mobilisirung der Mannschaft ergangen sein, und die Festung Landau in der Pfalz auf den Kriegsfuß gesetzt werden. (Augsb. Abdztg.)

Mainz, 29. Febr. In einer gestern Abend abgehaltenen Bürger-Versammlung, die außerordentlich zahlreich besucht war, wurde eine Petition an die zweite Kammer der Stände verlesen. Es wird darin um Zugestehung der durch die Verfassungs-Urkunde zugestandenen Freiheiten und Rechte, namentlich um Preßfreiheit, Volksbewaffnung zur Sicherheit des Landes im Innern und gegen außen, Freiheit des Gemeinde- und Volkslebens u. s. w. gebeten. Es wurde sodann mit Akklamation beschlossen: 1) daß in Betracht der hohen Wichtigkeit der Zeitverhältnisse kein Karneval stattfinden solle; 2) daß die Petition noch während der Nacht gedruckt und in der Stadt und Provinz in Masse verbreitet werden solle; 3) daß die Petition von Bürgern der Stadt Mainz und der übrigen Provinz Rhein-Hessen persönlich nach Darmstadt zu überbringen sei. Auf heute Abend ist eine zweite Bürger-Versammlung anberaumt. (Allg. Pr. Z.)

Darmstadt, 29. Febr. Nachrichten aus Reichelsheim, einem ansehnlichen Marktflecken im Odenwalde, melden, daß dort Unruhen ausgebrochen sind, die aber keinen politischen Charakter tragen, sondern sich um den Ankauf von Pferden durch einen Juden drehen. (Spener-Z.)

Darmstadt, 28. Febr. Unter den Eingaben und Anträgen, welche der Gr. hess. Ztg. zufolge in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer bekannt gemacht wurden, ist hervorzuheben der Antrag der Abgeordneten von Gagern, Wernher, Lehne, Franck, dahin gehend, die Kammer möge in einer Adresse Se. königl. Hoheit den Großherzog bitten, unverzüglich in der Bundes-Versammlung und außer derselben in geeigneter Weise dahin zu wirken, daß a) die Sorge für den Schutz der äußeren und inneren Sicherheit Deutschlands, insbesondere die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, des Heerwesens und der Volksbewaffnung in die Hand Eines Kabinets gelegt werde, dessen Minister dem interimistischen Haupte Deutschlands und der Nation verantwortlich sei; b) daß das interimistische Haupt Deutschlands Gesetzgebung und Besteuerung in Uebereinstimmung mit einem Rath der Fürsten und einem Rath des Volks nach den wesentlichen Formen des repräsentativen Systems ausübe, und daß die Berufung der National-Repräsentation gleichzeitig mit der Ernennung des Bundeshaupts erfolge. (Allg. Pr. Z.)

Darmstadt, 29. Febr. Wir erfahren so eben, daß, da das achte deutsche Armeekorps, zu welchem unser Militär gehört, zu einer Observationsmacht am Oberrhein aufgestellt werden soll, unsere beurlaubten Truppen sowohl, als auch die badischen, einberufen sind. (Schon am letzten Sonntag passirten einzelne großh. hess. Militäre aus Oberhessen Frankfurt.) (Fr. J.)

Leipzig, 3. März. Folgendes ist die an den König durch eine Deputation des Raths und der Stadtverordneten übergebene Adresse:

Allerdurchlauchtigster König! Ew. Maj. nahen die ehrerbietigst Unterzeichneten, Stadtrath und Stadtverordnete der Stadt Leipzig, mit einer eben so ehrfurchtsvollen als dringenden und vertrauensvollen Bitte, deren Inhalt, wenn auch vielleicht überraschend im Hinblick auf die Stellung der Bittenden, als bloßer Vertreter einer Kommune, nicht des Landes, dennoch, so hoffen wir zuverläßig, vor Ew. Maj. weisem und hohem Geiste sich rechtfertigen wird durch die Macht der Beweggründe, die uns dazu hindrängen. — Allerdurchlauchtigster König! Ein Ereigniß hat stattgefunden, welches die ganze Weltlage zu verändern, welches namentlich Deutschlands und somit auch Sachsens, auch Leipzigs Zukunft aufs ernstlichste zu gefährden droht. In dem Lande, welches seit langen Zeiten vorzugsweise bestimmend auf Europas, auf Deutschlands Geschicke eingewirkt hat, ist ein Umschwung der Dinge eingetreten, dessen Ende und dessen Folgen für die übrigen Länder sich noch gar nicht übersehen lassen. Fragen wir uns, was für uns, für unser deutsches und unser sächsisches Vaterland aus dem Rückschlage jener Ereignisse hervorgehen werde, so drängt eine doppelte Befürchtung sich unsern Gemüthern auf. — Von der einen Seite kann leicht die Rückwirkung der dortigen Vorgänge, wie schon einmal im Jahre 1830, uns Störungen der öffentlichen Ordnung, gewaltsame Ausbrüche einer leidenschaftlich erregten Volksstimmung bringen, eine Gefahr, zu deren Abwendung gewiß jeder wahre Freund seines Vaterlandes und der gesetzlichen Freiheit mit allen Kräften beizutragen wünschen wird. Daß Anlässe zu einer solchen Befürchtung in unsern öffentlichen Zuständen, sowohl den allgemeinen deutschen wie den speziellern sächsischen vorhanden sind, das Ew. Maj. in diesem ernsten Momente zu verschweigen oder gar zu läugnen würde gegen unser Gewissen und gegen die heiligen Pflichten sein, die wir Ew. Maj., dem Lande und unsern Mitbürgern schulden. Wenn wir gleichwohl die Wünsche und Anliegen, die wir in dieser Richtung mit Bezug auf unser nächstes Vaterland hegen, für jetzt unterdrücken, so bewegt uns dazu der Hinblick auf die größeren und dringenderen Anliegen unsers gesammten deutschen Vaterlandes, sowie die feste Zuversicht, Ew. Maj. selbst werde aus freiem Antriebe, in weiser Erwägung der außerordentlichen Zeitumstände, diejenigen Maßregeln beschließen, welche geeignet sind, das Vertrauen des Volks zu der Verwaltung des Landes zu befestigen, den gesetzlichen Fortschrittsbestrebungen freie Bahn und vor Allem freie Aeußerung zu gewähren und so jeder Gefahr eines ungesetzlichen Ausbruchs wirksamst vorzubeugen. — Allein, Ew. Maj., eine andere, nicht so leicht zu beseitigende Gefahr droht uns von dem Rückschlag jener Ereignisse und der gleichzeitigen Verwickelungen in Italien, der Schweiz und beinahe an allen unsern Grenzen, die Gefahr, daß entweder die innere Gährung Frankreichs sich nach außen Luft mache, oder daß durch ähnliche unglückliche Maßregeln, wie im Jahre 1792, durch eine Coalition der absoluten Mächte gegen den Sieg des freien Prinzips in Frankreich, Italien, oder der Schweiz, auf der einen Seite Frankreich zum Losbrechen gewaltsam herausgefordert, auf der andern Seite aber — was uns das ungleich Schlimmere und Bedrohlichere dünkt — Rußland der willkommene Anlaß gegeben werde, mit seinen Waffen und seiner Politik uns zu umspannen. Wir aber, und mit uns gewiß alle Deutsche, wollen ebensowenig Russen als Franzosen werden, wir wollen weder unser Gut und Blut im Dienste des Absolutismus hingeben für Unterdrückung freier Völker, noch aber auch, und wäre es selbst im Namen der Freiheit, deutsche Länder und deutsche Bevölkerungen von dem gemeinsamen Vaterlande losgerissen sehen. — Daß jede Kriegsgefahr, komme sie woher sie wolle, Deutschland am ersten und stärksten bedroht, ist ebenso zweifellos, als die Erinneruug an das, was Deutschland, was Sachsen, was insbesondere Leipzig von einem solchen zu leiden hat, mit blutigen Zügen in Aller Herzen eingegraben ist. — Zu der Weisheit Ew. Majestät und Ihrer hohen Bundesgegenossen, der durchlauchtigen Fürsten des deutschen Bundes, hegen wir zwar das Vertrauen, daß dieselbe alle die in der Bundesverfassung vorgesehenen Mittel zu einer kräftigen Vertheidigung Deutschlands gegen jede äußere Gefahr vorbereitet habe und in thätige Wirksamkeit setzen werde. Aber Ew. Maj.! die Geschichte die traurige Geschichte unseres Vaterlandes wird uns rechtfertigen, wenn wir die Ansicht aussprechen: daß in Momenten wie dieser, nicht die physische Macht allein, nicht die auch noch so treffliche Heer- und Wehrverfassung den Sieg zu entscheiden und Schmach und Unterdrückung von einem Lande abzuwehren vermag, wenn sie nicht Hand in Hand geht mit jener moralischen Macht, welche nur aus der innigsten Begeisterung der ganzen Nation für die Sache des Vaterlandes, seiner Regierung und seiner Institutionen entspringt. Die deutschen Fürsten selbst haben dies schon einmal, in jener verhängnißvollen Zeit von 1813 und 1814, anerkannt. Um aber diese Macht eines kräftigen Nationalgeistes nicht allein zu wecken und zu stärken, sondern um derselben auch den belebenden Einfluß auf die Einheit der ganzen Nation und die imposante Gewalt nach außen zu verleihen, wodurch allein schon entweder der fremde Angriff verhindert oder doch der Sieg der vaterländischen Waffen verbürgt wird, dazu, Ew. Maj., bedarf es nach unserer innigsten und gewissenhaftesten Ueberzeugung einer Umgestaltung der bisherigen Politik des Bundes; dazu bedarf es vor Allem der Erschaffung freisinniger, volksthümlicher Institutionen, welche, indem sie der Nation gestatten, sich als ein einiges und freies Volk nicht blos zu fühlen, sondern auch zu äußern und zu bethätigen, zugleich den andern Völkern Achtung gebieten und ihnen die Hoffnung rauben, uns bei einem Angriffe schwach, getrennt, uneinig im Innern zu finden. Solcher Institutionen gibt es hauptsächlich zwei, von deren ungesäumter Herbeiführung wir uns die wohlthätigsten Folgen für die Erhaltung der innern und äußern Sicherheit Deutschlands versprechen. Es sind dies die Entfesselung der öffentlichen Meinung, der Presse, im ganzen Umkreise des deutschen Bundes, und die Berufung von Vertretern sämmtlicher deutscher Völker an den Sitz des Bundestags, um diese hohe Versammlung mit der moralischen Macht eines öffentlich ausgesprochenen und verkörperten Nationalwillens zu umgeben, um jenen Zusammenhang zwischen ihr und der Nation herzustellen, der jetzt so oft vermißt wird, um ihren Beschlüssen eine sichere

Grundlage und einen starken Rückhalt in dem Vertrauen und den Sympathien aller deutschen Völker zu geben und dem Auslande zu zeigen, daß Deutschlands Fürsten und Völker Eins sind in dem Entschlusse, jeden fremden Angriff und Einfluß auf Deutschlaud abzuwehren. — Allerdurchlauchtigster König! Wohl wissen wir, daß die Erfüllung dieser patriotischen Wünsche nicht von Ew. Majestät und Ihrer Regierung allein abhängt; allein wir vertrauen, daß Sachsens Stimme, mit der Kraft der Wahrheit und der richtigen Erkenntniß der Zeitverhältnisse sowie der allgemeinen Nationalanliegen am Bundestage geltend gemacht, nicht ohne Anklang und Erfolg bleiben wird in einem Momente von so gebieterischer Wichtigkeit. Welches aber auch der Erfolg unserer Bitten und der Entschließungen Ew. Maj. auf dieselben sein möge, so haben wir geglaubt, eine heilige und unabweisbare Pflicht zu erfüllen, indem wir, zwar nur die Vertreter eines Theiles des Landes, aber eines Theiles, dessen Wohl und Wehe vielleicht mehr als das irgend eines andern Theiles mit dem Wohl und Wehe des Ganzen zusammenhängt, in diesem so ernsten und verhängnißvollen Zeitpunkt zu Ew. Maj. unsere Stimme erheben und als loyale Staatsbürger, als warme Freunde der gesetzlichen Ordnung und des friedlichen Fortschritts, als betraut mit der Sorge um das Wohl unserer Kommune und darum verpflichtet, nichts, auch das Fernste nicht, unbeachtet zu lassen, was dieses Wohl gefährden könnte, Ew. Maj. unsere Anliegen und Wünsche in Betreff der großen Nationalinteressen unsers Vaterlandes vertrauensvoll vortragen. In tiefster Ehrfurcht verharren Ew. Maj. unterthänig gehorsamste der Rath und die Stadtverordneten zu Leipzig.

Leipzig, am 1. März 1848.

Nach der Versammlung der Stadtverordneten am vorgestrigen Nachmittage konnte es nicht fehlen, daß eine große Theilnahme an den Ereignissen des Augenblicks sich in allen Klassen der Bevölkerung offenbarte. Ein Abendessen, welches schon einige Tage vorher als ein Vereinigungspunkt im Angesichte so wichtiger geschichtlicher Thatsachen unter Gesinnungsgenossen vereinbart worden war, erhielt unter dem Eindrucke der Verhandlung am Vormittag eine höhere Bedeutung. Der größte Raum, den Leipzig zu bieten hat, reichte nicht aus, die Theilnehmer zu fassen und man mußte schon vor dem bestimmten Anfangspunkte schließen, weil weitere Theilnehmer keinen Platz mehr fanden. Dagegen eröffnete man der harrenden Menge die Gallerie, die nur den kleinsten Theil Derer fassen konnte, die sich nach Theilnahme sehnten, alß alle Räume bis zum Uebermaaße gefüllt waren, schlug Dr. Wuttke vor, zur Aufrechterhaltung der Ordnung einen Vorsitzenden zu ernennen und bezeichnete als solchen den Dr. Ruge, der durch allgemeine Zustimmung angenommen wurde. Dieser deutete den Charakter des Festes dahin, daß es in diesem Augenblicke gelte, dem ersten Schritt in Sachsen, vielleicht in Deutschland, seine volle Zustimmung zu erklären. Er schilderte die Verhandlungen der Stadtverordneten und deren Bedeutung und forderte die Versammelten auf, ihre Zustimmung zu dem Schritte der Vertreter der Stadt feierlich zu erklären. Eine Adresse an die Stadtverordneten, die zu diesem Zwecke vorgelesen wurde, und welche die Forderungen der Stadtverordneten nur genauer und einzelner hervorhob, fand allgemeine Zustimmung. Folgendes waren die hervorgehobenen Punkte, deren Erlangung als nöthig erachtet wurde:

1) Geschworenengerichte, vor welchen Jedermann öffentlich und mündlich von seines Gleichen gerichtet wird. 2) Preßfreiheit. Sicherheit auch des literarischen Eigenthums und ganz besonders der Zeitungen vor den Eingriffen der Polizei. Keine andere Verurtheilung für Prozeßvergehen als durch Geschworne. 3) Wirkliche Verantwortlichkeit der Minister. Rücktritt vor der Mehrheit der zweiten Kammer. 4) Wahlreform, also direkte Wahlen, unbeschränkte Wählbarkeit und Wahlberechtigung jedes Staatsbürgers. 5) Bildung eines neuen deutschen Mittelpunktes zur Wahrung der deutschen Freiheit nach außen.

Nach dem Schlusse des Festes um Mitternacht verlangte man ungestüm noch ein Mal Robert Blum, der die Jugend des Herzens und des Geistes leben ließ, die sie heute zusammengeführt hätte und hoffentlich noch oft zusammenführen würde. — Das hiesige französische Consulat hat das Wappen entfernt. (D. A. Z.)

Hamburg, 29. Febr. Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, England schicke mehrere Fregatten in die Ostsee, um ein aufmerksames Auge auf Lübeck und die deutsche Küste zu richten, wegen der Nähe Rußlands. (Leipz. Z.)

Kiel, 29. Febr. Den Gefühlen und der Stimmung des Volks, durch die neuesten bedeutungsvollen Ereignisse in Paris noch mehr aufgeregt, giebt die folgende Adresse an den König Ausdruck. — „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster, allergnädigster König und Herr! Der Ernst der Zeit gebietet uns, mit völliger Offenheit zu unserem Fürsten zu reden. Die deutschen Unterthanen Ew. Majestät in den Herzogthümern sind sich bewußt, einen auf Recht und Vernunft gegründeten Anspruch auf eine eigene selbstständige Staats-Verfassung zu haben, welche ihnen gestattet, in enger Vereinigung mit dem übrigen Deutschland sich und ihre Institutionen in deutscher Eigenthümlichkeit zu entwickeln. Unsere echten Vertreter werden diese Volksüberzeugung niemals verläugnen; wir vertrauen, daß wenn die erfahrenen Männer nach Kopenhagen kommen sollten, sie dort einmüthig eine solche Verfassung dem Lande zur Annahme vorzulegen, Ew. Majestät anrathen werden. Aber schon bis zu diesem Zeitpunkt ist die Freiheit der Presse, wie der Volksversammlungen nicht zu entbehren, wenn die Volksstimmung unverfälscht und in ihrer wahren Kraft zu Ew. Majestät Ohr gelangen soll. Ew. Majestät bitten wir daher dringend: „Allerhöchstdieselben wollen geruhen: sofort den Censurbehörden der Herzogthümer den Befehl zu ertheilen, die Landesangelegenheiten frei in den öffentlichen Blättern und Druckschriften besprechen zu lassen, und den Polizeibehörden anfzugeben, öffentlichen Versammlungen zur Besprechung des Gemeinwesens keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Kiel, den 29. Februar 1848. Ew. königliche Majestät allerunterthänigste (folgen die Unterschriften)."

(Hamb. Börsenh.)

Frankreich.

** **Paris**, 27. Februar. (Proklamationen: 1) (**Revolutionsfeier am 27.**) Französische Republik. — Freiheit. Gleichheit und Brüderschaft! — Morgen den 27. Februar um 2 Uhr werden sich die Glieder der provisorischen Regierung: Arago, Dupont (de l'Eure), Albert (Arbeiter), Armand Marrast, Ferdinand Flocon, Lamartine, Marie, Louis Blanc, Cremieux, Ledru-Rollin und Garnier Pagès vom Stadthause zu der Julisäule begeben, wo vor der mit dem Vorke brüderlich vereinten Nationalgarde das große Datum der wieder eroberten Freiheit eingeweiht werden soll. — Paris, 26. Febr. 1848. — (Folgen die Unterschriften.

2) (**Abschaffung der Todesstrafe.**) Französische Republik. Freiheit. Gleichheit und Brüderschaft! — Die provisorische Regierung überzeugt, daß die Seelengröße die erhabendste Politik ist; daß jede durch das französische Volk verwirklichte Revolution der Welt die Consekration einer philosophischen Wahrheit mehr schuldet. — In Betracht, daß es kein erhabeneres Prinzip giebt, als die Unverletzlichkeit des menschlichen Lebens. — In Betracht, daß in den denkwürdigen Tagen, in denen wir uns befinden, die provisorische Regierung mit Stolz sich davon überzeugt hat (con staté) daß nicht Ein Rache- oder Todes-Geschrei aus dem Munde des Volkes erschallte. — Erklärt: — Daß in ihrem Gedanken die Todesstrafe in politischen Dingen abgeschafft ist und daß sie diesen Wunsch der Bestätigung der Nationalversammlung vorlegen wird. — Die provisorische Regierung hat eine so feste Ueberzeugung in die Wahrheit, welche sie im Namen des französischen Volks proklamirt, daß, wenn die Männer, die daran schuld waren, daß das Blut Frankreichs floß, sich in den Händen des Volks befänden, es eine viel exemplarischere Bestrafung für dieselben wäre, sie zu ächten (degrader) als sie zu tödten (frapper). — Paris, 26. Febr. Die Glieder der provisorischen Regierung u. s. w.

3) **Enttäuschung aller Prätendenten.** Französische Republik. — Freiheit. Gleichheit und Brüderschaft! — Bürger! Das Königthum, in welcher Form es sei, ist abgeschafft. Keinen Legitimismus, keinen Bonapartismus, keine Regentschaft mehr! Die provisorische Regierung hat alle nöthigen Maßregeln ergriffen, um die Rückkehr der alten Dynastie und die Ankunft einer neuen unmöglich zu machen. — Die Republik ist proklamirt. — Das Volk ist vereinigt. — Alle Forts, welche die Hauptstadt umgeben, sind unser. — Die tapfere Garnison von Vincennes ist eine Garnison von Brüdern. — Behalten wir mit Achtung jene alte republikanische Fahne, deren Farben mit unseren Vätern die Welt durchschritten. — Zeigen wir, daß dieses Sinnbild der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit auch das Sinnbild der Ordnung und zwar der wirklichen und dauerhaften sei, da die Gerechtigkeit deren Grundlage ist, und das gesammte Volk ihr zum Werkzeuge dient. — Das Volk hat schon eingesehen, daß die Verproviantirung von Paris freieren Verkehr auf den Straßen verlange und die Hände, die sie errichteten, öffneten sofort eine Lücke, breit genug, um die Lebensmittel passiren zu lassen. Folge man diesem Beispiele überall; möge Paris bald wieder den gewöhnten Anblick bieten; der Handel seine Thätigkeit und sein Vertrauen wieder erhalten; wache das Volk zu gleicher Zeit über Erhaltung seiner Rechte, und setze es wie bisher fort, die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu handhaben. — Paris, 26. Febr. 1848. — (Die provisorische Regierung.)

4) Erklärt die Beibehaltung der dreifarbigen Nationalkokarde und Fahnen in der Ordnung der alten Republik: roth, weiß, blau. (Die Juli-Regierung nahm an: weiß, roth, blau).

5) Französische Republik. — Freiheit. Gleichheit und Brüderschaft. — **Die provisorische Regierung verorduet die sofortige Errichtung von National-Werkstätten.** — Der Staatsbauten-Minister ist mit Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Die Glieder der provisorischen Regierung. — Paris, 26. Febr. (Folgen die Unterschriften.)

6) **Gesuch an das Volk, darüber zu wachen, daß an den Staatsgebäuden keine Rache ausgeübt worde.** Das Volk, meinend, daß ihm deren Zerstörung Arbeit verschaffen werde, hat Neuilly's Schloß zerstört und wollte gestern auch das Palais Royal in Brand stecken. Beide Pläne erhielten jedoch keine volle Ausführung, sobald das Volk hörte, daß ihm seine Existenz durch National-Werkstätten garantirt worden.

7) Buchez, Adjunkt des Maire's von Paris, erklärt, daß die Haupteinnahme der Stadt Paris in der Thorsteuer (octroi) bestehe. Obgleich nun die Abänderung dieser Steuer schon beschlossen worden, weil sie am härtesten auf dem Volk (dem Hauptkonsumenten) laste, so müsse er doch auf deren vorläufige Beibehaltung dringen, weil sonst Paris die zerstörten Munizipalgebäude, Brücken, Straßen, Verbindungen u. s. w., unmöglich aus seiner Gemeindekasse sofort wieder herstellen lassen könne.

Man versichert, daß am 21. Februar die Königin und die Herzogin von Orleans den König fußfällig gebeten hätten, nachzugeben, dieser aber geantwortet: „Ich werde in nichts nachgeben; thue ich es, so bin ich verloren." Auch zwischen Karl X. und der Herzogin von Angouleme war vor den Julitagen eine ähnliche Scene vorgefallen.

Die Gewalt, sagt die Brüsseler „Emanzipation", war am 24. Febr. weder im Stadthause noch in der Deputirtenkammer; sie war in den Bureaux des „National" und der „Reforme". Die Herren Marie und Marrast gehören bekanntlich zum „National"; Ledru-Rollin, Louis Blanc, F. Flocon und Albert oder Aubert sind die Männer der „Reforme". Diesen Männern war eine schöne Lehre nöthig; sie fand sich ganz in den Herren Lamartine, Dupont (de l'Eure) und Arago. Ein Dichter und zwei Greise. Hr. Albert oder Aubert, den man als „ouvrier mécanicien" bezeichnet, ist so wenig Arbeiter als ich Ingenieur bin; er ist ein Mann von Talent und Einsicht, der Anfangs Arbeiter war, bevor er seine Studien begann, und der sich in der republikanischen Partei durch die Vertheidigung eines seiner Freunde in einem politischen Prozesse hervorgethan und gehoben hat. Die Männer der „Democratie pacifique" sind zu spät gekommen; sie haben sich jedoch der Bewegung angeschlossen und bei ihnen bildet sich ein sehr begeisterter Sozialistenklubb, welcher bald anwachsen und in den gewaltigen und ungeheuren Ereignissen, die sich vorbereiten, einen wichtigen Platz einnehmen wird.

Man erwartet mit ängstlicher Spannung die ersten Kundgebungen der Frankreich von Paris gegebenen provisorischen Regierung über die Fragen der auswärtigen Politik. Da die Regierung selbst ihre Ansichten noch nicht ausgesprochen hat, so erregen folgende Aeußerungen der gestrigen „Democratie" lebhaftes Interesse, und man wünscht nur, daß ihr Inhalt mehr ein bereits festgestellter politischer Plan, als eine hochherzige Eingebung ihrer Redakteure sein möge. Die Worte der „Democratie" lauten: „Das Volk von Paris hat sich der Souverainetät würdig bemächtigt. Es ist ruhig und entschlossen; es will den Frieden und die Allianz der Völker; es will die Gerechtigkeit und die Freiheit für Alle; es will die Arbeit und die Wohlfahrt Aller; es fraternisirt mit allen Völkern von Europa; ein einziges Wort geht aus Aller Munde: „„Den Frieden! Den Frieden und die Allianz der Völker!"" Die Italiener, die Spanier, die Engländer, die Irländer, die Deutschen, die Polen, alle Völker Europa's, Amerika's, der ganzen Welt werden von ihren französischen Brüdern eingeladen, mit ihnen zu fraternisiren, eine Allianz von Volk mit Volk zu schließen, eine allgemeine Verbündung, eine vollständige Versöhnung aller Klassen und Interessen. Frankreich gibt Euch eine Garantie des Friedens und der Verbrüderung. Es ruft die Männer von Herz, die Männer des Friedens, die Männer von europäischem Rufe an seine Spitze. Der Name Lamartine sagt Euch, was für Gesinnungen des Friedens und der Versöhnung es sind, die das Volk von Frankreich beseelen; die Namen, welche sich ihm in der provisorischen Regierung zugesellt haben, bekräftigen diese Bürgschaft. Friede also, Allianz aller Völker, im Namen der Ordnung und der Freiheit und durch den Frieden, Entwaffnung der übermäßigen Streitkräfte, welche die National-Hülfsquellen erschöpfen und ein Mißtrauen nähren, das fortan der Loyalität wahrhaft freier Völker unwürdig ist!"

Folgende telegraphische Depeschen sind hier angelangt: „Die Republik ist zu Nismes, Avignon, Lyon, Narbonne, Perpignan, Limoges und Bayonne proklamirt worden. Zu Besançon hat der Präfekt seinen Posten niedergelegt. Zu Valence geben die Bevölkerung und die Behörden Vertrauen kund. Zu Perpignan ist der Präfekt abgereis't; zu Angouleme scheint die Ruhe gesichert. Zu Chalons ward die Ruhe aufrecht erhalten."

Der Appellhof hat in seiner gestrigen Sitzung, dem (im gestr. Bl.) mitgetheilten Gesuche entsprechend, einen Beschluß erlassen, wodurch er befiehlt, daß **gegen die Ex-Minister und ihre Mitschuldigen eine Untersuchung eingeleitet werden soll; die Verhaftung des Herrn Guizot und seiner acht Collegen** verfügt und die Herren Delahaye und Petrot de Chezelles jun., Mitglieder des Hofes, mit der Untersuchung beauftragt.

Es hat gestern von Seiten vieler Frauen, Familienmütter und Kinder eine feierliche Kundgebung stattgefunden, wohl geeignet, das Zutrauen und die Sicherheit in die Gemüther aller zu bringen. Ein imposanter Zug, zusammengesetzt aus den Ober

aufseherinnen und Beschützerinnen der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten und Arbeitsstuben, denen sich eine große Anzahl Kinder angeschlossen hatte, begab sich langsam durch die volkreichsten Straßen von Paris nach dem Sitze der provisorischen Regierung, um die definitive Organisation der Einrichtungen zu betreiben, welche fortan der Kindheit die mütterliche Pflege und die Erziehung sichern werden. Voran im Zuge befanden sich die Fürstin von Beauveau, die Herzogin von Marmier, Frau von Lamartine, Frau Julius Malles. Der Zug, von bewaffneten Arbeitern und Nationalgardisten umgeben, begegnete überall lebhaften Kundgebungen der Achtung und der Sympathie. Die Menge machte überall ehrfurchtsvoll Platz und begrüßte die Fahnen der Republik und die Banner, auf welchen geschrieben stand: Erziehung für alle Kinder des Volkes. — Kleinkinder-Bewahr-Anstalten, Schulen, Lehrzeit. — Der Grundsatz der Familie geheiligt. — Lasset die Kindlein zu mir kommen. — Auf einem der letzten Banner stand geschrieben: Vereinigung der Culte. Allgemeine Verbrüderung. — Dann folgten, neben einander und sich die Hände haltend, Geistliche der verschiedenen Confessionen: der Groß-Rabbiner der Juden, katholische Priester und ein protestantischer Prediger. Das Volk, welches so gut alle großen Ideen auffaßt, hat diese edelmüthige Manifestation mit der tiefsten Sympathie aufgenommen.

Man lies't im „National": Herr Odilon Barrot und seine politischen Freunde, Herr Thiers und die Männer, welche seiner Fahne folgten, die Herren Billault, Dufaure und die spärlichen Soldaten ihres kleinen Bataillons waren gestern zweimal versammelt, um sich über das unter den jetzigen Umständen einzuschlagende Verfahren zu verständigen. Einstimmig ward beschlossen, daß die Männer des tiers-parti, des linken Centrums und der Linken ohne irgend eine Beschränkung der neuen Regierung ihre Mitwirkung gewähren sollten.

Der „Constitutionnel" veranschlagt die Beschädigungen an der St. Germain-Eisenbahn auf 4 bis 5 Millionen Franken. Zwei Brücken sind zerstört worden; eben so der atmosphärische Apparat zu Nanterre. Auch auf der Rouen-Havre Bahn sind die Beschädigungen, zumal bei Rouen, sehr erheblich. Gestern Mittag versuchten sechs Schufte die Vorräthe des Entrepots zu Batignolles anzuzünden. Die Nationalgarde verhaftete sie, und man fand die Brandlegungsstoffe in ihren Taschen. Das erbitterte Volk wollte sie sofort erschossen wissen, und nur mit Mühe konnte die Nationalgarde sie nach der Polizei-Präfektur bringen.

Fast sämmtliche Organe der Presse, der „National" an der Spitze, sprechen Worte des Friedens. Auf der anderen Seite heißt es in der Note, durch welche Hr. v. Lamartine als Minister des Auswärtigen die in Frankreich vorgegangene Veränderung der Regierung ankündigt, unter Anderem, wie folgt: „Die republikanische Form der neuen Regierung hat die Stellung Frankreichs in Europa nicht geändert. Dieselbe hegt den aufrichtigsten Wunsch, Beziehungen des guten Einverständnisses mit denjenigen Mächten zu unterhalten, welche wie Frankreich selbst gesonnen sind, die Unabhängigkeit der Nationen und den Frieden der Welt zu achten. Ich werde es als ein Glück für mich betrachten, durch alle in meiner Gewalt stehenden Mittel zu diesem Einverständnisse zwischen den Völkern in ihrer gegenseitigen Würde mitzuwirken und Europa daran zu erinnern, daß der Grundsatz des Friedens und der Grundsatz der Freiheit an demselben Tage in Frankreich geboren wurden."

Auf den Vorschlag des Finanzministers hat die provisorische Regierung in Anbetracht der jetzigen Lage der Handelswelt und des Geldverkehrs verfügt, daß die dahier verfallenden Handels-Effekten erst zehn Tage nach dem Verfallstage zahlbar, und daß alle Proteste ebenfalls zehn Tage hindurch suspendirt und provocirt sein sollen. Das Finanzministerium hat für Vollziehung dieser Verfügung zu sorgen. — Hr. Victor Hugo ist zum Maire des 9ten Arrondissements ernannt worden. — Im Kriegs-Ministerium wird gemeldet, daß General Lamoriciere zum Ober-General der Armee ernannt sei, die an den Rheinufern gebildet werden soll. — Alle Beamten in den Ministerien haben den Befehl erhalten, sich bewaffnet in ihren Bureaux einzufinden. Sie müssen alle mit Karten versehen sein, um in die Ministerien eintreten zu können, damit keine Fremden in böswilligen Absichten eindringen. Alle Beamten, die binnen drei Tagen nicht in ihren Bureaux erschienen sind, werden entsetzt. — Ein Betrunkener hat auf dem Eintrachtsplatze einen Schüler der polytechnischen Schule ermordet, der einen Auftrag der provisorischen Regierung ausführte. Er ist auf der Stelle erschossen worden (wahrscheinlich noch vor Abschaffung der Todesstrafe). — Die Feuersbrunst im Schlosse zu Neuilly scheint die Folge von Unvorsichtigkeit gewesen und dadurch eine furchtbare Katastrophe entstanden zu sein. Bewaffnete Bürger, die sich des Schlosses bemächtigt hatten, zerstreuten die Federbetten und brennbaren Stoffe, während sich andere in die Keller begeben hatten. Es entstand Feuer, man weiß nicht, wie, in dem Schlosse, und man fand 150 Leichen in den Kellern. Man glaubt, daß die von Wein berauschten Unglücklichen durch den Rauch erstickt sind. Eine fast ähnliche Scene hatte in den Tuilerien Statt. Einige 60 Individuen sind berauscht in den Kellern hingesunken und hatten die Krahnen zu schließen vergessen. Man hat sie in einer Masse von Wein ertrunken gefunden. (??)

Hr. v. Lamartine hat — so wird einem belgischen Blatte als zuverlässig berichtet — **dem belgischen Gesandten zu Paris, Fürsten v. Ligne, die Begründung der französischen Republik notifizirt.** Er hat im Namen der provisorischen Regierung erklärt, daß Frankreich den festen Willen hat, **den Frieden aufrecht zu halten und alle Nationalitäten zu achten.** In Folge dieser beruhigenden Mittheilung, wird die Anerkennung der französischen Republik durch die belgische Regierung unverzüglich erfolgen.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß in Lyon ein furchtbarer Kampf zwischen dem Volke und der Linie stattgefunden und die Truppen die Oberhand behalten haben. Man fürchtet dort eine heftige Reaktion, wenn die neuesten Nachrichten von Paris dahin gelangen.

** **Paris**, 28. Febr.*) Paris bot gestern eines der großartigsten Schauspiele, die es in der Geschichte eines Volkes überhaupt geben kann. Es galt bekanntlich der **Proklamation der Republik am Fuße der Julisäule, in deren Erz die Tage des 22., 23. und 24. Februar gegraben worden sind.** Da bei dieser Gelegenheit die provisorische Regierung auch eine Art von Heerschau aller republikanischen Streitkräfte von Paris abnahm, so hat diese Feier, deren Beschreibung sich sehr umständlich im Moniteur vom 28. befindet, ihre politische Wichtigkeit. — Der Zug setzte sich um 2 Uhr vom Stadthause aus in Bewegung. General Courtais, Kommandant der Pariser Nationalgarde, General Bedeau, Chef der 1. Militär-Division, mit einigen Abtheilungen der Nationalgarde und den Detachements der Zöglinge der polytechnischen Schule und derjenigen von St. Cyr, zu Pferde, ritten unmittelbar vor und hinter den Gliedern der provisorischen Regierung, die in zwei Wagen saßen. An der Julisäule angekommen, stiegen sie ab und näherten sich den Stufen des Monuments. Die Musikchöre spielten die Marseillaise und das Volk rief: „Es lebe die Republik!" — Dupont (de l'Eure) entblößte sich und hielt als Präsident der provisorischen Regierung folgende Rede: „Bürger! Die provisorische Regierung der Republik benützt mit Vergnügen und Dienstfertigkeit gegenwärtige erste Versammlung aller Pariser Nationalgarden, um ihr für die unermeßlichen (immenses) Dienste zu danken, die sie dem Vaterlande im Laufe der jüngsten großen Ereignisse erwiesen. — Wir zählen stets auf Ihre patriotische Beihülfe zur Befestigung der republikanischen Regierungsform, welche das frankreichische Volk zum Preise seines Bluts wiedererobert hat; zur Aufrechthaltung der sozialen Ordnung und zur Erstarkung aller unserer Freiheiten!" — **Anhaltender Beifall folgte dieser kurzen Anrede. Arago hielt darauf einen längeren Vortrag an die Menge, namentlich an die Arbeiter, der ungeheuren Beifall erntete.** Dann drückte Cremieux in feuriger Rede die großen Hoffnungen der Regierung aus, die sie in Frankreichs Zukunft hegt. — Nach einem stürmischen Doppelruf: „Es lebe die Republik!" setzten die Glieder der provisorischen Regierung, gefolgt von den Ministern des Krieges, der Finanzen, des Handels ꝛc., den Adjunkten von Paris, dem General-Postmeister ꝛc. ꝛc., **alle zu Fuß und im einfachen Frack mit dreifarbiger Schärpe und Kokarde,** ihren Triumphzug zwischen den Reihen der in Schlachtordnung vom Bastilleplatze bis zum Magdalenenplatze längs der Boulevards aufgestellten Nationalgarden fort. Man zählte ungefähr 35,000 Mann regelmäßiger (alter) Nationalgarde, und es mochte wohl die Hälfte der noch nicht uniformirten (mobilen) Garde ebenfalls schon, in Rock oder Kittel, anwesend sein. Um 6 Uhr war Alles vorüber und Paris ging ins Theater, wo Frei-Vorstellungen stattfanden. — Der Moniteur vom 28. enthält folgende Proklamationen:

Freie Republik. (Freiheit, Gleichheit und Brüderschaft.) Die provisorische Regierung, davon unterrichtet, daß sich auf verschiedenen Punkten Missethäter begeben haben, um die **öffentlichen oder partikularen Grundstücke zu zerstören, Brücken zu verbrennen, die zur Verproviantirung von Paris so wichtigen Hauptstraßen abzuschneiden, und die Eisenbahnen unfahrbar zu machen,** erklärt: die öffentlichen und partikularen Grundstücke, Brücken, Straßen, Eisenbahnen, Monumente stehen von jetzt an unter dem besonderen Schutze der Republik (sauvegarde de la République). Jeder, der beim Angriffe gegen diese Besitzthümer ꝛc. ertappt wird, ist augenblicklich zu verhaften, den Gesetzen gemäß zu bestrafen ꝛc. ꝛc. — Bürger, die Vernichtung der Besitzthümer ist immer ein gehässiger Akt, unter den jetzigen Umständen wird sie zum Verrath an der Republik. Leihet uns also Eure Hilfe, und indem Ihr Euch selbst vertheidigt, vertheidigt Ihr gleichzeitig das heilige Interesse des Vaterlandes.

(Die Mitglieder der prov. Regierung.)

*) Es ist nur noch eine Pariser Post, nämlich die vom 29. Febr. im Rückstande. Red.

Freie Republik. (Freiheit, Gleichheit und Brüderschaft.) An die Arbeiter! Mittelst Entscheids vom 28. Febr. hat der Staatsbauten-Minister den **Wiederbeginn aller unterbrochenen Staatsbauten** befohlen. Sie beginnen Mittwoch, den 1. März u. s. w., u. s. w. — Arbeiter von Paris! Ihr wollt ehrenvoll von Eurer Arbeit leben, alle Anstrengungen der Regierung sind auf Erfüllung dieses Wunsches gerichtet. — Die Republik hat ein Recht, zu erwarten und sie erwartet es, daß alle Bürger dem von der Regierung gegebenen Beispiele folgen. Auf diese Weise wird die Masse der Arbeit vermehrt. Möge also überall rege Geschäftsthätigkeit eintreten. Arbeiter! Nach dem Siege die Arbeit. Das ist noch ein schönes Beispiel, das Ihr der Welt zu geben habt, und Ihr werdet ihr es geben. — Der Minister der Staatsbauten, gez. Marie.

Ein Reskript des Unterrichtsministers vom 26. stellt die beiden ersten Artikel des organischen Grundakts des Instituts von Frankreich wieder her, die die Monarchie vergessen hatte.

Art. 1. Das Institut ernennt jährlich zwanzig Bürger, um zu reisen und Beobachtungen namentlich rücksichtlich der Agrikultur anzustellen, sowohl in den Gränzen der Republik als in fremden Ländern. — Art. 2. Das Institut ernennt sechs andere Bürger, die ebenfalls auf Entdeckungen und Beobachtungen reisen, jedoch zu außeragrikulturischen Zwecken abzuschicken u. s. w. u. s. w.

Ein zweites, drittes und viertes Rundschreiben regelt die bisher von den Parteien zerrissene Einigkeit in dem Systeme des höheren Schulunterrichts für ganz Frankreich.

** Lord Normanby, Gesandter Englands, hat dem Bürger Lamartine (Mitglied der provisorischen Regierung und Minister des Auswärtigen) einen Besuch abgestattet, der sehr lange dauerte und in welchem Normanby die Ueberzeugung aussprach, daß das Londoner Kabinet die französische Republik anerkennen werde. — Diesen Morgen fand eine Zeremonie statt, die nicht ohne Bedeutung ist. Emil Girardin hat die irdische Hülle Armand Carrel's aus dem Kirchhofe von St. Mandé (bei Paris) ausgraben lassen und war der Erste, der darauf antrug, sie im Pantheon beizusetzen. — Der Erzbischof von Paris hat (wie schon gestern gemeldet) gestern alle Kirchen öffnen und Dankgebete für Etablirung der Republik anstellen lassen. Die bekannte Bitt-Phrase lautet in seinem Hirtenbriefe nicht mehr Deo mine salvum fac regem, sondern Domine salvum fac populum. — Die Kirchen blieben sämmtlich unberührt: die kürzeste Widerlegung aller falschen Gerüchte. — **Die Gesandten und Konsuln der auswärtigen Kabinette haben beim Gesandten der Pforte gestern eine Versammlung gehalten,** worin sie, in Anbetracht der Ordnungsliebe und Gesetzlichkeit, mit der die provisorische Regierung vorschreitet, **einstimmig beschlossen haben, so lange auf ihren Posten zu bleiben, bis sie von ihren Höfen Antwort erhalten haben werden, auf die Berichte, die sie ihnen zusandten.** Sie zweifeln nicht, hieß es, daß die Mehrzahl der Kabinette die Republik ohne Weiteres anerkennen wird. — Die Säle des Bürgers Lamartine werden von der diplomatischen Welt stark besucht. — Das früher in Versailles residirende Comité der polnischen demokratischen Gesellschaft hat sich nach Paris verlegt und eine Adresse an die provisorische Regierung erlassen, worin es sie bittet, sich mit ihm in direkte und fortwährende Verbindung zu setzen. — Die Union monarchique nennt sich jetzt kurzweg „Union" und widerruft heute das Gerücht, das den Legitimisten vorwirft, Banden von Proletariern zu organisiren, um zu sengen und zu brennen und den Kommunismus der provisorischen Regierung verhaßt zu machen. (!)

Unsere Börse, obgleich stark besucht, blieb auch heute noch leer an Geschäften. Die provisorische Regierung hat noch keine Silbe darüber verlauten lassen, welche Anträge sie rücksichtlich der Staatsschulden vor die Nationalversammlung bringen werde. Viel Erfreuliches für die Geldwelt ist schwerlich zu erwarten, da sich der demokratische Charakter der neuen Regenten mit jeder Minute klarer herausstellt.

„Galignani's Messenger" berichtet: Die Hauptstadt ist fortwährend ruhig. Die Bürger zeigen sich wieder mit unbesorgter Miene in den Straßen, und allgemein glaubt man, daß der öffentliche Friede keine weitere Störung erleiden werde. Das eben so feste und energische als versöhnliche Benehmen der provisorischen Regierung erweckt überall Vertrauen. In allen Kirchen wurden gestern Seelenmessen für die Todten gelesen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 55 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 5. März 1848.

(Fortsetzung.)

In der Kathedrale Notre Dame begann Abbé Lacordaire eine schon länger angekündigte Reihe von Predigten vor einer ungeheuren Zuhörermenge. Zuerst verlas er den Brief des Erzbischofs, worin der Prälat auf Begehren der Regierung den Befehl giebt, daß fortan das „Domine salvum fac populum" in allen Kirchen gesungen werden soll. Er sagte sodann, zu dem Erzbischofe gewendet: „Monseigneur! Das Land dankt Ihnen durch meine Stimme für das muthige und katholische Beispiel, welches Sie gegeben haben, es dankt Ihnen dafür, daß Sie die Unveränderlichkeie der Kirche und die Heiligkeit der Eide mit den Veränderungen, welche Gott in der Welt durch Menschenhände bewirkt, zu versöhnen wußten."

Die provisorische Regierung veröffentlicht im Namen des französischen Volkes folgenden Erlaß an die Zeitungs-Redacteure: „Bürger Redacteure! Das Publikum und einige Zeitungen haben den Wunsch geäußert, in den Kolonnen der verschiedenen Zeitungen alle Namen der wirklichen Mitglieder der provisorischen Regierung zu finden. Wir lassen hier die vollständige Namenliste derselben folgen, mit der Bitte, Sie in Ihre Zeitungen aufnehmen zu wollen. Die provisorische Regierung: Dupont (de l'Eure), Lamartine, F. Arago, Marie, Garnier-Pagès, Ledru-Rollin, Cremieux, Armand Marrast, Louis Blanc, Ferdinand Flocon, Albert, Secretair Bouvier, Unter-Secretaire Dumon und Maurin."

Man sagt, daß eine telegraphische Depesche von London die Anerkennung der Republik von Seiten Englands überbracht habe.

Der Minister des Auswärtigen hat gestern eine Kundmachung der Proklamirung der Republik an die Vertreter der fremden Mächte gerichtet. Der päpstliche Nuntius gab sogleich folgende schriftliche Antwort: „Herr Minister! Ich habe die Ehre, den Empfang der Mittheilung anzuerkennen, welche Sie mir so eben unterm 27. Februar zugehen ließen, und ich werde mich beeilen, dieselbe dem heiligen Vater Papst Pius IX. zu übersenden. Ich kann nicht umhin, bei diesem Anlasse die lebhafte und innige Zufriedenheit auszusprechen, welche die vom Pariser Volke, inmitten der eben vollbrachten großen Ereignisse, der Religion bewiesene Achtung mir eingeflößt hat. Ich bin überzeugt, daß dies das väterliche Herz Pius IX. tief rühren und daß der gemeinsame Vater der Gläubigen in allen seinen Gebeten die Segnungen des Himmels auf Frankreich herabrufen wird."

Der Ex-König Hieronymus Bonaparte hat folgendes Schreiben an die provisorische Regierung gerichtet: „Die Nation hat so eben die Verträge von 1815 zerrissen. Der alte Soldat von Waterloo, der letzte Bruder Napoleon's, kehrt von diesem Augenblick an in den Schooß der großen Familie zurück. Die Zeit der Dynastien ist für Frankreich vorbei. Das Verbannungs-Gesetz, welches auf mir lastete, ist mit dem letzten der Bourbonen gefallen. Ich verlange, daß die Regierung der Republik ein Dekret erlasse, welches erkläre, daß meine Verbannuug eine Beleidigung für Frankreich war, und daß dieselbe mit allem, was uns von den fremden Mächten auferlegt worden war, verschwunden ist.

Napoleon Bonaparte (Ludwig Napoleon?) hat folgendes Schreiben an die provisorische Regierung gerichtet: „In dem Augenblicke des Volkssieges ging ich nach dem Stadthause. Es ist die Pflicht jedes guten Bürgers, sich um die provisorische Regierung der Republik zu scharen; ich erachte dies für die zuerst zu erfüllende Pflicht und ich werde glücklich sein, wenn mein Patriotismus nützlich verwendet werden kann."

Der Marschall Soult hat sein Hotel nicht verlassen, welches auch vom Volke durchaus geschont worden ist.

Eine große Anzahl von Ex-Pairs begaben sich nach dem „National" vorgestern aufs Stadthaus und stellten sich der provisorischen Regierung zur Verfügung. Sie wurden sehr kalt aufgenommen.

Es ist bereits im Kriegsministerium beschlossen, daß eine Maas- und eine Rhein-Armee unmittelbar gebildet werden und die Linie fortan den Namen: „Truppen der Republik", tragen soll.

Die „Democratie pacifique" hat folgende Bittschrift an die provisorische Regierung gerichtet: „Das Volk hat sich nicht allein geschlagen, um die Wahlreform und die Parlaments-Reform zu erlangen. Die Republik, welche verkündet wurde, ist hier die beste Regierungs-Form. Was das Volk verlangt, sind ökonomische Reformen: daß man in Wirklichkeit den moralischen und materiellen Zustand aller Arbeiter verbessere. Daher bitten die Unterzeichneten die provisorische Regierung: Um die sofortige Begründung eines Fortschritts-Ministeriums. Dieses Ministerium müßte zur Aufgabe haben, die bereits versprochene Organisation der Arbeit vorzubereiten und alle gerechten Hoffnungen des Volks zu verwicklichen.

Die „Gazette des Tribunaux" meldet, daß das Schloß des Hrn. v. Rothschild zu Sûrennes verbrannt worden sei.

Bou-Maza ist entflohen. Es sind sofort die gemessensten Befehle gegeben worden, ihn zu verhaften.

Die Köln. Ztg., welcher wir z. Th. vorstehende Details entlehnt haben, theilt folgendes Privatschreiben mit: „Paris, 28. Februar. **Die Mitglieder der provisorischen Regierung wünschen sämmtlich mit Europa in Frieden zu leben. Man kann in dieser Beziehung die Ansicht des „National" als offiziell betrachten** *). Die Regierungs-Mitglieder wissen alle sehr gut, daß der Krieg die erste Republik zerstören geholfen und Frankreich in die Arme eines siegreichen Soldaten geworfen hat. Eine Herausforderung von Seiten der neuen Regierung ist also kaum zu erwarten. Selbst in Bezug auf die Propaganda wird sie sich klüger und umsichtiger benehmen, als man von ihr nach früheren Vorfällen zu glauben geneigt sein mag. Sie weiß sehr gut, daß die beste Propaganda, die sie machen kann, in Paris gemacht werden muß. Genug, die ganze Richtung der provisorischen Regierung wird eine friedliche sein. Es kommt vor Allem auf das Ausland an, wie lange diese Neigung dauern, wie lange sie möglich sein wird. Ein Angriff, wie in den neunziger Jahren, würde natürlich dieser Stimmung ein Ende machen; aber ein solcher Angriff ist wohl kaum zu fürchten. Von größerer Gefahr für den Frieden und für die junge Republik würden natürlich republikanische Bewegungen in Belgien, in den Rheinlanden, in Italien sein. Wir glauben, daß, wenn solche stattfänden und sie vom Auslande her unterdrückt werden sollten, die französische Regierung zum Kriege gezwungen sein würde. Bis jetzt aber sind, wie gesagt, alle Eroberungs-Ideen vollkommen niedergehalten. Man denkt nur an Frankreich, nur an Ruhe, Ordnung, Gesammtwohl, und Alles läßt hoffen, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben und Vieles zum Besten des Volkes geschehen wird. Die gestrige Revue hat bewiesen, daß die ganze Bevölkerung von Paris die provisorische Regierung angenommen hat und zu vertheidigen bereit ist; die reicheren Leute sind dazu nothgezwungen, die mittleren Klassen thun es aus Liebe zur Sache, ein großer Theil des ärmeren Volkes aus Anhänglichkeit an den Grundsatz. Die Ruhe, die Ordnung ist halbwegs durch die Stimmung aller Leute gesichert, die etwas zu verlieren haben; die nothwendigen Verbesserungen, die Vorsorge fürs Volk sind selbst von den reicheren Leuten heute als unerläßlich betrachtet, und um so mehr, als man solche Verbesserungen bei dem wirklich über alle Maßen edlen Benehmen der ärmeren Leute gegenwärtig als eine großmüthige Pflicht ansieht. Nach Allem, wie sich die Verhältnisse heute gestaltet haben, ist kaum noch zu zweifeln, daß Hoch und Niedrig, Arm und Reich für die Regierung einzustehen bereit sind, und daß diese sich sehr unklug benehmen müßte, wenn sie die Stimmung, die gegenwärtig herrscht, nicht zum Besten der Nation und ihrer Sache zu benutzen im Stande wäre. — Es hat den Anschein, als ob selbst die pariser Diplomatie ebenfalls zu diesem Bewußtsein gelangt wäre; **der Nuntius hat die neue Regierung bereits anerkannt** (s. oben) **und kein einziger Gesandter bis jetzt Paris verlassen.** Nochmals hoffen wir mit den Franzosen das Beste.

*) Der Artikel des National beantwortet die beiden Fragen: Werden wir angreifen? Wird man uns angreifen? mit „Nein." Der Artikel schließt mit den Worten: „Werden wir angreifen? Dies wäre ein Hauptfehler, wodurch wir zu jeder Verläumdung den Vorwand geben würden. Wir werden diesen Fehler nicht begehen. Wir werden die Entwickelung der Ereignisse beobachten, wir werden diejenigen Völker unterscheiden, die am geneigtesten sind, den gesellschaftlichen Zustand zu verjüngen, und wir werden das Werk der Ideen, das sie frei macht, in keiner Weise durch eine unzeitige Intervention stören. Aber es giebt einen Fall, wo man mit voller Nothwendigkeit aus der erwartenden Haltung heraustreten müßte; dies wäre der Fall, wenn Oesterreich, sich nicht auf das Verbleiben in der Defensive beschränkend, selbst angreifen und Italien anfallen würde. Es sei nun, daß es auf Toskana, auf Rom oder Neapel marschire, es sei, daß es seine Truppen gegen Piemont wende, so würde die französische Republik die bestimmte Verpflichtung haben, sich dieser Handlung des Angriffs und der Gewaltthätigkeit zu wiedersetzen und Italien den Beistand einer Armee und einer Flotte anzubieten. Nicht als ob wir, die Wahrheit zu sagen, die Italiener als schwach und als unfähig betrachten, sich selbst zu vertheidigen; aber der Kampf würde zweifelhaft sein. Nun liegt aber viel daran, daß er dies nicht sei und sie werden es ihren französischen Freunden erlauben, ihre Gefahren zu theilen und Italien eine Schuld der Dankbarkeit für all das Blut zu bezahlen, welches die Italiener in den französischen Reihen vergossen haben."

Der Marschall Bugeaud hat das folgende Schreiben an den Kriegsminister gerichtet: „Die Ereignisse, welche sich so eben erfüllt, die Nothwendigkeit allgemeiner Eintracht, um die Ordnung im Innern und nach Außen zu sichern, machen es mir zur Pflicht, meinen Degen der provisorischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Ich habe die Vertheidigung des Gebiets und des Landes immer als meine heiligste Pflicht betrachtet. Ich bitte Sie, den Empfang dieser Erklärung zu bescheinigen ꝛc (Gez.) Marschall Herzog vom Isly.

In dem Schreiben, in welchem Lamartine den Repräsentanten der fremden Mächte die Proklamirung der Republik anzeigt, kommen die Worte vor: „Die republikanische Form der neuen Regierung hat weder die Stellung Frankreichs in Europa geändert, noch seine loyale und aufrichtige Geneigtheit, seine Beziehungen freundlichen Einverständnisses mit den Mächten aufrecht zu halten, welche gleich ihr die Unabhängigkeit der Nationen und den Frieden der Welt wollen. Es wird mich glücklich machen, durch alle mir zu Gebote stehenden Mittel zu dieser Eintracht der Völker in ihrer gegenseitigen Würde beizutragen und Europa daran zu erinnern, daß das Prinzip des Friedens und das Prinzip der Freiheit in Frankreich zu gleicher Zeit das Licht des Tages erblickten."

Ein Zögling der polytechnischen Schule ist zum Kommandant des Louvre ernannt.

Zu Kommissarien der Regierung sind folgende „Bürger" ernannt: Aube: Labosse und Crevat; Bouches-du-Rhone: Emile Olliver; Calvados: Marie und Aumot-Thiéville; Cotes-du-Nord: Couard; Finistère: Hippolyte Tassel; Gard: Teulon; Haute-Garonne: Jolly; Loire-et-Cher: Germain Sarrut; Loire: Baune; Loire-Inférieure: Guépin; Lot-et-Garonne: Gaspard Dubruel; Maine-et-Loire: Bordillon; Manche: Havin; Nord: Delécluze und Antony Thouret; Bas-Rhin: Liechtenberger; Haut-Rhin: Struch, Rossée, Köchlin, Chauffour und Zickel; Rhone: Emmanuel Arago und Baune; Haute-Saone: Boileau; Seine-Inférieure: Dechamps; Deux-Sèvres: Méchain; Var: Emile Ollivier; Yonne: Robert.

Der König und die Königin sollen ihre Flucht in zwei kleinen niedrigen einspännigen Wagen bewerkstelligt haben, die von kleinen Kindern eingenommen waren. Es war, wie man sagt, in dem Augenblick, wo sich der König im schwarzen Frack und runden Hut, ohne alle Abzeichen, und die Königin in großer Trauer in die Deputirtenkammer begeben wollten, um daselbst die Abdikations-Akte nieder zu legen. Geschrei und Aufruhr wuchsen aber in der Art, daß sich König und Königin in einen dieser Wagen flüchteten, der König nahm das eine und die Königin das andere Kind, die neugierig zum Fenster hinaus auf die Menge blickten. Den zweiten Wagen bestiegen zwei Damen, wahrscheinlich Prinzessinnen. Der Weg ging eilig nach St. Cloud.

Cormenin ist zum ordentlichen Staatsrathe ernannt. Eine andere Nachricht meldet, daß derselbe als Botschafter nach Rom gehen werde.

Es heißt, in den Tuilerien habe man eine enorme Summe in Bankbillets gefunden. Man spricht von mehr als hundert Millionen. — Der Werth der liegenden Güter der Familie Louis Philipps, die nun als Nationalgüter zum Verkauf kommen sollen, wird auf mehr als 300 Millionen geschätzt. — Alle religiösen Orden in Frankreich, ohne Ausnahme, werden, dem Vernehmen nach, sofort aufgehoben werden.

Unter die vielen Gerüchte, welche die Correspondenzen und Zeitungen ganz unverbürgt mittheilen, gehört auch, daß die Königin unmittelbar nach dem Tode Louis Philipps gestorben sein **soll!!**

Aus Dreux schreibt man: Ludwig Philipp traf am 24. Abends 11 Uhr im Schlosse ein, von Marie Amelie und dem Herzoge von Montpensier begleitet. Man ließ ein Abendessen für sie aus einem öffentlichen Speisehause holen. Der König ließ den Unter-Präfekten und einige genaue Bekannte rufen; er schlief im Schlosse. Er war völlig niedergebeugt und wiederholte jeden Augenblick: „Wie Karl X.!" Am anderen Morgen fuhr er in einem Miethwagen und

auf Nebenwegen nach Vernon, wo seine Durchfahrt nicht ohne Hindernisse bewerkstelligt wurde.

In **Valenciennes** schrie das Volk, während der Commissar der Republik es haranguirte, unter Anderem auch: „Nieder mit den Eisenbahnen!“ worauf der Commissar das Wort verlangte und dieses Begehren für ein unsinniges erklärte und dies motivirte, daß man dadurch die Vertheidigung der Grenzen und besonders jene von Valenciennes erschweren würde, wenn solche, wie leicht zu erwarten stehe, durch die Deutschen bedroht würden. — In Lille wurden Sonntag Abends wieder neue Versuche gemacht, die Station zu zerstören; sie wurden zurückgewiesen.

Lyon, 25. Febr. (11½ Uhr Abends). **Die Republik wurde heute Abend um 8 Uhr durch den provisorischen Maire von Lyon, Notar Laforest, von dem Balcon des Stadthauses aus verkündet.** Schon während des ganzen gestrigen Tages waren die Straßen mit Neugierigen angefüllt, die mit Ungeduld die Nachrichten aus Paris erwarteten. Hr. Laforest und andere Glieder des Munizipalrathes zeigten sich auf dem Balkon des Hotels und riefen: „Die Republik ist vorbereitet! Es lebe die Republik!“ Von allen Seiten stimmte man in diesen Ruf ein. Kaum hatte sich diese Nachricht in dem Theater verbreitet, so verlangte man stürmisch die Marseillaise. Sie wurde von den ersten Tenoren gesungen, die mit rothen und dreifarbigen Fahnen auf der Szene erschienen. Man sah sich genöthigt, den Eingang zum Theater freizugeben, und in einem Augenblicke war dasselbe von der herzuströmenden Menge angefüllt. Die Marseillaise wurde nun mit Begleitung des ganzen Orchesters gesungen. Um 9½ Uhr verließ die Menge das Theater, um auf die öffentlichen Plätze zu ziehen. Auf dem Platze des Terreaux verbrannte man nach 10 Uhr ein Bild Louis Philipps, das Guizot der Stadt Lyon zum Geschenk gemacht hatte. Nicht ein einziger Flintenschuß wurde gehört.

Nachschrift. 26. Febr. (Morgens 7½ Uhr.) Ich höre soeben, daß in der Croix rousse Flintenschüsse gewechselt und einige Menschen getödtet worden seien. — Die Nacht ging ziemlich ruhig vorüber. — Gegen 5 Uhr heute früh hatten wir einen starken Sturm, der mit Donnerschlägen begleitet war; in diesem Augenblicke regnet es stark. — Nationalgardisten besetzen bereits das Stadthaus und andere Posten. Sie sind mit Blousen und Casquets bekleidet.

(Morgens 8 Uhr.) Heute las man an allen Ecken die Proklamation der Republik, unterzeichnet von dem provisorischen Maire Laforest, welcher zugleich die Bürger auffordert, die Nationalgarde zu formiren. Alsbald sah man zahllose Schaaren Volkes an die durch rothe Fahnen und die Unterschrift: corps de garde kenntlichen Räume dringen und sich zu Theilnehmern an der Garde nationale einzeichnen. Demnächst nun wurde mit der Vertheilung der Waffen begonnen. — In diesem Augenblicke ist das Volk auf den innern Plätzen des Hotel de Ville in Masse beschäftigt, sich mit Waffen zu versehen. Die herangefahrenen Wagen, auf welchen die Gewehre sich befinden, werden förmlich geplündert: 30 bis 40 ersteigen zu gleicher Zeit einen Wagen und sprengen die Verschlüsse, um desto schneller in den Besitz der Gewehre zu kommen. Der größte Theil dieser Bewaffneten sind Ouvriers vom Croix rousse, welche gewiß so leicht sich ihrer Waffen nicht begeben werden, mag auch in Paris die Sache sich gestalten, wie sie wolle. Wenn das Gerücht wahr ist, welches sich heute allenthalben herumträgt, so werden diese Ouvriers diese Nacht die Klöster und geistlichen Gemeinschaftshäuser stürmen und sämmtliche „frères“ aus denselben verjagen. — Hoffen wir, daß die Nacht ruhig vorbeigeht und daß sich diese Gerüchte nicht bewahrheiten. Doch wer weiß, was es noch giebt!

(Nachschrift um 9 Uhr Abends.) Eben verbreitet sich die Nachricht, daß ein Kloster auf dem Croix rousse in lichterlohen Flammen stehe. Man sieht nach dieser Richtung den Himmel in Glut. — Das Volk zieht singend durch die Straßen, im Ganzen zeigt sich ziemliche Ruhe.

Lille, 27. Februar. Gestern Abend trafen zwei Vertreter der provisorischen Regierung, Herr Louis Blanc und Herr Thouret, unter Eskorte einiger Bewaffneten, mit einem Extra-Bahnzuge hier ein. Sie begaben sich sofort in Begleitung ihrer Eskorte nach dem Stadthause, wohin sie den Maire, Herrn Bigo, rufen ließen, dem sie den Zweck ihrer Sendung kundmachten und anzeigten, daß sie auf der ganzen Bahnstrecke die provisorische Regierung hätten proklamiren lassen. Sie kündigten ihm an, daß Lille ohne Verzug diesem Beispiele folgen müsse, da es ihr Wunsch sei, die Nachricht sofort Paris zu übermachen. Hr. Bigo machte Einwendung. Einer der Beigeordneten unterbrach ihn und rief: „Herr Bigo! Ich erkläre Sie verantwortlich für die Folgen dieses Beschlusses.“ Als ein andermal Herr Bigo gar zu bedenklich erschien, glaubte Herr Thouret ihn erinnern zu müssen, daß er eine Eskorte bei sich habe, welche die Vollziehung der Befehle der provisorischen Regierung zu sichern beauftragt sei. Seit dem Beginne dieser Unterredung hatte diese Eskorte eine ziemlich bedeutende Anzahl Leute, welche zu den Arbeiterklassen von Lille gehörten und der neuen Regierung ihre Zustimmung gaben, um sich versammelt. — In der Stadt herrscht Bestürzung; die Handels- und Industriegeschäfte sind völlig gelähmt. Die Bank hat bereits ihre Operationen eingestellt, und mehrere Fabrikanten haben ihre Arbeiter am Samstag-Abende nicht bezahlen können; Hunderte von Arbeitern sind daher ohne Arbeit. Man fürchtete für Sonntag-Abend die Ankunft der Arbeiter von Tourcoing und Roubaix.

Großbritannien.

London, 28. Febr. Der Herzog von Nemours, begleitet von dem Herzog und der Herzogin August von Sachsen-Coburg (Prinzessin Clementine) sind gestern Abend um 7 Uhr auf der Eisenbahn von Dover angekommen. Die Königin hat zwei Hofequipagen zum Bahnhofe gesandt, um die hohen Flüchtlinge zum Hôtel der französischen Gesandtschaft zu bringen. Der Herzog von Nemours war nur von seinem ältesten Kinde begleitet. Die Herzogin mit den drei andern Kindern verließ gleichzeitig die Tuilerien auf einem andern Wege. Es war verabredet, daß der Herzog mit seiner Gemahlin an einem bestimmten Platze zusammentreffen sollte. Allein die Herzogin traf nicht ein. Der Herzog setzte über den Kanal, ohne das Geringste von dem Schicksale der Seinigen zu wissen. Um 8 Uhr statteten Prinz Albert und der regierende Herzog von Koburg mit seiner Gemahlin ihren hohen Verwandten einen Beileids-Besuch ab. Der Herzog von Nemours ist höchst niedergeschlagen und abgespannt. Die königliche Familie ist in solcher Eile geflohen, daß sie all ihr Gepäck hat im Stich lassen müssen, und selbst die Kleidungsstücke nicht wechseln konnte. Nur zwei Bediente sind ihr gefolgt. Herzog August von Sachsen-Coburg hat seine drei Kinder bei sich. Der Polizeipräfekt von Paris und der Herzog von Montebello, Minister unter Guizot, sind ebenfalls in London angekommen nebst vielen vornehmen Franzosen. Der elektrische Telegraph meldet von Southampton, daß dort ein Dampfschiff voller Passagiere von Havre angekommen. Beim Abgange des Dampfschiffes herrschte in Havre das Gerücht, Ludwig Philipp sei gestorben. Aber weder vom Könige noch von der Königin, noch von Herrn Guizot wissen die heutigen Abendblätter etwas Gewisses.

In der heutigen Unterhaus-Sitzung erhebt sich Herr Hume, um Betreffs der französischen Umwälzung eine Frage an das Gouvernement zu richten. „Ich wünsche zu wissen“, fragt er, „ob das Kabinet die Absicht hat, sich jeder Intervention in die Angelegenheiten des französischen Volkes zu enthalten, und ihm die Freiheit zu lassen, irgend ein beliebiges Gouvernement zu wählen. (Langer rauschender Beifall.) Kurz, alles zu vermeiden, was die Nothwendigkeit einer Intervention zur Folge haben könnte? Ich wünschte, daß das Ministerium diese Frage beantworte, wenn sonst kein Hindernißgrund vorhanden ist.“ Unter anhaltendem Beifall erhebt sich Lord John Russell: „Ich sehe durchaus keine Schwierigkeit darin, die Frage zu beantworten. Ich habe über die eben zu Paris stattgefundenen Ereignisse Mittheilungen erhalten, die Jeder kennt; obgleich ich nicht geglaubt hätte, daß es nothwendig sei, diese Erklärung abzugeben, kann ich dem Hause die Versicherung geben, **daß wir durchaus keine Absicht haben, in die Regierungsform zu interveniren, welche das französische Volk anzunehmen für gut finden wird** (Rauschender Beifall), **oder uns in irgend welcher Weise in die innern Angelegenheiten dieses Landes zu mischen.**“ (Neuer Beifall.) Nachdem darauf eine Menge Petitionen gegen die Finanz-Vorschläge des Gouvernements eingereicht worden, trägt der Schatzkanzler darauf an, daß sich das Haus in ein Comité der Mittel und Wege umwandle, worauf er die Möglichkeit der Bedürfnisse für 1849 ins Auge faßt. Das Gouvernement, bemerkte er, sehe gar nicht ein, wie es eine beträchtliche Reduktion sich erlauben könne. Das Marine-Budget habe freilich beträchtliche Erhöhungen erfahren. Diese habe das Unterhaus aber verwilligt, und das Gouvernement sei nicht dafür verantwortlich zu machen. Bei der Veranschlagung des Budgets für das nächste Jahr habe sich das Gouvernement in den engsten Grenzen der Dienstbedürfnisse gehalten. Allein seit der kürzlichen Budget-Vorlage seien neue Ereignisse in Frankreich eingetreten, und er glaube wohl die Ansichten der großen Majorität des Hauses hier auszudrücken, wenn er sage, daß in Folge dieser Ereignisse es nicht angemessen sein würde, irgend eine Minderung der Streitkräfte des Landes vorzuschlagen (Langer Beifall), und daß das Gouvernement unklug handeln würde, wollte es irgend welche Reduktion in Vorschlag bringen. (Beifall.) Uebrigens hege er die Hoffnung, daß der Handel bald wieder lebhaft werde, wenn auch nicht so rasch, als man erwartet. Würde man die Einkommensteuer abschaffen, so würde das Defizit sich am Ende des Jahres auf 8 Millionen belaufen. (Die Sitzung dauert fort.) — Die Börse war heute sehr bewegt. Man wagt keine Spekulation, und fürchtet für den Abrechnungstag große Verlegenheit. Die Spekulanten fürchten besonders die Entwickelung der Dinge in Belgien und Italien. Die Consols schloßen zu 81½ baar. In fremden Papieren wurde gar nichts gemacht. Kein einziges Kriegsschiff ist ausgelaufen, um an der französischen Küste zu streifen. Ein Dampfschiff der Admiralität ist indessen ausgesandt worden, um Passagiere herüber zu führen, die etwa Frankreich verlassen möchten. (Aach. Z.)

Belgien.

Brüssel, 29. Februar. Mehrere Versammlungen sind vorgestern Abend gehalten worden. (S. gestrige Zeitung.) Es waren die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Unordnungen vorzubeugen, falls sie beabsichtigt sein sollten. In Folge einiger Versuche dazu wurden ungefähr 40 Individuen durch die Bürger-Garde verhaftet, unter denen sich deutsche, französische und italienische Flüchtlinge, einige mit Dolchen bewaffnet, befanden. Um diesen tumultuarischen Versammlungen ein Ziel zu setzen, ist von der Behörde eine Bekanntmachung erlassen, wodurch jede Versammlung von mehr als 5 Personen verboten ist. (Allg. Pr. Z.)

Antwerpen, 28. Febr. Das Journal de Commerce von Antwerpen theilt die Nachricht mit, daß die Leopolds-Bank in Folge des Andranges um Baarzahlungen dieselben momentan habe einstellen müssen, eine Maßregel, die von der Vorsicht eingegeben sei; diese Nachricht hat auf der Antwerpener Börse wahre Bestürzung erregt. Es heißt, daß die Bank bei der Société-Générale Schritte gethan, um Unterstützung zu erlangen.

Oesterreich.

8 **Wien**, 1. März.*) Man spricht davon, daß bei den zu erwartenden Reformen besonders der Einfluß des mildgesinnten und geistvollen Erzherzogs Johann thätig gewesen sei, wie denn hinlänglich bekannt ist, daß dieser Prinz Sr. Maj. dem Kaiser überaus theuer ist, weshalb auch unmittelbar nach der Thronbesteigung des jetzigen Monarchen im Jahre 1835 Erzherzog Johann aus dem Zustand der Ungnade und Verbannung, in dem er unter der Regierung Franz I. gelebt, zu Glanz und Ehren emporstieg, die Feldmarschallswürde erhielt und dessen Sohn aus morganatischer Ehe zum Grafen von Meran erhoben ward. Nun heißt es auch, Erzherzog Johann solle die Stellung des Erzherzogs Ludwig in der Sphäre innerer Politik erhalten, indem dieser, ein Anhänger des bisherigen Systems, durchaus nicht als der Träger der neuen Regierungsgedanken erscheinen mag. — Die Rede des Abgeordneten Kossuth am Reichstage in Preßburg, worin er den Antrag stellte, die Regierung zu bitten, sie möge auch den übrigen Erbstaaten, wo bis jetzt keinerlei Volksvertretung bestand, konstitutionelle Staatsformen zugestehen, hat in den hiesigen höchsten Kreisen tiefen Eindruck gemacht und soll daselbst die Ueberzeugung Wurzel fassen, daß die Zeitströmung unaufhaltsam diesem Zielpunkte zudränge und in dieser Richtung möglichst bald etwas Durchgreifendes geschehen müsse. — Die Broschüre über das österreichische Geldwesen von Tebeldi bildet noch immer einen Gegenstand der lebhaftesten Erörterungen in allen gebildeten Kreisen, und wie sich auch von gewisser Seite alle Mühe gegeben wird, den Inhalt des Buches zu bespötteln und zu ignoriren, das kann doch kein Urtheilsfähiger leugnen, daß es manches wahre Wort zur guten Stunde unter die Leute gebracht habe. Ein sprechendes Beispiel davon erblicken wir eben jetzt an unserer Börse, wo die 5prozentigen Staatsschuldverschreibungen, ein sonst gesuchtes Papier, das immer 15 über Pari steht, zu dem Kurs von 9 herabgesunken sind und zwar einzig in Folge der hochherzigen Bestrebungen jener Geldaristokraten, die noch vor mehreren Monaten die gnädige Vermittlung der Finanzverwaltung in Bezug auf die Hebung des Kurses der Eisenbahnaktien ansuchten und — erhielten. Dieselbe Finanzverwaltung, die damals in einer Woche 12,000,000 Fl. zu Gunsten der Börsenspekulanten ausgab, um die Gloggnitzer Eisenbahnaktien auf der lächerlichen Höhe von 120 zu halten, dieselbe Finanzverwaltung muß es nun erleben, daß die 5proz. Schuldbriefe des Staates auf 9 herabsinken, und kann Nichts dafür thun. Das Wort des jetzigen Börsenräthsels findet sich indeß leicht in der Klausel des neuen Anlehens, durch welche die Banquiers der fernern Noteneinzahlung enthoben sind, sobald der Cours der 5prozentigen 3 erreicht hat. — Die Nachrichten aus Paris rufen allenthalben die größte Aufregung hervor; die Aristokratie ist wie vom Donner gerührt, die Börse voll Bestürzung, der Hof in banger Besorgniß.

* **Wien**, 2. März. Der bisherige französische Botschafter am k. k. Hofe, Gr. Flahault hat heute die Residenz verlassen und ist nach England abgereist. — Es heißt, daß noch 30,000 Mann Truppen nach Italien beordert worden sind. Die Konferenzen im Staatsrathe und beim Hofkriegsrathe dauern fort. Fürst Metternich soll über das Schicksal Guizots sehr ergriffen sein. Unsere Börse bietet fortwährend nur Nominal-Preise dar. Wenige Geschäfte finden statt.

*) Diese Mittheilung ist uns mit dem Postzeichen „Wien, 3. März“ heute (am 4. März) zugekommen. Red.

**Wien, 3. März. (Aus einem Handelsschreiben.) Aus höchst achtbarer und sicherer Quelle theile ich Ihnen mit, daß die österreichische Nationalbank nie in einem beruhigenderen Zustande als heute (3. März) war und daher in der Lage ist, allen Anforderungen zu genügen. Auch denkt hier kein vernünftiger Mensch an eine Gefahr, trotz den kritischen politischen Ereignissen, in Folge deren die Staatspapiere und industriellen Aktien nicht blos hier, sondern auf allen Börsen gewichen sind. — Sie können daher, wenn Sie österr. Bank-Noten haben, ganz ruhig und überzeugt sein, daß Sie solche nicht blos hier, sondern auch in Prag und Brünn jeden Augenblick gegen 20 Kreuzerstücke umwechseln können. So ungegründet und boshaft die bei Ihnen in Breslau verbreiteten Gerüchte sind, ebenso ist die Vermuthung von dem Rücktritt des Fürsten Metternich ganz aus der Luft gegriffen.

⊙ **Preßburg**, 1. März. Nach dem gestern kurz gemeldeten großen politischen Akt in der Magnatentafel wird heute der Erzherzog Palatin nach Wien abreisen und ohne Zweifel mit einem zweiten k. Reskript zurückkehren, welches den nunmehr vereinigten Forderungen beider Tafeln bezüglich des Administratorensystems Gewährung bringen werde. Der Sieg der Opposition ist groß und ihr Triumph überschwenglich. Denn dieselbe Regierungspartei, welche bei den Adreßverhandlungen das Administratoren-System aus allen Kräften in Schutz nahm, hat sich jetzt, von innen und außen gedrängt, mit der Opposition zur Niederreißung desselben vereinigen müssen. Die gestrige Debatte in der Magnatentafel war von Seiten der Opposition überaus heftig und namentlich donnerte der reiche Cavalier, Graf Karolyi, welcher obgleich Obergespan, doch zu der entschiedensten Opposition hält, seine Philippiken gegen die Regierung los. Die Redner der Regierungspartei dagegen waren sehr gemäßigt, fast kleinlaut, sie sprachen gleichsam nur verbi causa. Um den großen Kontrast zwischen ihrem jetzigen und ihrem früheren Auftreten einigermaßen zu verdecken, suchten sie den in dem k. Reskript ausgedrückten Satz, daß nämlich das Administratoren-System nicht unverfassungsmäßig oder ungesetzlich sei, Se. Majestät jedoch zur Beruhigung der Gemüther dessen Aufhebung bewilligen wolle, festzuhalten. Sie bestanden indeß nicht darauf, und die oppositionelle Antwort der Ständetafel auf das k. Reskript, welche das Administratoren-System als eine Verletzung der Verfassung erklärt, und dessen Aufhebung nicht als Gnadenakt, sondern als Restitution des gesetzlichen Zustandes verlangt, wurde ohne alle Abänderung angenommen. Möchte dieser Sieg die Opposition nicht gar zu übermüthig machen! Der Buda-Pesti Hirado stimmt bereits seine Jeremiaden über die „eiserne Consequenz" der Opposition und über ihre Unersättlichkeit in immer neuen und neuen Forderungen an. — Gestern zog von hier eine Kompagnie Chevaulegers nach der italienischen Grenze ab. — In Pesth wurde bei der „Genanntschaft" der Antrag gestellt, den freisinnigen zweiten Deputirten der Stadt Pesth, Herrn Karolyi, zurückzuberufen, welcher Antrag jedoch durchfiel, aber nicht ohne Eindruck auf die jetzt in Verhandlung befindliche Städte-Organisation sein wird. Das Pesti Hirlap gründet darauf seine Forderung zur Aufhebung des Instruktions-Systems bei den städtischen Deputirten.

Schweiz.

Basel, 28. Febr. Die Bewegung in Frankreich scheint mit Symptomen verbunden zu sein, welche für die Israeliten im Elsaß sehr beunruhigend sein müssen. Gestern flüchteten viele Angehörige dieses Volkes theils Effekten, theils Weiber und Kinder in unsere Stadt. In Altkirch soll die Synagoge abgedeckt und viele Juden mißhandelt worden sein. (O.-P.-A.-Z.)

Bern, 27. Febr. Der Vorort hat die russische Note in der Weise beantwortet, daß er einfach die von der Tagsatzung an die drei anderen Mächte (Oesterreich, Preußen und Frankreich) erlassene Antwort dem russischen Gesandten, Herrn v. Krüdener, abschriftlich mittheilte. (Deutsche Z.)

Spanien.

* **Madrid**, 21. Febr. Der neue Zollgesetz-Entwurf findet wenig Beifall. Die Opposition will ihn im Kongreß scharf angreifen und namentlich darauf bestehen, daß die Baumwolle zollfrei in Spanien zugelassen werde.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 4. März. In der beendigten Woche sind (exclusive eines todtgeborenen Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 58 männliche und 42 weibliche, überhaupt 100 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 13, an Altersschwäche 4, an der Bräune 1, an Brechdurchfall 1, an Blutflecken 1, an Darmgicht 1, an Darmverschwärung 1, an Luftröhren-Entzündung 1, an Lungen-Entzündung 6, an gastrischem Fieber 1, an Nerven-Fieber 1, an Wochenbett-Fieber 1, an Zehr-Fieber 3, an Gehirnleiden 2, an Krämpfen 12, an Wasser-Krebs 1, an Lebensschwäche 1, an Leberleiden 1, an Lungen-Katarrh 1, an Lungenlähmung 4, an Masern 5, an der Ruhr 1, an der Rose 1, an Skropheln 3, an Schlagfluß 6, an Stickfluß 3, an Lungen-Schwindsucht 6, an Typhus 1, Unterleibsleiden 1, an allgemeiner Wassersucht 9, an Brust-Wassersucht 3, an Gehirn-Wassersucht 3, an Herzbeutel-Wassersucht 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 24, von 1 bis 5 Jahren 27, von 5 bis 10 Jahren 8, von 10 bis 20 Jahren 6, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 3.

Vom 24sten v. M. bis inclus. 3ten d. M. sind auf der oberen Oder hier angekommen: 39 Schiffe mit Eisen, 10 Schiffe mit Zink, 3 Schiffe mit Zinkblech, 2 Schiffe mit Steinkohlen, 10 Schiffe mit Kalksteinen, 28 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Blei, 1 Schiff mit Kalk und 1 Schiff mit Lumpen.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 17 Fuß 9 Zoll und am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 26sten v. M. am ersteren um 1 Fuß 1 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 1 Zoll wieder gkstiegen.

---

† **Breslau**, 4. März. Im sogenannten Waschteiche am Lehmdamm wurde gestern Vormittag zwischen 7 und 8 Uhr ein unbekannter männlicher Leichnam in der Größe von 5 Fuß 2 Zoll, am Gesicht und den Händen bereits Spuren von Fäulniß tragend, vorgefunden. Der Verunglückte hat blonde Haare, blonden Backenbart, vollständige Zähne und kann zwischen 30 bis 40 Jahre alt sein. Bekleidet ist derselbe mit einem leinenen alten Hemde, einem blauwollenen Shawl, blauwollener gestrickter Unterjacke, schwarzen Tuchhosen und grauen baumwollenen Fußsocken. Aeußere Verletzungen sind an dem Leichnam nicht sichtbar.

Berichtigung in Stadtverordneten-Angelegenheiten.

Kann doch der Berichterstatter dieser Zeitung meinen Namen nicht erwähnen, ohne Gift und Galle beizumischen! Der Bericht in der heutigen Ztg. S. 520 Z. 8 v. u. lautet: „sogar Regenbrecht erklärte zum Erstaunen Vieler, daß er in den Schreiben nichts „Gesetzwidriges" finde und diese auch „vorgelesen" werden könnten." So der Referent; ich aber hatte das Wort bei der Frage, ob die Schriftstücke in öffentlicher oder geheimer Sitzung vorgelesen werden sollten und erklärte mich in dieser Alternative entschieden für die Oeffentlichkeit. Ich sagte ferner — mit Weglassung des Unwesentlichen — ich bin auf Grund des §120 der Städte-Ordnung gegen das Vorlesen, weil die Briefe nur ein persönliches Interesse haben, welches „das Gemeinwesen der Stadt" nicht berührt. (Hierin allein liegt die Differenz zwischen meiner Ueberzeugung und der von den Rednern vertretenen Ansicht des vorliegenden Falles.) „Staatsgefährliches" oder auch nur „Gesetzwidriges" habe ich ich in den Briefen nicht gefunden. Habe ich denn nicht von Anfang an erklärt: Die Briefe oder deren Inhalt könten durch die Zeitungen veröffentlicht werden; aber die Stadtverordneten-Versammlung dürfe sich nicht zu einem Publikations-Organ von persönlichen Ansichten eines und des andern Bürgers mißbrauchen lassen. Die Meinung von dem staatsgefährlichen Inhalt der Briefe geht also nicht von mir aus. Der Berichterstatter mag also die Ursache „des Erstaunens Vieler" besser kennen als ich.

Vorschlag zum Frieden: Der Berichterstatter ignorire meine Existenz und meinen Namen, aber mißbrauche ihn nicht; denn ich kann doch einmal nicht desselben Weges mit ihm gehen, so wie mir denn auch gleiche Waffen nicht zu Gebote stehen.

Breslau, am 4. März 1848.

Dr. Regenbrecht,
Protokollführer der Stadtverordneten.

Theater.

(Donnerstag den 2. März zum Benefiz für Hrn. Kühn: König Lear.)

Seit der Anwesenheit Emil Devrients war Shakspeare von unserer Bühne verschwunden. Wozu soll er auch da? Haben wir ihn doch im feinsten Einband auf dem zierlichen Bücherpulte stehen. Wir wissen, daß er ein Stück „König Lear" geschrieben hat, in dem grausame undankbare Töchter auftreten, wir wissen sogar einzelne Redensarten des Lear, und das ist hinreichend, um über den „großen Britten" den „Dichterfürsten" schon ein Wörtchen mitsprechen zu können. Daß uns Shakspeare erst in der Darstellung zum rechten Verständniß gelangt, will Wenigen zu Sinne, und das Haus bleibt bei einer solchen Vorstellung in der Regel leer. Hr. Kühn hatte trotz dem den Muth „König Lear" zu seinem Benefiz zu wählen; das verdient anerkannt, gerühmt zu werden, denn es giebt Zeugniß von der künstlerischen Strebsamkeit des Darstellers.

Daß in einem Stücke von Shakspeare jede Rolle einen guten Schauspieler verlange, ist bereits eine trivial gewordene Wahrheit. Aber die Rollen sind auch nach so großartigen Maßstäben gezeichnet, daß sie den Schauspieler überwältigen, ihn zu einer eigentlichen und wahren Darstellung gewissermaßen zwingen. Trotz der Bilderfülle im Ausdruck, trotz der phantasiereichen Gleichnisse und Wendungen bleiben die Charaktere ohne Künstelei und entfernen sich keinen Augenblick von der wahren Natur. Der Schauspieler, welcher es mit dieser nicht ganz gebrochen hat, wird daher auch, kann er gerade nicht über seiner Rolle stehen, jedenfalls in ihr leben, und uns immer ein weit wirksameres Bild vorstellen, als mit jenen farblosen Erscheinungen, die der Komödianterie und Unnatur Thür und Thor öffnen. Die Vorstellung des „Lear" hat uns einen sichern Belag dafür geboten. Ich will mich keinesweges über die Mängel der Aufführung täuschen. Ich weiß, daß Manches und Vieles nicht den rechten Ausdruck gefunden, daß manches goldne Wort zur Erde gefallen und daß der glühende Lebenshauch der Dichtung die Darstellung nicht mit voller Wärme gurchzogen hat. Aber mit nur geringen Ausnahmen brachte die Vorstellung doch die gewaltigen Ereignisse der Tragödie in einer Weise zur Anschauung, daß wir uns eines wahrhaft poetischen Genusses ohne Störung erfreuen konnten. Möchten die Schauspieler nur öfter in diese Schule gehen, sie würden sich nie von der Natur entfernen.

Hr. Kühn spielte den Lear. Man muß es ihm einräumen, daß er sich mit vieler Elastizität in den Charakter hineingelebt hatte. Er bot uns Momente von tiefer und wahrer Wirksamkeit. Er spielte den Wahnsinnigen maßvoll und vermied den Unsinn. Er wußte in der Erkennungsscene der Cordelia durch einen trefflich angeschlagenen Ton die Gemüther zu erschüttern. Er war der launenhafte König, der erzürnte Vater, der wahnsinnige, zerrissene und der zum Kind gewordene Greis, er war das Alles in den einzelnen Situationen, ohne es jedoch richtig vermittelt zu haben. Es fehlten uns die Uebergänge zu den Lebensphasen der Helden, die vom Dichter mit so vielem Vorbedacht angelegt sind. Anstatt einer eigentlichen Entwickelung erhielten wir daher gewissermaßen Fragmente aus dem Leben Lears. Allein einen Charakter in seinen feinsten Uebergängen vermittelnd zu nüanciren, gehört in die höchsten Aufgaben dramatischer Kunst, die zu lösen Hr. Kühn gewiß mit vielem Eifer sich bemühen wird.

Hr. Hennig (Kent) dürfte diese Partie, ohne zu erröthen, vor Meister Shakespeare selbst spielen. Er war voll Leben, Kraft und Treuherzigkeit. — Eben so zeichnete sich Hr. Heese als Edgar aus. Er wußte den Scheinwahnsinn mit vieler Geschicklichkeit darzustellen. — Hr. Guinand spielte den Bastard nach Kräften, aber die erwiesen sich eben nicht ausreichend, um „den Sohn der Natur" vollkommen zu repräsentiren. — Der „Narr" des Hrn. Wohlbrück wollte nicht so recht in das Gemälde passen, was bei dem reichen Humor dieses Darstellers zu unserer Erwartung wiederum nicht passen wollte. — Das Ensemble war zur Zufriedenheit, und die Arrangements gut getroffen. — Die Darstellung blieb nicht ohne Wirkung auf das nur mäßig versammelte Publikum. Es folgte mit großer Aufmerksamkeit dem Gange der Handlung und ehrte die Darsteller, und namentlich den Beneficianten mit mehrmaligem Hervorruf. 1.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

In der dritten und vierten Versammlung des Vereins, am 7ten und 21. Februar, theilte der Unterzeichnete die Geschichte des Provinzial-Archivs mit und machte mit der innern Einrichtung desselben bekannt. Das Archiv zerfällt seiner Anordnung nach in drei Haupttheile:

1) Allgemein ganz Schlesien oder mehrere Fürstenthümer und Herrschaften zugleich.
2) Einzelne Fürstenthümer, Standesherrschaften und die Grafschaft Glatz und die zu denselben gehörigen Ortschaften.
3) Einzelne Familien betreffende Archivalien.

Die beiden ersten Haupttheile zerfallen dann jede in zehn Unterabtheilungen. Der Bestand, der theils durch Aufhebung der Klöster, theils durch Uebergabe von Seiten der Regierungs- und Justizbehörden, durch Geschenke von Privatleuten und durch Ankauf erworbenen Urkunden, deren jede abgesondert verzeichnet ist, beträgt jetzt 34,909. Von diesen sind 30,063 Urkunden von 75 ehemaligen geistlichen Stiftern, 2754 Schlesien allgemein und besondere Theile desselben in allen Beziehungen (mit Ausnahme der geistliche Stiftungen) betreffende Urkunden, 971 Adelsbriefe, Standeserhöhungs- und Inkolatsertheilungen und 1181 Testamente.

Urkunden, die zu den Akten gehörten, blieben bei denselben. Die so angefertigten Verzeichnisse der Urkunden des Provinzial-Archivs bilden über hundert Volumina. Zahlreiche Land-, Grund-, Signatur- und Lagerbücher der einzelnen Fürstenthümer mit einer ungezählten Anzahl von Urkunden besitzt das Archiv vom Fürstenthume Breslau 63, vom Fstth. Brieg 94, Neisse 72, Schweidnitz und Jauer 102 2c., ferner 240 Vol. Fürstentagsnoten. Wo Inhaltsverzeichnisse fehlten, wurden deren bis jetzt für 105 Volumina, ebenso ein Verzeichniß von über 3000 in Schlesien ansäßigen adligen Familien angefertigt.

Außerdem besitzt das Archiv noch die Verzeichnisse von 105 schlesischen Stadtarchiven, von denen das der Stadt Breslau allein sieben Foliobände umfaßt.

Man wird daraus entnehmen können, daß der von Behörden und Privatleuten amtlich und außeramtlich vielfach

nothwendiger und überflüssiger Weise in Anspruch genommene, mit 500 Rthlr. besoldete Provinzial-Archivar, nicht gerade ein durchaus beneidenswerthes Amt, jedenfalls keine Sinecur hat.

G. A. Stenzel.

---

* **Haynau**, 3. März. In Nr. 13 dieser Zeitung befand sich ein Aufsatz, worin der Verfasser desselben mittheilte, daß unserer Stadt viel Neues und Erwünschtes in diesem Jahre bevorstehe, unter Anderm 1) die Verschönerung des Rathhauses durch den Aufbau von noch einem Stockwerk. — Dasselbe soll zum Theil zu Gerichtszwecken für das hiesige königl. Land- und Stadt-Gericht eingerichtet werden, die Stadt-Verordneten hatten die Geldmittel dazu nur unter der Bedingung bewilligt, wenn Justiz-Fiskus 550 Rtl. an Bau-Kapital beisteuert, dies ist geschehen und es wird nächstens der Bau in Angriff genommen werden. — 2) die Umgestaltung der hiesigen Knaben-Elementarschule in eine mittlere Bürgerschule mit Real-Unterricht und die Wahl und Anstellung von noch 2 Lehrern. Diese Wahl ist bereits erfolgt und zwar mit Genehmigung der königl. Reg. zu Liegnitz noch nach dem hier bestehenden alten Wahlmodus, wonach die Zunft- und Stadt-Aeltesten ein Mitvokations-Recht haben. — Die Genehmigung des Lektionsplans steht noch bevor, die Unterrichtsstundenzahl ist in demselben auf 30 Stunden pro Woche festgesetzt worden, wogegen die bereits angestellten Lehrer, die bisher nur 26 Stunden unterrichteten, sich bei der betreffenden Regierung beschwert haben, ein Bescheid darauf soll aber noch erfolgen. 3) die Fortschaffung der Hauptwacht mitten vom Ringe. Noch wird mit der Militärbehörde deshalb unterhandelt. 4) die Vermehrung der Straßenlaternen. Sie ist erfolgt. 5) die Bezeichnung der Straßen mit Namen. Auch dies ist geschehen. 6) die Errichtung eines öffentlichen Pfandleih-Amts. Dieser Gegenstand bildet eine der Vortragssachen der am 7. d. M. hierselbst beginnenden öffentlichen Sitzungen der Stadt-Verordneten im Raths-Sessionszimmer, zu welche jeder anständig gekleideten Person männlichen Geschlechts und welche im Besitz der Ehrenrechte ist, der Zutritt ohne Einlaßkarten zusteht.

△ **Aus Oberschlesien**, 27. Febr. Im Laufe des verflossenen Monats ist auf der Slawikauer Feldmark (Kreis Ratibor) eine Mannsperson in einem gänzlich unbehilflichen Zustande gefunden worden. Bei näherer Untersuchung fand man, daß die totale Erschöpfung des Mannes von erhaltenen Schußwunden herrühre. Das Gerücht bezeichnet als den Urheber dieser blutigen That, welche mit einem von dem Verunglückten verübten Diebstahle in Zusammenhang stehen soll, den Müller aus Blaz. (Kreis Kosel). Ob die öffentliche Meinung gegründet oder aus der Luft gegriffen ist, wird sich, da der des Verbrechens Angeschuldigte dieser Tage vor das Forum der Gerechtigkeit gestellt worden ist, erweisen. — Die nervöse Krankheit breitet sich hier immer weiter aus. Daß viele Individuen ein Opfer ihres Unverstandes und ihrer Unvorsichtigkeit werden, ist nicht zu leugnen. Ich lasse zwei Exempel hiervon folgen. Die Verwandten eines in Slaw. an der nervösen Epidemie verstorbenen Weibes eilten nach erhaltener Todesbotschaft sofort nach Schlaw., nahmen Kleider, Betten ꝛc. der Verstorbenen in Beschlag und bedienten sich derselben zu den bestimmten Zwecken. Sämmtliche Familienglieder liegen gegenwärtig schwer krank darnieder. — Ein Mann in unserem Orte beanspruchte ärztliche Hilfe. Es wurde ihm Medizin gegeben, wovon er alle zwei Stunden in Eßlöffeldosen gebrauchen sollte. Der Kranke leerte aber die Medizinflasche auf einen Zug. Der Krankheitszustand verschlimmerte sich, ärztliche Hilfe ward nicht mehr gesucht. Auf die Frage, warum des Arztes Vorschrift nicht genau befolgt wurde, ward erwidert: „Die Medizin schmeckte so schlecht, daß ich mich derselben so schnell als möglich entledigen wollte." Der Kranke bezahlte diesen Schritt mit dem Tode. — Wie man vernimmt, hat in Hultschin ein Pferdefleisch-Essen stattgefunden, an welchem viele Personen Theil nahmen. Es wird versichert, das Pferdefleisch habe, da das Werk den Meister Koch lobte, delikat geschmeckt. Wieder ein Vorurtheil mehr bewältigt; der Erfolg für die Zukunft dürfte für uns nicht ohne Bedeutung sein.

(Liegnitz.) Die Herren Rittergutsbesitzer v. Rother auf Koitz und Referendarius Walter auf Gränowitz sind zu Kreis-Deputirten für den Liegnitzer Kreis gewählt und bestätigt worden. — Von der königlichen Regierung ist der seitherige Schuladjuvant Valentin Stelzer als katholischer Schullehrer und Organist zu Ober-Haselbach, Kreis Landeshut, bestätigt worden. — Der Gerichtsschulz Gottlob Martin zu Lindau, Kreis Freistadt, ist zum Kreis-Taxator gewählt, vereidet und bestätigt worden.

Mannigfaltiges.

— (Zürich, 26. Febr.) Diesen Morgen ist die Gräfin v. Landsfeld nach Bern abgereist. Sie hinterließ dem Blinden-Institut, wo sie durch schönen Gesang erfreut worden war, ein Geschenk von hundert Gulden.

Handelsbericht.

Breslau, 4. März. Bei Abfassung unseres letzten Berichtes konnten wir die Ereignisse nicht ahnen, von welchen in dieser Woche der Handel bewegt werden würde. Die Politik hat ihren Einfluß geltend gemacht, sie zeigte, daß sie mehr als Geldklemme und Fallissements zu thun vermöge, sie brachte Verwirrungen hervor, von welchen sich das Geschäft noch sehr lange nicht wird erholen können. Frankreich hat unsere Börsen in Aufregung gebracht, die dort ausgebrochene Revolution, der Sturz des Königthums und die Proklamation der Republik haben unsere Papiere entwerthet. Wir vermögen den ersten Eindruck jener Nachrichten nicht zu beschreiben, die Muthlosigkeit wuchs von Stunde zu Stunde und erst, nachdem man sich an den Gedanken gewöhnt, nachdem die Ruhe in Paris wieder hergestellt ist, scheint das Geschäft wieder einige Regelmäßigkeit zu gewinnen. Es ist jetzt wenigstens möglich, Käufer auf die meisten Papiere zu finden. — Die Geldverhältnisse haben sich in sofern schlimmer gestaltet, als Banquiers und Privat-Disconteurs mit außerordentlicher Zurückhaltung zu Werke gehen und es deshalb schwieriger als bisher ist, Geld zu erhalten. — Auch müssen wir das Mißtrauen bemerken, welches sich jetzt zu allen Arten ausländischer Kassenanweisungen eingefunden hat, indem man nur königl. sächsische bei einem mäßigen Verlust, andere Sorten aber gar nicht nehmen will.

Das Produkten-Geschäft erholte sich im Laufe der Woche, sowohl Getreide als auch Spiritus stiegen, die Berichte für beide Artikel lauteten von auswärts besser, man kombinirt aus der in Frankreich ausgebrochenen Revolution Krieg, mindestens aber eine Mobilmachung der Armee, daraus hervorgehend einen größeren Bedarf und steigende Preise. Für Spiritus hat die steigende Tendenz der Preise nur einen Tag gedauert, auch Getreide stellte sich auswärts wieder matter. Hier wird ein Preisrückgang durch die anhaltend kleinen Zufuhren zurückgehalten.

Am heutigen Markte war die Zufuhr aller Produkte klein, indeß war, namentlich für Roggen, unter dem Einfluß der Geldnoth die Kauflust klein, und der Handel ging außerordentlich schleppend.

Weißer Weizen ging zwar im Laufe der Woche zurück, erholte sich indeß bald wieder, und war heute zu den letzt notirten Preisen von 55—69 Sgr. nach Qualität gut verkäuflich. Gelber Weizen ist ebenfalls gefragt und stellte sich seit acht Tagen eine Kleinigkeit besser. Wir notiren 52½ bis 63½ Sgr. nach Qualität.

Roggen ging heute, wie schon oben gemeldet, matter, und die Inhaber mußten sich, namentlich für Mittel-Qualitäten zu einer kleinen Preis-Ermäßigung verstehen, man bezahlte 42—52½ Sgr. nach Qualität (83 Pfd. 47 Sgr.). Der in den letzten Tagen größere Begehr nach Parthien hat ebenfalls nachgelassen und während man für 84 Pfd. 51 Sgr. bot, ist dazu heute offerirt. Connoiss. sind wenig gehandelt, zuletzt 85 Pfd. 41 Thlr. bezahlt, heute dazu Br. Frühjahrs-Lieferung ganz ohne Handel.

Gerste ging in dieser Woche fortwährend flau, erst heute war es damit etwas besser und wurde 37—48 Sgr. bez.

Hafer ist so wenig angeboten, daß, ohngeachtet ein nur kleiner Begehr ist, der Preis auf 22—28½ Sgr. stieg.

Koch-Erbsen finden zu den Preisen von 53—61 Sgr. noch fortwährend rasch Nehmer, meist für Oberschlesien.

Die Rapps-Preise sind seit unserem vorigen Berichte auf's Neue niedriger gegangen, und bezahlte man zuletzt 80—85 Sgr. nach Qualität, was ferner zu bedingen ist,

Mit Kleesaaten war es in dieser Woche noch stiller als bisher, es fanden in beiden Sorten nur kleine Umsätze in solchen Parthien statt, welche gerade bei dem täglichen Marktverkehr angeboten werden. Die Spekulation dagegen ruht noch immer, Kauflust ist nur noch für rothe Saat zu etwas ermäßigten Preisen, wogegen sie für weiße Saat ganz fehlt. Wir notiren rothe Saat 7—12¼ Thlr. nach Qualität, für weiße Saat 6½—12⅙ Thlr. nach Qualität.

Die Preise für Spiritus machten im Laufe der Woche einen Anlauf zur Steigerung, nachdem sie bereits für Loco-Waare bis 8¼ Thlr. gegangen waren, hoben sie sich innerhalb 24 Stunden auf 9½ Thlr., gingen aber dann successive wieder zurück, so daß wir heute ziemlich dem vorwöchentlichen Preise gleichstehen. So lange eine Steigerung nicht aus vermehrter Kauflust hervorgeht, können wir ihr kein Vertrauen abgewinnen. Heute wurde für Loco-Waare 8⅚ bis 8¾ Thlr. bezahlt, 8⅚ Thlr. blieb Br. Lieferung ist fast nominell und ohne Käufer, März, April 8⅚, Mai, Juni 9¼ Thlr. bez., Juli, August 9⅔ Thlr. Br.

Rüböl loco 10½ Thlr. bez. und Br. ohne bedeutenden Umsatz, Termin ganz nominell.

Südseethran 9⅔ Thlr. fr. hier, für bald ankommende Waare Br.

Zink 4¾ Thlr. ab Gleiwitz bez. und Br.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 3. März Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
J. Schmidtke aus Kosser,	Roggen	Stettin	Breslau.
Fr. Schulz aus Krossen,	Güter	dto.	dto.
G. Waschke aus Krossen,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 10 Fuß 6 Zoll.

Briefkasten.

Es mußten zurückgelegt werden: 1) ** Posen, 3. März (s. gestrige Zeit.); 2) # Köln, 1. März; 3) Z Berlin, 23. Febr. und 26. Febr.; 4) ♀ Brüssel, 24. Febr.; 5) ☨ Lemberg, 24. Febr.; 6) ⊙ Preßburg, 26. Febr.; 7) * Posen, 1. März.

Den Bericht über die Versammlungen des ständischen Ausschusses haben wir für heute noch zurückgestellt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Das unterzeichnete Comité versammelte sich heute zu extraordinairer Sitzung, um nach der Rückkehr des Prinzen Biron von Curland von seiner im Interesse des Comité's unternommenen Reise in die Kreise Rybnik und Pleß, dessen Mittheilungen sowie die Anträge entgegen zu nehmen, mit welchen die Kreis-Comité's ihn betraut hatten, endlich auch um über mehrere bald zu erledigende Vorlagen Beschluß zu fassen. Das Comité, sehr erfreut, den Prinzen Biron nach einem achttägigen Aufenthalte in den genannten Kreisen wohlbehalten wieder in seiner Mitte zu sehen, während es leider die noch immer lebensgefährliche Erkrankung seines würdigen Mitgliedes, des Professors Dr. Kuh, schmerzlich zu bedauern hat, vernahm mit großer Zufriedenstellung, daß es den vereinten Anstrengungen des Landraths Baron von Durant, des Prinzen Biron und des Landesältesten von Gilgenheimb auf Endersdorf, der mit edler Hingebung sich freiwillig zu diesem Zwecke in Rybnik eingefunden hatte, gelungen sei, die Organisation der Distrikts-Comité's in jenem Kreise vollständig zu ordnen, nächstdem 10 Kinder-Bewahr-Anstalten zu begründen, in welchen bereits circa 900 Kinder aufgenommen sind. Daß ferner noch weitere Vorkehrungen getroffen, um die noch übrigen hilflosen Kinder dieses Kreises, deren Zahl auf etwa noch 700 constatirt ist, binnen kurzer Zeit aufzunehmen und einzukleiden. Es ist dabei das Prinzip festgehalten worden, nicht blos Waisenkinder, sondern auch solche aufzunehmen, welche sich aus anderen Ursachen in gänzlicher Verlassenheit und Hilfslosigkeit befinden, ferner die Kinder-Bewahr-Anstalten für jetzt nicht allzugroß, sondern lieber mehrere derselben zu begründen, und endlich um in diesen Anstalten hinlänglichen Raum zu beschaffen, ganze Häuser dazu zu miethen, die für 3 bis 4 Rthlr. monatlich zu haben sind. Mit allen diesen Maßnahmen konnte sich das Comité nur vollkommen einverstanden erklären. Die einfache, aber zweckmäßige Einkleidung eines Knaben komme in Rybnik auf 1 Rthlr. 25 Sgr. 9 Pf., die eines Mädchens auf 2 Rthlr. 16 Sgr. Aehnlich stellen sich die Preise in Sohrau und Pleß. Auf den Domainen-Dörfern werden die Kinder vom Staate aufgenommen und eingekleidet. In Bezug auf die Lazarethe bleibe allerdings noch viel zu wünschen übrig, doch schreite die Organisation derselben ebenfalls kräftig vor und seien einige derselben, namentlich im Plesser Kreise, auskömmlich ausgestattet. Dort sei auch die Organisation der Spezial-Comité's bereits vollständig geordnet gewesen. Die Zahl der hilflosen Kinder sei dort noch nicht völlig constatirt. Früheren Berichten zufolge belief sich dieselbe über 3000. Die Vertheilung des Mehles von Seiten der Staatsbehörde sei vollkommen geordnet und sprach Prinz Biron endlich die erfreuliche Ueberzeugung aus, daß in den Kreisen Rybnik und Pleß Niemand mehr hungere. In Betreff der Verpflegung durch Mehl hatte der geheime Ober-Medizinalrath Barez die Meinung ausgesprochen, daß namentlich für Reconvalescenten und Kinder eine solche ausschließliche Mehlnahrung nicht zweckmäßig sei, und es wurde denn sofort beschlossen, für jedes der Kreis-Comité 200 Ctr. Graupe, 200 Schfl. Gerste und 200 Schfl. Erbsen anzukaufen und abzusenden, nächstdem auch abermals 3 Faß von dem Reis an jedes derselben zu entsenden, den Herr Minister Rother Excellenz zu 1 Rthlr. unter dem Selbstkosten-Preise à 9½ Rthlr. hier bei den Herren Ruffer und Comp. dem Comité zur Disposition gestellt hat. Der auf obiges Gutachten des geheimen Raths Barez gestützte Antrag der Kreis-Comité's, bei der allgemeinen Verpflegung einen Theil des Mehles durch Graupe, Reis oder eine ähnliche Substanz zu ersetzen, wurde dem Herrn Ober-Präsidenten zu geneigter Berücksichtigung anheimgegeben. Der Vorsitzende berichtete über die vollständige Ausführung der in letzter Sitzung gefaßten Beschlüsse über den Stand der Kasse, wonach bereits über 95,000 Rthlr. an Beiträgen eingegangen sind, endlich über die zu erledigenden Vorlagen. Unter diesen ist ein Gesuch des Plesser Comité's hervorzuheben, worin ausgeführt, daß zur vollständigen und geregelten Pflege der Kranken des dortigen Kreises 40 Aerzte unumgänglich nothwendig sind, und um die Entsendung der zu dieser Zahl noch fehlenden Aerzte dringend gebeten wird. Der Herr Ober-Präsident übernahm es, für die möglichst baldige Realisirung dieses Gesuchs Sorge zu tragen. — Das Comité wird sich künftig jeden Mittwoch Nachmittags 5 Uhr versammeln.

Breslau, den 3. März 1848.

Das Comité zur Milderung des Nothstandes in Oberschlesien.

Zweite Beilage zu № 55 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 5. März 1848.

Theater-Repertoire.

Sonntag: **„Das Schloß am Aetna.“** Romantische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, Musik von Heinrich Marschner.

Montag, zum 9ten Male: **„Einmalhunderttausend Thaler.“** Posse mit Gesang in 3 Aufzügen von D. Kalisch. Musik arrangirt von Gährich.

Statt besonderer Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Kephalides.
Theodor Scholz.

Jordansmühl, den 2. März 1848.

Verbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Ihre am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:

Julie Fiedler, verw. gew. Nehler, geb. Pusch.
Fiedler, kgl. Ober-Grenz-Controleur.

Pleß, den 3. März 1848.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Louise, geb. von Studnitz, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Groß-Strehlitz, den 3. März 1848.

Freytag, O.-L.-G.-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Vormittag 9¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes, geb. Kämmerer, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Patschkau, den 2. März 1848.

Knetsch,
königl. Land- und Stadtgerichts-Rendant.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Vormittags erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, Marie, geb. von Pusch, von einem Knaben, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. März 1848.

v. Glan, OLG.-Assessor.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend bald nach ¾ Uhr auf 12 Uhr erfreute mich meine geliebte Frau, Emilie, geb. Gebauer, durch die Geburt eines kräftigen, gesunden Knaben. Allen theilnehmenden Verwandten und Freunden widmet, statt besonderer Meldung, diese Anzeige: Spalding, Forstbeamter.

Lampersdorf bei Frankenstein, den 2. März 1848.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgens 2 Uhr wurde meine Frau Pauline, geb. Geisler, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 4. März 1848.

Hähne.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10½ Uhr starb mein lieber Sohn Victor an Zahnkrämpfen in dem zarten Alter von 7 Monaten.

Glatz, 3. März 1848.

Emilie Tietze, geb. Hannig.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags um ¾ auf 2 Uhr vollendete meine innigst geliebte, treue unvergeßliche Gattin Auguste, geb. Altdorffer, nach 13 Krankheitstagen, ihr uns Allen so theueres Leben, im 46sten Jahre, am Nervenfieber und Lungenlähmung.

Im tiefsten Schmerz widmet diese traurige Nachricht allen lieben Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme:

Albert Heinrich,
reichsgräfl. v. Hochbergscher Rentkammer-Calculator nebst Familie.

Pleß, den 2. März 1848.

Todes-Anzeige.

Nach langwierigen unaussprechlichen Leiden verschied heute unser geliebter Sohn und Bruder Emil Kaufmann im 19ten Lebensjahre. Möge man unserm bittern Schmerze eine stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 4. März 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 2. d. M. Morgens 6¾ Uhr entschlief in Leipzig nach vierwöchentlichem Krankenlager am Nervenfieber, in dem blühenden Alter von noch nicht 23 Jahren, der Handlungs-Commis Herr Guido Steige. Erst Neujahr d. J. hatte er unser Geschäft verlassen, um sich weiter auszubilden, und war er uns in einem mehr als 7jährigen Zusammenleben überaus lieb und werth geworden, weshalb uns sein plötzlicher Tod mit tiefer Betrübniß erfüllt. Dies zur Nachricht für seine entfernten Verwandten und Freunde.

Breslau, den 4. März 1848.

Krambs und Stetter.

An Fräulein Auguste a. S. P.
Wann darf ich wohl kommen?

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen 2 Uhr plötzlich erfolgten Tod meines theuren Mannes, Carl Streit, pensionirter Regierungs-Sekretär und Hauptmann a. D., zeige ich auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Dembio, den 2. März 1848.

verw. Friederike Streit, geb. v. Eucke.

Todes-Anzeige.

Das am 2. d. Mts., Morgens halb 9 Uhr an Lungenkatarrhe erfolgte plötzliche Dahinscheiden ihres innig geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des ehem. General-Landschafts-Repräsentanten Herrn Grafen Heinrich von der Goltz, im Alter von 81 Jahren und 9 Monaten, zeigen statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. März 1848.

Technische Section.

Montag, den 6. März Abends 6 Uhr. Herr Prof. Dr. Duflos wird seinen Vortrag über Gegenstände aus der technischen Chemie fortsetzen.

König von Ungarn.

Dienstag, den 7. März,

letzter Masken-Ball

(in dieser Saison.)

Die geehrten Theilnehmer erscheinen in Charakter-Masken und Domino's, oder auch im Ball-Kostüm mit einem Masken-Zeichen versehen. **A. Metzler.**

Altes Theater.

Sonntag, den 5. März,
Zum ersten Male:

Der grüne Teufel,
oder Pierot's Abenteuer.

Panoramische Ansichten.

zweite Aufstellung,

in der Bude Oder-Vorstadt, der Wache gegenüber. Die Haupt-Ansichten stellen die jetzt berühmtesten Plätze und Merkwürdigkeiten in Paris vor. — Eintrittspreis à Person 1 Sgr. **M. Nitschke.**

So eben ist im Verlage von **F. E. C. Leuckart in Breslau** erschienen:

Biblische Geschichte für Elementarschulen.

Zugleich enthaltend sämmtliche

Episteln und Evangelien

für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Als Grundlage für den Katechismus-Unterricht nach der vom heiligen Stuhle approbirten Uebersetzung des alten und neuen Testaments von Dr. **Jos. Franz Allioli,**

bearbeitet von
dem königl. Regierungs- und Schulrathe 2c.

C. Barthel.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.
223 Seiten. Preis 6 Sgr. netto.

☞ **Wer sich an die Verlagshandlung direkt wendet, erhält dauerhaft gebundene Exemplare ohne Preis-Erhöhung.**

Die in sehr vielen Schulen des In- und Auslandes erfolgte Einführung der Barthelschen biblischen Geschichte machte es der Verlagshandlung möglich, diese um mehrere Bogen stärkere neue Auflage zu dem obigen höchst billigen Preise zu liefern.

Herrn Lieutenant a. D. Theodor Prins fordere ich hiermit auf, mir bis zum 14ten d. M. seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. **Letzner,** Billardbauer.

Eine **Villa,** in einer der schönsten Gegenden Schlesiens, mit Wohnhaus, Gärtner-Wohnhaus, Glashäusern, Garten, 7 Morgen groß, einer vorzüglichen schönen Aussicht auf Gebirge, Land und Stadt, von dieser eine Viertelmeile gelegen, steht mit allem Zubehör zum Verkauf.

Hierauf Reflektirende wollen bei dem Herrn Oekonomie-Kommissarius **Frenzel** zu Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 2, das Nähere einsehen.

Verlorene Brieftasche.

Es wurde am 3. März Abends beim Herausgehen aus dem Theater eine grün-saffianene Brieftasche verloren, der Eigenthümer bittet nur um Zurückgabe der darin enthaltenen, für jeden Andern unnützen Papiere und Notizen beim Portier im weißen Adler.

Pensionäre

werden in Pflege und Kost genommen bei **A. Geisler,** Schweidnitzerstr. Nr. 37.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau u. Ratibor.

Im Verlage von **Ferd. Hirt** sind erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Predigten
über die sieben Worte Jesu
am Kreuze von Ihm gesprochen.

3te Auflage. Broch. Preis 15 Sgr.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock:

Der Kaukasus
und das Land der Kosaken in den Jahren 1843—1846,

von Dr. **M. Wagner.**

2 Bände. 8. Broch. 2 Thlr. 18 Sgr.

Wir empfehlen dieses Werk nicht allein Naturforschern, Liebhabern von Reisebeschreibungen und Freunden von Naturschilderungen, sondern auch Militärs, welche über die kaukasischen Kriegsereignisse vieles Neue darin finden werden.

Bei Theodor Thomas in Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt,** in Krotoschin bei Stock zu haben:

Handbuch
der gesammten
landwirthschaftlichen Buchhaltung

zur Beförderung der zweckmäßigsten, die größten Vortheile gewährenden Wirthschafts-Einrichtungen. Nebst einer Anleitung, Ergebnisse landwirthschaftlicher Unternehmungen im Voraus sicher zu beurtheilen, den wahren Werth der Grundstücke zu berechnen, und Kosten, Produktions-, Roh- und Reinertragsberechnungen mit Leichtigkeit aufzustellen.

In Verbindung mit dem Oekonomie-Inspektor **U. Schwarzwäller**
herausgegeben von **Moritz Beyer,**
vorm. Oekonomie-Inspektor und Professor der Landwirthschaft.

gr. 8. 24 Bogen. Broch. 2½ Rtlr.

Bei Adolf Marcus in Bonn ist erschienen und bei **Ferinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor,** in Krotoschin bei Stock vorräthig:

Catechismus, in quo christianae religionis elementa syncere simpliciterque explicantur. Auctore Ioan. Monhemio. Dusseldorpii 1560. Novam editionem curavit, de vita et scriptis auctoris praefatus est Dr. Car. Henr. Sack, s. theolog. prof. etc. Bonnae 8. geh. 15 Sgr.

Ein zu seiner Zeit berühmtes Buch von großem innern Werth, das ebenso merkwürdig ist wegen seiner Schicksale, als bedeutend grade wieder für unsere Zeit. Es erscheint hier in wortgetreuem Abdruck, begleitet von interessanten Erläuterungen.

Im Verlage der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg erschien und ist bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47) — Kuhlmey in Liegnitz — Flemming in Glogau — Heege in Schweidnitz — in der **Hirt**'schen Buchhandlung in **Ratibor** — in Krotoschin bei Stock zu haben:

☞ Galanthomme,
oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.
Eine Anweisung, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Ferner enthaltend: 40 musterhafte Liebesbriefe. — 28 poetische Liebeserklärungen, — eine Blumensprache, — eine Farben- und Zeichensprache, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 deklamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftslieder, — 30 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 24 Pfänderlösungen, — 93 verfängliche Fragen, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchsverse, — 80 Sprüchwörter, — 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. — Herausgegeben vom Professor S..t. 4te Auflage.) Preis 25 Sgr.

Dieses Buch enthält Alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weshalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

Auch in Brieg bei Ziegler, — Glaz bei Hirschberg, — Bunzlau bei Appun, — Grünberg bei Weiß vorräthig.

An alle Buchhandlungen ist jetzt versendet:

Heyse, Dr. K. W. L.:

Handwörterbuch der deutschen Sprache,

mit Hinsicht auf Rechtschreibung, Abstammung, Bildung, Biegung und Fügung der Wörter, so wie auf deren Sinnverwandtschaft u. s. w., 2ten Theils 12te Lieferung: Wachtel bis Wiebeln, — und ist endlich Hoffnung da, das Werk vor Ende dieses Jahres beendet zu sehen.

Der Preis fürs Ganze von mindestens 200 Bogen Lexikonformat ist von jetzt an 6 Rtlr., wofür es in allen Buchhandlungen, zu **Breslau,** namentlich auch bei **Ferdinand Hirt,** in **Ratibor** in der **Hirt**schen Buchhandlung, in Krotoschin bei Stock zu beziehen ist.

Magdeburg. Verlagshandlung von **W. Heinrichshofen.**

C. A. Niemeyer, Strohhutfabrikant,

Jerusalemer-Straße Nr. 7 und Gertrauden-Straße Nr. 26 in Berlin,
zur Messe in Frankfurt a. O., Bischof- und Oderstraßen-Ecke,

beehrt sich den resp. Putzhandlungen sein wohl assortirtes Lager aller in sein Fach schlagenden Artikel in neuester Façon zu empfehlen. Durch günstige Beziehungen bin ich im Stande, Roßhaarbordürenhüte, Italiener, Reisstroh- und bunte Strohhüte zu besonders billigen Preisen zu liefern. Zur Bequemlichkeit meiner sehr geehrten Abnehmer habe ich bei Herrn **A. E. Mülchen,** Junkernstraße Nr. 5 in Breslau, die von mir festgestellten billigsten Notirungen niedergelegt und werde auch bei demselben stets ein vollständig assortirtes Probe-Lager halten; ich bitte daher gütige Aufträge für mich an demselben zu richten, deren schleunigste Effektuirung allezeit besorgt werden wird.

Nachträglich erlaube ich mir noch auf eine neue Art Herren- und Knaben-Mützen aufmerksam zu machen, die in Zweckmäßigkeit, Eleganz und Preis nichts zu wünschen übrig lassen. In Betreff der Waschhüte bitte ich des spätern Andrangs halber um recht baldige Einlieferung vermittelst benannten Herrn

A. E. Mülchen, Junkernstr. 5 in Breslau.

Kölnische Zeitung.
(Auflage 10,200.)

Bestellungen für das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal d. J. wolle man zeitig bei der nächsten Postanstalt machen. In ganz Preußen ist der Preis 2 Rthl.

Begünstigt durch den Postenlauf und die mannigfachsten Verbindungen, und im Besitze der größten Schnellpresse, verbreitet die „Kölnische Zeitung" im ganzen Norden und Nord-Osten Deutschlands am ersten von allen deutschen Blättern die Nachrichten aus Belgien, Frankreich, Großbritannien und selbst vielfach aus Italien. Für den Bezug des Blattes tritt mit dem 1. Mai nächsthin, wo die Nachtzüge der Mindener Bahn beginnen, noch größere Beschleunigung ein. (Es wird alsdann z. B. in Berlin am Tage seines Datums ausgegeben.)

Zur Veröffentlichung von **Anzeigen** ist das Blatt durch seine große Verbreitung im In- und Auslande vorzüglich geeignet.

Friedländer, Kupferschmiedstraße Nr. 40, offerirt zu billigen Preisen: Gesetzsammlung mit Register 1810—46 incl. 18 Rtl. Klein und Rönne, System des Civilrechts. 2 Bde. Hlbfrzbd. 1836. Ldp. 4¾ f. 1¾ Rtl. Essellen, Gebührentaxe. 1844. Hlbfrzbd. 1⅓ Rtl. Schiller. 12 Bde. eleg. geb. 4½ Rtl. Körner. 4 Bde. eleg. geb. 2⅔ Rtl. Lessing. 10 Bde. eleg. geb. 5 Rtl. Göthes Faust 1 Rtl. M. Universum. 1—6 Band. Ldp. 17 f. 7½ Rtl. Aristophanes, übersetzt v. Voß. 3 Bde. 1821. Ldp. 5⅔ f. 2 Rtl. Aeschylos v. Voß. Ldp. 2½ f. 1 Rtl. Homers, Ilias v. Voß in 2 Bdn. 25 Sgr. Ovid's Verwandlungen v. Voß. 2 Bde. 1829. Ldp. 2⅓ f. 1 Rtl. Hufelands Makrobiotik. 20 Sgr. Seidel, die Orgel und ihr Bau. 1843. 17½ Sgr. Ritters Kirchengeschichte in 3 Bdn. Hlbfrzbd. 1838. Ldp. 6 f. 3 Rtl. Alzog, Universalgesch. der christlichen Kirche in 1 Bd. Hlbfrzbd. 1844. 2⅓ Rtl. Thierbach, die Katechisirkunst in 5 Bdn. 1831. Ldp. 3¼ f. 1¼ Rtl. Haupt, Repertorium der Predigtentwürfe. 1836. Ldp. 2⅓ f. 1⅙ Rtl. Büchner, bibl. Hand-Concordanz. 1 Rtl. Magazin f. Fest-, Gelegenheits- und andere Predigten v. Röhr, Schleiermacher und Schuderoff. 6 Bde. 1823. Ldp. 9 f. 4 Rtl. Schmalz, Stimmen aus der apostolischen Zeit. 4 Bde. 1839. 2 Rtl. Schmalz, der Glaube für das Leben. 4 Bde. 1841. 2 Rtl. Stunden der Andacht in 2 Bdn. eleg. Hlbfrzbd. 1846. 3 Rtl. Gesetzsammlung 1841, 42, 43, 45, 46 u. Register 41—46. roh. 6 Rtl. Kugler, Geschichte der Malerei. 2 Bde. 1837. Ldp. 4 f. 2⅓ Rtl. Rinck, Anleitung z. Orgelspielen. 3 Bde. Hlbfrzbd. 1844. Ldp. 3 f. 1½ Rtl.

Der **Ausverkauf** in meinem Mode-Schnittwaaren-Lager wird fortgesetzt und um bis Ostern gänzlich zu räumen, verkaufe ich zu auffallend billigen Preisen, sowohl wollene Zeuge als auch Jaconnets, Sommertücher und Shawls in großer Auswahl, desgleichen alle Sorten Stickereien, so wie eine Partie Gros de Naples in den beliebtesten Farben und bester Qualität à 12 Sgr. die Elle, Crepp-Flöre, Gaze d'Ires, Gaze de Paris ꝛc.

Für Herren:

alle Arten Westenzeuge, Schlipse, seidene Halstücher ꝛc

Eine große Auswahl Handschuhe für Damen, Herren und Kinder in Glacee, Seide, Zwirn und dänische.

M. Sachs junior,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33.

Mein **Etablissement** in **Neustadt** O.-S. zeige ich hiermit ergebenst an.
J. Wolff, Maurermeister.

Ungarische Plantagen-Cigarren,

welche längere Zeit vergriffen waren, sind wieder angekommen bei

Gustav Scholtz,
Schweidnitzer Straße Nr. 50, im weißen Hirsch.

Strohhut-Wäsche.

Strohhüte aller Art werden sehr schön (gleichviel ob deutsch oder französisch) gewaschen, modernisirt und aufs modernste garnirt. **E. Willner,** vorm. Stiller, Riemerzeile 20, 1 Tr.

Gut abgerichtete Dompfaffen,

aus dem Thüringer Walde, welche ein und zwei Stückchen auf Kommando pfeifen, sind zu verkaufen im Gasthofe zum goldnen Hecht Reuschestraße. Aufenthalt nur 6 Tage.

Rosa-Champagner (Oeil de Perdrix).

Außer meinen bekannten guten Sorten sächsischen weißen Champagner à 25 und 30 Sgr., kann ich auch diesen Rosa-Champagner à 30 Sgr. empfehlen, welcher erst wieder aus den feurigen 1846r Weinen hergestellt werden konnte. Derselbe ist wegen seiner Lieblichkeit den Damen angenehm. **Ferdinand Liebold,** Ohlauer Straße Nr. 35.

Nordische Weiß-Erlenpflanzen

sind wiederum in diesem Frühjahre, 3jährige Pflanzen 5—6 Fuß hoch, per Schock à 5 Sgr. und 2jährige Pflanzen 4—5 Fuß hoch per Schock à 4 Sgr.; verschiedene Sorten Ziergehölze zu Park-Anlagen, desgleichen mehrere Schock Birnbäume, Ahorns und Eschen, welche sich zu allen Pflanzungen eignen.; auch Birken- und Eichen-Bohlen, Kreuzholz, Kippsäulen und starke gesunde eichene Klötzer, sowie 30 Schock Rohr- und Schilf-Schoben bei unterzeichnetem Dominio zu haben.

Puditsch bei Prausnitz, den 26. Febr. 1848. **v. Rosenberg.**

Besten Magdeburger weißen Zuckerrüben-Saamen

in frischer keimfähiger Waare haben billigst zu verkaufen:
H. A. Schneider u. Comp., Albrechtsstraße Nr. 3.

Eine Partie Mousselin de laine-Kleider zu 2½ und 3 Rthl. empfiehlt als besonders preiswürdig einer gütigen Beachtung: **Carl J. Schreiber,** Blücherplatz.

Zucker-Runkelrüben-Samen.

Echtesten weißen Zucker-Runkelrüben-Samen eigener 1847er Ernte offerirt unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit billigst:
Heinrich Mette, Samenhandlung in Quedlinburg.

Anzeige
der Eisen- und Metall-Gießerei
zu Ullersdorf bei Glaz.

In derselben stehen fertige Brief-Copier-Maschinen, sowie Malz-Quetschmaschinen, ganz auf vortheilhafte Art gebaut, zum Verkauf, und können selbige jederzeit besehen und probirt werden.

Auch erlaube ich mir zugleich die ergebene Anzeige, daß ich auch ferner dergleichen auf Bestellung fertige und auch jede, vom kleinsten bis zu Stücken von 100 Ctr. schwer, bei mir bestellte Gußwaaren (Eisen und alle Sorten Metall) zu den billigsten Preisen unter soliden Bedingungen effektuiren werde, und bitte die etwanigen Modelle entweder mir direkt oder bei Herrn **Louis Franck u. Comp.** in **Breslau,** Bischofsstraße Nr. 3, gefälligst abgeben lassen zu wollen.
G. Gaffron.

Stroh- und Borten-Hüte

werden in kurzer Zeit schön gewaschen und modernisirt in der Putzhandlung am Ringe Nr. 37 bei **Henriette Burghardt.**

Unsere nach französischer Methode eingerichtete

Strohhut-Wäsche

ist wieder in voller Thätigkeit, und stehen Proben zur gefälligen Ansicht der darauf reflektirenden Damen bereit. **Eduard Nickel, Albrechtsstr. Nr. 11.**

Zu dem bevorstehenden Wohnungswechsel empfehlen wir unser auf das Reichhaltigste sortirtes Lager **Möbel- und Gardinen-Stoffe,** als:

weiße glatte Mousseline,
dito gestreifte dito
dito brochirte dito
dito gestickte Gardinen, abgepaßt u. vom Stück,
dito Tüll- dito ganz neue Dessins,
couleurte Glacée in allen Breiten, wie auch
Möbel-Damaste in allen Qualitäten und Farben,

und offeriren sämmtliche Waaren, um noch vor der Messe zu räumen, zu **Fabrik-Preisen:**

Jungmann Gebrüder,
Weiß- und Mode-Waaren-Handlung, Ring Nr. 16.

Die Betten-, Bettfedern- und Daunen-Handlung,

Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße und Stadtgraben Nr. 11, empfiehlt ihr gut sortirtes Lager dem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung, und macht besonders auf den Preis eines Gebett Betten mit Ueberzug und Betttuch, à 8½ Rthlr., aufmerksam.

Möbel- und Spiegel-Magazin,

Albrechtsstraße Nr. 11 eine Treppe hoch.
Wegen Mangel an Raum auffallend billige Preise. **Friedrich Schmidt.**

Pelzsachen

und alle dem Mottenfraß unterworfenen Gegenstände werden von mir zur sorgfältigen Aufbewahrung während des Sommers unter sicherer Garantie angenommen.
Carl Heinke, Albrechtsstraße Nr. 13, an der kgl. Bank.

Schweizerhaus.

Sonntag und Montag **Quintett-Konzert.** Entree à Person 1 Sgr. Zur Aufführung kommen: die Ouvertüren zu „Wilhelm Tell" von Rossini und „Der Feensee" von Auber; „Erlkönig", Ballade von Göthe, Musik von Schubert, und: Akademisches Liederpotpourri von Herenz.

„Konzert-Verein."

Fastnachts-Ball

Dienstag den 7. März im blauen Hirsch. Billets sind in dem Geschäftslokal bei Rob. Scharff, Elisabetstraße Nr. 6 in Empfang zu nehmen. Das Direktorium.

Café restaurant.

Das nächste von den wöchentlichen Abend-Konzerten in meinem Saale findet erst Donnerstag am 9ten d. M. statt.
Goldschmidt.

Zur Fastnacht

und zum Tanzvergnügen auf heute Sonntag den 5. und Dinstag den 7. März im Neu-Scheitniger Kaffeehause ladet ergebenst ein:
J. C. Kottwitz.

Weiß-Garten.

Sonntag **großes Nachmittag- und**

Abend-Konzert

der Breslauer Musikgesellschaft.
und der hier anwesenden
Tyroler National-Sänger und Zitter-Spieler.

Zur Fastnacht

auf Montag den 6ten und Dienstag den 7. März ladet ergebenst ein:
L. Bonke,
Lehmgruben, im rothen Hirsch.

Wintergarten.

Heute, Sonntag den 5. März, **Abonnements-Concert und erste große Blumen-Verloosung.** Anfang des Concerts 3 Uhr. Die Blumen-Verloosung beginnt um 5 Uhr. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr. Billets zur Blumen-Verloosung à 2½ Sgr., wofür ein Jeder gewinnt, sind an der Kasse zu haben. **Schindler.**

Seifferts Salon,

vormals Menzel.

Heute, Sonntag, Instrumental-Conzert, ausgeführt von der Kapelle des Marcellus Leschnick. Entree à Person 1 Sgr.

Engagement.

Ein gebildetes nicht zu junges Mädchen, von angenehmen Aeußeren und gewandtem Wesen, welches auch in Tapisserie-Arbeiten nicht ungeübt ist, wird als Gehülfin in einem solchen Geschäft zum baldigen Antritt gesucht, wo dasselbe auch weiblichen Anschluß findet. Adressen selbst geschrieben, ist Fräulein **Gaertig,** im Spindlerschen Farbe-Bureau, Schuhbrücke- und Ohlauerstraßen-Ecke, so gütig von der Briefstellerin in Empfang zu nehmen.

Haupt-Depot für Schlesien.

Die patentirte Gutta-Percha-Compagnie zu London hält Lager von Gutta-Percha-Erzeugnissen in Breslau bei
Heinrich Cadura,
Herrenstraße in den 3 Mohren.

Eine **Wasser- und Brettschneide-Mühle,** laudemial- und zinsfrei, in einem sehr bevölkerten Gebirgsdorfe, im langjährigen Besitz einer Familie, so wie eine dazu erkaufte **Stelle mit Aeckern,** will der Besitzer wegen Kränklichkeit und herannahendem Alter aus freier Hand verkaufen. Die Gebäude sind sämmtlich in gutem Baustande.

Zahlungsfähige Kauflustige erfahren auf persönliche Anfragen oder portofreie Briefe das Nähere durch den
Commissionair **Führich** in Schweidnitz.

Frische Pfannkuchen

sind täglich mit verschiedenen Füllungen, als Punsch, Himbeeren, Pflaumen, Kirschen, Aepfel, im Preise von 6 Pf., 9 Pf., 1 Sgr., zu haben bei **F. Marticke,** Konditor, Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelmstr. 72, vis-à-vis der Wache.

Eine freundliche Wohnung ist von Ostern ab Sandstr. 4 für 34 Rthlr. zu vermiethen.

Ein sehr schönes Freigut in Niederschlesien mit 150 Morgen Acker erster Klasse ist zu verkaufen oder auf ein hiesiges Grundstück zu vertauschen. Näheres bei **A. Geisler,**
Schweidnitzerstraße Nr. 37.

Ein Haus mit Bäckerei in der Stadt ist unter sehr billigen Bedingungen sofort zu verkaufen durch **A. Geisler,**
Schweidnitzerstraße Nr. 37.

Zur Uebernahme jeder Art Commissions-Geschäften empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrten Publikum mit Versicherung strengster Reelität der Commissionair **C. Bartsch,** Harrasstraße Nr. 4.



Wagen-Verkauf.

Eine leichte, wenig gebrauchte Fenster-Chaise steht billig zum Verkauf Weidenstraße 33.

Die Bojanower und Gnadenfreier Haupt-Brod-Niederlage.

Von Neuem erhalte ich soeben den zweiten Transport Brod, Bojanowoer und Gnadenfreier Qualität und empfehle dasselbe zur weiteren Rekommandation, da selbes des stärkeren Gewichtes und seiner vorzüglichen Qualität wegen einen schnellen Absatz gefunden hat. Kupferschmiedestr. 17 in 4 Löwen oder Nikolaistr. dicht an der Ohlaubrücke im Gewölbe.

Feinste **Punsch-Essenz,** die Bout. 15 Sgr.
Fein **Bischof,** die Flasche 10 Sgr.
Alten **fetten Malaga** und
fein **Dry Madeira,** die Originalflasche 17½ Sgr. empfiehlt

Heinrich Kraniger,
Karlsplatz 3, am Pokoyhof.

Eine bequeme Wohnung, bestehend in 2 Vorder- u. 1 Hinterstube nebst Kabinet u. Zubehör ist Term. Ostern ab zu beziehen in der Kupferschmiedestraße Nr. 48.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Gutes Leschwitz, Liegnitzer Kreises, und der am 19. April dieses Jahres gemäß Verfügung vom 31. August vorigen Jahres anstehende Bietungs-Termin sind aufgehoben worden.

Glogau, den 29. Februar 1848.

Königliches Oberlandesgericht. Erster Senat.
v. Forckenbeck.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 7 belegenen, dem Kaufmann Jakob Joseph Schweitzer gehörigen, auf 26,309 Rthl. 10 Sgr. 5 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf den 5. Juli 1848 Vormittags 11¾ Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Freiherrn v. Vogten in unserem Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine wird der dem Aufenthalt nach unbekannte Johann Heinrich August Breiter hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 1. Dezember 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier zu Nr. 18 der Tauenzienstraße gehörig gewesenen, an der Flurstraße belegenen, dem Töpfermeister August Minetzky gehörigen, auf 14674 Rthl. 13 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 8. Juni 1848 Vorm. 11 Uhr

vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Meyer in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden hierdurch vorgeladen: 1) das Fräulein Emma v. Böhm; 2) der Wasa v. Böhm, 3) der Rittergutsbesitzer Fr. Hahn auf Kaiserswalde bei Habelschwerdt, und 4) der Gutsbesitzer Fr. Hahn auf Zeschdorf und Karolinenthal, Kr. Frankfurt a. d. O.

Breslau, den 18. Novbr. 1847.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ein alter Dampfkessel, zum Kartoffeldämpfen auf einer größeren ländlichen Besitzung brauchbar, desgleichen altes Guß- und Schmiede-Eisen, soll

Mittwoch den 8ten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Ringe vor der städtischen Waage im Wege des Meistgebotes öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant verkauft werden.

Breslau, den 1. März 1848.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auktion.

Montag den 6. März 1848 früh 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion. Am 6. Febr. Mittags 12 Uhr werden auf dem Zwingerplatze, außer dem bereits angezeigten Staatswagen, noch zwei braune fehlerfreie Wagenpferde, 5 resp. 7 Jahre alt, ein ganz und halb zu deckender Chaisewagen und zwei Paar Geschirre versteigert werden. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Auktion am 6. d. M. Vorm. 9 Uhr in Nr. 42 Breitestraße, von Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln, wobei welche von Nußbaum, 2 Flügelinstrumente, Blechzeug und Klemptnerwerkzeuge.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion am 7. d. M. Vorm. 10 Uhr in Nr. 42 Breitestraße von Rhein-, Franz-, Champagner- und Ungar-Weinen, sowie einer Partie Rum.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion von Oelgemälden, Kupferstichen und Lithographien.

Am 10. März Vorm. 9Uhr werden in einem später anzugebenden Lokale eine Sendung vorzüglicher Oelgemälde alter u. neuer Meister, in schönen Barocqe-Rahmen, Kupferstiche und Lithographien versteigert werden. Die Gemälde werden Tages vorher zur Ansicht aufgestellt sein, und sind von Köckeck, Schotel, Breeschutz, Guido Reni, Rembrandt, Snydero rc. **Mannig,** Aukt-Kommiss.

Auktion.

Wegen Verlegung resp. Räumung des Holzhofes auf dem Matthiasfelde werde ich am

17. d. M. Vorm. 9 und Nach. 2 Uhr

1. mehrere Tausend lauf. Fuß kieferne Randbohlen von verschiedener Stärke, wovon sich auch viele zu Schwart- und Anschlagebrettern bei Rüstungen eignen,
2. mehrere Tausend lf. F. kurze und lange Bauhölzer von verschiedenen Dimensionen,
3. mehrere Tausend lf. F. trockene birkene Tischlerbretter, welche sich auch für Stellmacher und Wagenbauer eignen,
4. eine Partie Rund-Lagerhölzer und
5. einen Brettwagen mit eisernen Axen,

versteigern. Breslau, den 3. März 1848.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Zwei Oekonomie-Eleven auf ein großes Dom. in der Nähe von Breslau werden angenommen. Das Nähere beim Haushälter, Ring Nr. 8.

Brauerei-Verpachtung.

Wegen Todesfall des bisherigen Pächters ist die fürstliche Brauerei zu Kuchelna nebst Krugverlag auf eine Reihe von Jahren zu verpachten. Pachtlustige können die Bedingungen bei dem fürstlichen General-Mandatar Herrn Justizrath Klapper in Ratibor oder bei dem fürstlichen Rentamte zu Kuchelna erfahren.

Kuchelna, den 2. Februar 1848.

Die fürstlich Lichnowskysche General-Güter-Direktion.

Offene Stelle.

Ein jüdischer Religionslehrer, welcher zugleich die Fähigkeiten eines Küsters und Schächters besitzt, und hierüber mit guten Zeugnissen versehen ist, findet hierorts unter annehmbaren Bedingungen vom 1. Oktober 1848 eine Anstellung.

Hierauf Reflektirende belieben sich entweder persönlich oder in portofreien Briefen bei Unterzeichnetem zu melden.

Patschkau, den 5. März 1848.

Der Vorstand.

Verpachtungs-Anzeige.

Krankheit halber bin ich gesonnen, meine auf der sehr belebten Hochstraße zu Schweidnitz im guten Zustande sich befindende Seifensieder-Werkstatt mit Utensilien, nebst Verkaufsladen und freundlicher Wohnung zu vermiethen. Pachtlustige erfahren das Nähere beim Eigenthümer.

Prillner, Seifensieder,
Hochstraße Nr. 168, zu Schweidnitz.

Das Geheimniß,

auf einfache Art aus Branntwein, ohne Arbeit, ohne Vorrichtung, ohne Heizung, ohne Späne, in gewöhnlichen Fässern einen sehr guten und dabei billigen Essig zu bereiten, ist gegen franco Einsendung von 10 Thaler pr. Crt. zu beziehen von **Ant. Knebel** in Brühl bei Köln.

3000 Rthlr.

à 5 Proct. werden auf eine fast pupillarisch sichere Hypothek auf ein hiesiges Haus zum 1. April gesucht. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adressen Schuhbrücke Nr. 12 im Gewölbe abzugeben. Jede Einmischung eines Dritten wird verbeten.

Fünf Thaler Belohnung.

Am 25. v. M. (Freitags) spät Abends ist vor der Thüre der Landschaft, Weidenstraße Nr. 30, ein goldenes Armband verloren worden. Der Finder desselben wird ersucht, es in der Landschaft 2 Treppen hoch gegen obige Belohnung abzugeben.

Im Lesen, Schreiben, Rechnen, Französischen uud Flügelspiel unterrichtet Nachmittags für ein Billiges bei sich zu Hause Lehrer H., Kupferschmiedestr. Nr. 48, 2 St.

Ein gebildetes, elternloses Mädchen, welches seit längerer Zeit auf dem Lande zur Aushülfe der Hausfrau konditionirt, die Milchwirthschaft versteht, und geneigt ist, die Aufsicht über Kinder mit zu übernehmen, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April ein ähnliches Engagement. Nähere Auskunft ertheilt der Hauptlehrer Sommer, Klosterstraße Nr. 77.

Ein vollständig, gut erhaltenes Waaren-Repositorium, mit Verkaufstafel, ein Schreibpult und 3 große Firmaschilder, sind wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig zu verkaufen. Näheres Antonienstraße Nr. 31, 1 Tr.

Zu Sadewitz können, nach der Schur, hundert gesunde Schöpse, als Wollträger, preiswürdig abgelassen werden. Die hiesige Wolle ist für 1848 mit 125 Thaler pr. Ctr. durchschnittlich verschlossen.

Sadewitz (bei Canth), den 4. März 1848.

Das Wirthschafts-Amt.

Auf der reichsgräflich Amand v. Gaschinschen Herrschaft Zyrowa, Groß-Strehlitzer Kreises, werden bei den Vorwerken Strzebniow die dortigen **Nutzkühe,** und bei Krempa die **Ziegel-Fabrikation** vom 1. April d. J. verpachtet, und ist hiezu ein Licitations-Termin auf den 26. März d. J. des Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Rentamts-Kanzlei anberaumt, wozu Pachtlustige und Kautionsfähige eingeladen werden.

Die Bedingungen dieses Pachtverhältnisses sind in der genannten Kanzlei jeden Tag und auch am Licitations-Termin einzusehen.

Angebot von Kartoffeln.

Zur Einladung in die Oder lagern zum Verkauf auf dem Gute Preichau bei Steinau an der Oder, eine bedeutende Quantität der auserlesensten Saat- oder Eß-Kartoffeln.

Nicht zu übersehen.

Bei einer anständigen Dame, mosaischen Glaubens, können wieder zwei Mädchen unter soliden Bedingungen und sorgfältigster Aufsicht bald oder zu Ostern aufgenommen werden. Anmeldungen bei Herrn Pfefferküchler **Anlauf,** Schweidnitzerstraße Nr. 43 in Breslau.

Knochenmehl

in reiner, guter und trockener Qualität ist zu haben bei **M. Rochefort u. Comp.,** Bischofsstraße Nr. 3; auch werden Knochen gekauft und jederzeit dafür die höchsten Preise bezahlt.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** sowie bei **Ziegler** in **Brieg** ist aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg vorräthig:

Neue Schriften für Färber.

Die Indigofabrikation,

oder vollständige Angabe aller in- und ausländischen Pflanzen, welche Indigo enthalten, nebst Anleitung zu deren Anbau, so wie zu ihrer vortheilhaftesten Verarbeitung behufs der Indigobereitung. Von O. Hühnefeld. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Die Indigoküpen.

Oder ausführliche Anweisung zur rationellen und vortheilhaftesten Anstellung und Führung aller älteren und neu erfundenen warmen und kalten Küpen, nebst Angabe verschiedener Mittel, beim Ausfärben in denselben Indigo zu ersparen. Von O. Hühnefeld. Mit 4 Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Keine warme Küpe mehr!

Oder: Gründliche Anweisung zu einer einfachen Lösung des Indigo und mit dieser Lösung Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen zu färben, wodurch die bisherigen warmen und kalten Küpen entbehrlich werden. Nebst andern neuen Erfindungen in der Küpenführung. Von Oscar Hühnefeld. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Th. Körber:

Neues wohlfeiles Schwarz und Braun

auf Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide ohne Eisen und chromsaures Kali.
8. Geh. Preis 15 Sgr.

Dieses neue, höchst vortheilhafte Verfahren, ein schönes, echtes und dauerhaftes Schwarz und Braun zu färben, ist für jeden Färber und Fabrikanten von höchstem Interesse.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Der Ritter von Gwynne.

Eine Erzählung aus den Zeiten der engländischen Union,
von **Charles Lever,**

Verfasser von „Harry Lorrequer's Bekenntnisse,“ „Jack Hinton von der Garde,“ „Tom Burke,“ „O'Malley, der irische Dragoner,“ „O'Donoghue,“ „Arthur O'Leary,“ „Die Nevelles von Garretstown“ rc.

Auf Veranstaltung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt von Dr. **G. N. Bärmann.**

3 Bände in 6 Heften. 8. broch. 1 Thlr. 15 Sgr.

Eisenbahn-Geschichten

oder einige Kapitel aus der Romantik der Eisenbahnen,
von **Charles Lever,**

Auf Veranstaltung des Verfassers aus dem Englischen übersetzt von Dr. Walther. 8. broch. 12 Sgr.

J. F. Zieglers Buchhandlung in Brieg,

Zollstraße Nr. 13,
empfiehlt die mit derselben verbundene,

7000 Bände starke Lesebibliothek

allseitiger Beachtung und Theilnahme. Dieselbe wird fortwährend mit dem **Neuesten** und **Beliebtesten** vermehrt. Separat besteht noch ein

Lesezirkel

belletristischer und **publicistischer Zeitschriften,** so wie **medizinischer Journale;** desgleichen in jedem Winter-Semester

ein Taschenbücher-Lesezirkel.

Katalog und Bedingungen werden bereitwilligst mitgetheilt.

Elisen-Bad.

Heute Sonntag großes Concert. Anfang 3 Uhr. Entree die Dame 1, der Herr 2½ Sgr.

Fürstensgarten.

Sonntag den 5. März:
Militär-Horn-Konzert.
T. Seidel.

Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4b ist ein Quartier: 3 Zimmer, Alkove, Küche und nöthigem Beigelaß, Ostern zu vermiethen. Näheres ertheilt gefälligst Herr Kaufmann **Bönke** in demselben Hause.



Bei nur kurzem Aufenthalt empfiehlt sich Unterzeichneter zur radikalen und unfehlbaren Heilung der Hühneraugen, welche vermöge eines Elixirs und stumpfen Instruments mit der Wurzel herausgeschält (nicht ausgeschnitten) werden. Logis: Büttnerstraße Nr. 27, zweite Etage.

Ludwig Oelsner, autorisirter Operateur.

Zu verkaufen:

6 Stück Mahagoni-Polsterstühle mit Roßhaaren und Sprungfedern. Näheres Matthiasstraße Nr. 69, beim Tischermstr. **Ossyra.**

Eine kinderlose, gut empfohlene Frau in gesetzten Jahren sucht zu Ostern d. J. eine Stelle als Wirthschafterin oder Schleußerin in einer kleinen Haushaltung in der Stadt oder auf dem Lande. Nähere Auskunft Albrechtsstraße Nr. 29, 3 Stiegen.

4000 Rthlr.

in einer ersten pupillarisch sichern Hypothek à 5 Proz. Zinsen auf ein hiesiges neuerbautes Haus, welches mit 15,000 Rthl. versichert ist, sind sofort zu cediren durch

Müller,
Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Die erste Sendung schöner

Süßer meff. Aepfelsinen

empfing und empfiehlt das Stück von 1¼ Sgr. an: **Chr. Gunske,** Nikolaistraße 33.

In der neuen Conditorei, Klosterstr. Nr 1 u. 2,

empfehle ich eine Auswahl feiner Backwaaren, Torten und Confituren, so wie täglich frische Pfannkuchen à 9 Pf. und 1 Sgr. Um gütige Abnahme bittet

C. Schenk, Conditor.

Güter-Verkauf.

Ein Rittergut in sehr fruchtbarer Gegend, über 800 Morgen Areal enthaltend, mit vortrefflichem Boden, dreischürigen Wiesen, bestandenem Forst, massiven Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und über 1000 Rtlr. baaren Revenüen ist gegen 20,000 Rtlr. Einzahlung billig zu verkaufen. Ernstlichen Kauflustigen können außerdem noch verschiedene preiswürdige Güter durch mich nachgewiesen werden.

S. Militsch, Bischofsstr. Nr. 12.

Eine Quantität Hornspäne steht zu verkaufen Reuschestraße Nr. 6.

Eine bestens eingerichtete frequente

Buchbinderei

ist in einer der größten und lebhaftesten Städte Niederschlesiens unter den vortheilhaftesten Bedingungen für den Käufer sofort zu verkaufen. Auf portofreie Briefe unter C. T. 15. an die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau erfährt man das Weitere.

Reitpferd-Verkauf.

In Frauenhain, Schweidnitzer Kreises, steht ein Wallach, hellbraun, 7 Jahr alt, fromm und gut geritten, zu verkaufen. Die Anfragen bei dem Unterzeichneten.

Frauenhain bei Mettkau, 1. März 1848.

Graf **Zedlitz-Trützschler.**

Gebirgs-Brodt,

5 Pfund zu 5 Sgr. ist zu haben: Albrechtsstraße Nr. 58, im Keller.

Der mir sehr schätzenswerthe Begehr nach meinen Messina-Aepfelsinen, veranlaßte mich eine dritte Consignation in Hamburg zu beordern, welche morgen bei mir eintreffen wird, und bitte meine hohen und hochgeehrten Comittenten hiervon geneigtest Kenntniß zu nehmen. **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42.

Handlungs-Lokal-Verlegung.

Mein bisher am Ringe Nr. 57 hierselbst geführtes **Tapisserie-Waaren-Geschäft** und **Manufaktur in Stickereien** habe ich **nach der Schuhbrücke Nr. 78, Ecke der Ohlauerstraße,** auf der Verbindungs-Passage der Hotels zur goldnen Gans, blauen Hirsch und weißen Adler, in das Haus, genannt „zur Hoffnung", verlegt. Indem ich mich beehre, dies hiermit ergebenst anzuzeigen, bitte ich, mir auch in dies neue Lokal das zeither geschenkte Wohlwollen zu übertragen.

Heinrich Loewe.

Ein Zimmer,
mit oder ohne Möbel, ist vom 1. April ab an einen anständigen Herrn zu vermiethen: Altbüßer-Straße Nr. 45, drei Treppen.

Zu vermiethen ist
das von der Handlung Magirus u. Habicht innegehabte Handlungslokal nebst Zubehör und Wohnung, Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke. Näheres beim Wirth.

Zu vermiethen Term. Ostern:
eine Wohnung im ersten Stock von 5 Stuben, Entree, Küche und Zubehör;
ein geräumiges Handlungs-Lokal, bestehend aus Comtoir, Remisen und Keller.
Das Nähere Albrechtsstr. Nr. 38 im Comtoir.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P.S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Tauenzien-Straße Nr. 69 ist im dritten Stock eine Wohnung von 5 Stuben nebst Beigelaß, und im Parterre eine Garçon-Wohnung von 2 Stuben und Alkove, bald oder zu Ostern zuvermiethen. Beide Wohnungen haben die Hauptfront nach der Mittagsseite und erfreuen sich einer angenehmen freien Aussicht.

Termin Ostern zu beziehen verschiedene Wohnungen an der Promenade. Näheres Sandstraße Nr. 12, erste Etage.

Eine möblirte Stube
mit freundlicher Aussicht, am Schweidnitzer Stadtgraben, ist vom 1. April ab zu vermiethen, und das Nähere in der Tuchhandlung Elisabetstraße Nr. 8, im König von Preußen, zu erfragen.

Reusche Straße Nr. 26, zwei Treppen, ist eine Vorderstube zu vermiethen.

Nikolai-Vorstadt, neue Kirchgasse Nr. 10 a., ist eine Wohnung nebst Gartenbenutzung zu Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen ist Reuschestraße Nr. 2 eine Wohnung, bestehend in 5 Stuben, 1 Kabinet und Beigelaß nach dem Hofe belegen, welches sich vorzüglich zu einer großen Werkstätte eignet. Das Nähere bei **Elias Hein,** in den 3 Mohren.

Ein nicht zu großes aber lichtes Gewölbe am Ringe oder auf einer Hauptstraße im ersten Viertel wird zu miethen gesucht. Sollte in einem solchen ein passendes Geschäft darin betrieben werden, so ist derjenige auch bereit es mit zu übernehmen. Reflektirende belieben ihre Adresse Schmiedebrücke 59 bei Herrn **E. Röhlicke** abzugeben.

Zu vermiethen.
Lange-Gasse Nr. 9, am Oder-Ufer, sind sogleich zu vermiethen: ein Getreideboden (derselbe trägt 3000 Ctnr.), vier große Remisen und Lagerplätze; desgleichen eine Wohnung. Das Nähere daselbst eine Treppe.

Eine freundliche möblirte Stube ist Tauenzienplatz im gold. Löwen billig zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist eine kleine Stube für einem ruhigen Miether oder Mietherin, Hinterhäuser Nr. 17, nahe am Riembergshofe,

Katharinen-Straße Nr. 7 in der Bierhalle findet Montag den 6ten d. M. ein Abschieds-Concert, nebst Hasenbraten, Wurst und Sauerkraut-Schmaus statt. **E. Seydel.**

Gartenstraße Nr. 32b ist der erste Stock ganz oder getheilt zu vermiethen und Johanni zu beziehen, auch ist Gartenbesuch dabei.

Zu vermiethen.
Sandstraße Nr. 1, am Neumarkt in dem ehemaligen kgl. Münzgebäude, sind geräumige Lokale zu einer Bäckerei zu vermiethen.

Vermiethungs-Anzeige.
Stockgasse Nr. 16 ist ein offenes Gewölbe mit Wohnung, zu einem Viktualienverkauf geeignet, sofort zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Eine Wohnung im hohen Parterre, bestehend aus 5 Piecen, ist für 80 Rthl. von Ostern ab zu vermiethen, letzte Gasse Nr. 14, nächst dem Freiburger und Märkischen Bahnhofe. Ebendaselbst auch eine kleine Hof-Wohnung zu 15 Rthl.

Zu vermiethen
und zum 1. April zu beziehen, 2 Zimmer im 3ten Stock nebst Küche, 2 Zimmer mit Möbeln im 3ten Stock. Das Nähere alte Taschenstraße Nr. 8 beim Wirth.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen: eine freundliche Wohnung **(Stube und Alkove nebst Beigelaß) für 40 Rthlr.** Näheres Graupenstraße Nr. 7, eine Treppe.

Die von dem Dominium Tschinschwitz ausgebotenen 100 Mutterschaafe sind bereits verkauft.

Das Dominium Niewe bei Bahnhof Löwen hat annoch **3000 Schock Erlenpflanzen** à 3 Sgr. abzulassen.

Pfannkuchen
empfiehlt zum Fastnacht-Dienstag und folgende Tage zu nachstehenden Preisen, als Punsch-Pfannkuchen 1½ Sgr. Kandirte mit Himbeeren gefüllt 1 Sgr., mit Pflaumen-Füllung 9 Pf.
Carl Kluge, Conditor, Junkernstraße Nr. 12.

Frischen geräucherten
Silber-Lachs
empfiehlt:
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Wage.

Von dem beliebten
Sahn-Käse
empfing wieder eine neue Partie, wovon ich in ganzen Kisten und einzeln billigst verkaufe.
Carl Straka,
Albrechtsstraße 39, der k. Bank gegenüber.

Fein gemahlenen **Neuländer Dünger-Gips,** die Tonne 5 Scheffel enthaltend, offerirt billigst **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße Nr. 6.

Tabak- und Cigarren-Ausverkauf.
Wegen baldiger Aufgabe des Geschäfts **Ohlauerstraße 43,** nahe der Promenade, werden alle dort befindlichen Tabake und Cigarren zum **Einkaufspreise** verkauft.

Ein gut abgeführter Schweishund
wird zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer des Hauses Gartenstr. Nr. 31.

Pfannenkuchen
zu 6 und 9 Pf., gut gefüllt; bei größerer Abnahme einen Rabatt, in der Conditorei Ring Nr. 40.

Samen-Offerte.
Alle Sorten Gemüse- und Gras-Sämereien in frischer keimfähiger Waare, sowie Luzerne, rothen und weißen Klee, empfing und offerirt billigst; **Heinrich Wilhelm Tietze,** Schweidnitzerstraße, silberne Krebs.

Bleichwaaren
zur Beförderung ins Gebirge übernimmt: **Ferd. Scholtz,** Büttnerstr. Nr. 6.

Ein tüchtiger, kautionsfähiger Ziegelmeister findet bald ein Unterkommen; zu erfragen bei den Herren Wiener und Süskind, Ohlauerstraße Nr. 5.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen: Nikolaistr. Nr. 43, 1 Stiege.

Ein beinahe neues geschmackvolles Schaufenster nebst Laden steht in Nr. 4 Sandstraße im 1. Stock beim Wirth zum Verkauf.

Ohlauerstraße Nr. 43
ist ein Gewölbe, nöthigenfalls mit Einrichtung, zu Ostern zu vermiethen.

Schmiedebrücke Nr. 67,
nahe am Ringe, ist zu Ostern der 3te Stock zu vermiethen.

Bischofstraße Nr. 3
ist eine größere und eine kleinere Wohnung, wie eine gewölbte Remise zu vermiethen.

Caviar-Anzeige.
Den letzten Transport frischen, echten astrachanischen Caviar empfing und verkauft zum billigsten Preise:
Jacob Kryloff,
Schuhbrücke Nr. 65, früher S. Moschnikoff.

Ganz alten und wirklichen
Varinas in Rollen
empfehlen den Freunden einer guten Pfeife Tabak:
J. C. Keyl & Thiel,
Ohlauerstr. Nr. 52, goldne Axt.

Eine eiserne und eine hölzerne Drehbank wird gekauft bei Samuel Haacke, Nikolai-Straße Nr. 45.

Ein Roßwerk,
zum Betriebe einer Siedeschneide- oder Dresch-Maschine geeignet, steht veränderungshalber billig zum Verkauf:
Mauritius-Platz Nr. 7.

Das feinste trockene
Weizen-Dauermehl
wird jetzt geliefert für 1½ Sgr. das Pfund: Hummerei Nr. 28, im Lager.

Kanarienhecken
sind wegen beschränktem Platz bis 2⅓ Rtlr. sofort zu verkaufen: Nikolaistraße Nr. 64.

Eins der größten und bestgelegensten Kaffee-Etablissements in Breslau mit Inventarium ist zu verpachten u. den 1. April zu übernehmen. Cautions- und ordnungsfähige Bewerber mögen sich melden: Tauenzienstraße Nr. 17 beim Brunnen- und Röhrmeister Krause.

Zucker-Rüben-Saamen
von eigenem Anbau und 1847er Ernte empfiehlt Allen, die für Fabriken anbauen wollen und denen an bestem Produkt gelegen ist
S. Silberstein,
Karls-Straße Nr. 45.

Für Landwirthe
offerirt gutes, gesundes **Schrootmehl** zu billigem Preise die Handlung
W. Otto, Albrechtsstraße Nr. 13.

Breslauer Getreide-Preise
am 4. März 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	69	Sg.	63	Sg.	55	Sg.
Weizen, gelber	63½	"	60	"	52½	"
Roggen	52½	"	47	"	42½	"
Gerste	48	"	43	"	37½	"
Hafer	28½	"	26	"	22½	"

Breslau, den 4. März 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96¾	Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	—	95¼
Kaiserliche dito	—	96¾	dito neue dito : 3½	—	82¾
Friedrichsd'or	—	—	Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. : 3½	—	93
Louisd'or	—	112¼	dito L. B. à 1000 : : 4	—	95¼
Poln. Courant	—	95 1/12	dito dito : : 3½	—	86
Oesterreichische Banknoten	—	100¾	Alte Poln. Pfandbriefe .. : 4	—	86
Seeh.-Präm.-Sch. ...... Zf.	—	—	Neue dito dito .... : —	—	86
Preuß. Bankantheile .... :	—	—	Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100 Rtl. : 3½	—	83¾	dito Schatz- dito : 5	—	—
Bresl. Stadt-Obligat. .. : 3½	—	—	dito Anl. 1835 à 500 Fl. : —	—	—
dito Gerecht.- dito ... : 4½	—	—			

Eisenbahn-Actien.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg. .. Zf. 4	90	—	Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5	—	—
dito dito Prior. : 4	—	—	Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) :	—	—
Oberschlesische Litt. A.... : 3½	—	—	Neisse-Brieger .... :	40	—
dito Litt. B.... :	—	—	Berlin-Hamburger ..... :	—	—
dito Prior.... : 4	—	—	Köln-Mindener .... : 3½	—	79¼
Krakau-Oberschl. .... :	—	—	Sächsisch-Schlesische .... :	—	—
Niederschl.-Märk. ...... : 3½	—	75	Friedrich-Wilh.-Nordb. .. :	—	46
dito dito Prior. ... : 4	—	—	Posen-Stargarder ...... :	—	—
dito dito dito ... : 5	—	—			

Wechsel-Course.

	Brf.	Gld.		Brf.	Gld.
Amsterdam .... 2 M.	—	143¼	Hamburg .... k. S.	152 1/12	—
Augsburg .... 2 M.	—	—	Leipzig	—	—
Berlin .... 2 M.	—	99⅙	London .... 3 M.	—	6. 26⅔
dito .... k. S.	—	99⅚	Paris .... 2 M.	—	—
Frankfurt a./M. .... 2 M.	—	—	Wien .... 2 M.	101	—
Hamburg .... 2 M.	151¼	150¾			

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 3. März 1848.

Niederschlesische 3½% 75 u. 74½ bez.
dito Prior. 4% 84 bez.
dito dito 5% 91½ Br.
dito dito Ser. III. 5% 91 bez.
Niederschl. Zweigb. —
Oberschl. Litt. A. 3½% 90 Br.
dito Litt. B. 3½% 82 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% —
Köln-Minden 3½% 77 bis 76½ bez. u. Br.
dito Prior. 4½% 85½ bez.
Sächs.-Schles. 4% —
Rheinische 63 bis 61 bez.
dito Prior.-St. 4% —

Quittungsbogen.
Nordb. (Fdr.-Wilh.) 4% 44¾ Br. ½ Gld.
Posen-Stargarder 4% 67 u. 66 bez.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3½% 83½ u. ¾ bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte —
dito dito neue 3½% 82 Gld.
Polnische dito alte 4% 83 bez.
dito dito neue 4% —

Es fand heute in mehreren Artikeln ziemlicher Umsatz statt, die Course waren im Ganzen fest und zum Theil höher.

Universitäts-Sternwarte.

3. und 4. März.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	6, 20	+ 5, 60	+ 2, 3	0, 7	6 WNW	bedeckt
Morgens 6 Uhr.		7, 56	+ 4, 95	+ 0, 5	0, 8	33° WNW	"
Nachmitt. 2 Uhr.		8, 88	+ 5, 70	+ 2, 9	1, 3	17' WNW	überwölkt
Minimum.		5, 86	+ 4, 95	+ 0, 5	0, 7	2°	
Maximum.		8, 92	+ 5, 75	+ 3, 5	1, 3	65°	

Temperatur der Oder + 3, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.



Breslau, am 6. März 1848, Morgens.

Inland.

Berlin, 5. März. Angekommen: Der Fürst Felix v. Lichnowsky, von Krzyzanowitz. Der General-Major und Commandeur der 8ten Infanterie-Brigade, v. Schack, von Erfurt. — Abgegangen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am großherzoglich badischen Hofe, General-Major v. Radowitz, nach Wien. *)

*** Berlin, 4. März.** Heute hält der vereinigte ständische Ausschuß seine letzte Sitzung, künftigen Montag findet die Schlußfeierlichkeit statt.

Berlin, 3. März. Nicht auf unbegründete Hoffnung hin geschah es, daß wir vor wenigen Tagen den deutschen Fürsten und den deutschen Stämmen zuriefen: Seid einig und durch Einigkeit stark; daß wir, fern von dem Gedanken einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Frankreichs, doch mahnen durften: die Deutschen mögen scharfen Blicks den Bewegungen des Nachbarstaates folgen und zum Kampfe gerüstet sein, um den Frieden zu erhalten. — Einmüthig im Osten und Westen, Süden und Norden Deutschlands hat sich die Presse für diesen Weg ausgesprochen: Keine Intervention, aber die Selbstständigkeit Deutschlands über Alles! So sprechen die rheinischen Zeitungen, so die schlesischen, so die süddeutsche, die deutsche Zeitung, so spricht man in Berlin und überall, von wo uns bis jetzt Kunde zugekommen. Dies ist ein schöner Beweis, wie gleichzartig und lebendig das Nationalgefühl ist. — Wenn dasselbe aber die Haltung nach außen so richtig auffaßt, so wird uns die Hoffnung zur Gewißheit, daß es auch die Rückwirkung der schwergewichtigen Ereignisse jenseits des Rheins auf unser inneres nationales Leben eben so klar auffasse und in gleichem patriotischem Sinne behandle. — Der Sinn, in welchem dies von der hohen Bundesversammlung geschehen, ist der beste Beweis, daß die deutschen Fürsten und die deutschen Stämme in Einigkeit handeln können und wollen. Dann ist aber kein Zweifel, was auch die Zukunft bringen mag: „daß Deutschland auf die Stufe gehoben werden wird, die ihm unter den Nationen Europa's gebührt, — auf dem Wege der Eintracht, des gesetzlichen Fortschritts und der einheitlichen Entwickelung."

(Allgem. Pr. Ztg.)

± Berlin, 4. März. Dem hier verbreiteten Gerüchte, daß unser König erkrankt sei, kann auf das Bestimmtestr widersprochen werden. Es ist um so unerklärlicher, daß dieses Gerücht eine solche Verbreitung hier fand, da der König noch gestern auf einem Spaziergang in der Hauptstadt erblickt wurde. — Zum Kommandanten der Festung Saarlouis ist der Oberst Strotta, ein sehr energischer Mann, ernannt worden. Derselbe kommandirte bisher eine Artillerie-Brigade in Magdeburg. Die Rüstungen Preußens beschränken sich bis jetzt nach der Angabe von Personen aus dem Generalstabe darauf, daß bei dem 8. Armeecorps in der Rheinprovinz und bei dem 7. Armeecorps in Westfalen die Reserven einberufen sind, und überhaupt diese beiden Armeekorps ganz auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Außerdem werden die Festungen in der Rheinprovinz in vollständigen Vertheidigungszustand gesetzt. Die ganze preußische Armee steht indessen hinlänglich vorbereitet da. Die deutsche Presse kann nicht dringend genug ermahnt werden zur Wahrung des europäischen Friedens sowohl als der Interessen des Handels und Verkehrs, allen unnöthigen Kriegslärm zu vermeiden, worin Frankreich eine Herausforderung erblicken könnte. Das Organ der gegenwärtigen provisorischen Regierung in Paris (National) hat mit Bestimmtheit ausgesprochen, daß Frankreich nicht angreifen werde. Wie man zuverläßig weiß, wird Deutschland eben so wenig angreifen. (s. Allg. Pr. Z.) Im Interesse des europäischen Friedens hat daher die gesammte deutsche Presse die Pflicht, diese Willensmeinung der deutschen Fürsten und der deutschen Nation zur allgemeinsten Offenkundigkeit zu bringen, damit einestheils der Handels- und Gewerbestand von seiner Bestürzung, deren Folgen sich jetzt schon so nachtheilig äußern, erhole, und anderntheils Frankreich in den Rüstungen Deutschlands keine kriegerischen und sein Gebiet bedrohenden Absichten argwöhne. Außer der Eintracht der deutschen Völker thut gegenwärtig nicht minder Besonnenheit und Ruhe noth, da durch eine besonnene und ruhige Haltung der deutschen Nation das kostbare Kleinod des Friedens Europa's vielleicht erhalten werden kann. Deutschland spreche es also durch seine Organe entschieden und laut aus, daß seine Rüstungen nur der Erhaltung des europäischen Friedens gelten.

*) In der Sonnabend-Zeitung ist bereits die Durchreise des Hrn. v. R. durch Breslau gemeldet. Red.

Düsseldorf, 1. März. Die gestern in großer Anzahl eingerückten Militärbagagewagen deuten nicht etwa auf eine rasche Mobilmachung unserer Garnison. Nicht der Pariser, sondern der Aequinoctialsturm vom vorigen Freitag trägt die Schuld. In Benrath ist nämlich eine große Remise eingestürzt, was die Dislocirung der qu. Fuhrwerke zur Folge hatte.

(Düsseld. Z.)

Köln, 1. März. Truppen-Bewegungen haben bis heute noch nicht stattgefunden, wie ich auf das Bestimmteste versichern kann. Die Einberufungs-Ordres sind allerdings ausgefertigt, allein den betreffenden Reservisten noch nicht zugestellt. Gestern ist der kommandirende General des 8. Armee-Corps von Berlin nach Koblenz zurückgekehrt. Das hier garnisonirende Militär ist jeden Augenblick zum Ausrücken bereit, die Forts sind verstärkt und die Zugbrücken in den Festungs-Thoren in Stand gesetzt.

Nachschrift. So eben vernehmen wir, daß morgen die Kriegs-Reserven des 8. Armee-Corps einbeordert werden sollen. Die Infanterie, wie es heißt, vollzählig, von der Kavallerie indeß nur vorläufig 20 Mann für jede Eskadron.

(Magdeb. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 1. März. Heute ist die nachstehende großherzogliche Verordnung über die Presse erschienen:

„Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nach Ansicht des § 17 der Verfassungs-Urkunde, lautend: „„Die Preßfreiheit wird nach den künftigen Bestimmungen der Bundes-Versammlung gehandhabt"" — und in Erwägung, daß die Bundes-Versammlung die im § 18 d der Bundes-Akte in Aussicht gestellten „gleichförmigen Verfügungen über die Preßfreiheit" noch nicht vereinbart, vielmehr inzwischen nur provisorische Bestimmungen getroffen hat, diese letzteren aber der jetzigen Lage der Dinge nicht mehr entsprechen; in fernerer Erwägung, daß der endliche Vollzug des § 18 d der Bundesakte in neuerer Zeit bei der Bundes-Versammlung wieder in Verhandlung begriffen und auf Aufhebung der Censur mit Erlassung von Repressiv-Gesetzen angetragen ist, die endliche Erledigung dieser Sache aber ihrer Natur nach voraussichtlich noch nicht so schnell eintreten kann, als die gegenwärtigen Umstände erfordern; — sehen Wir Uns veranlaßt, provisorisch für das Großherzogthum einige Anordnungen zu treffen und zu verordnen, wie folgt: Das Preßgesetz vom 28. Dezember 1831 wird wieder in Wirksamkeit gesetzt. — Hinsichtlich der mittelst der Presse verübten Verbrechen findet das im Jahre 1845 mit Unseren Ständen vereinbarte Strafgesetzbuch Anwendung. — Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staats-Ministerium, den 1. März 1848. — Leopold."

Die heutige Sitzung der Abgeordneten-Kammer war eine sehr bewegte. Die Volksmenge, die aus verschiedenen Landestheilen zusammengeströmt war, um bei der Uebergabe ihrer Petitionen an die Kammer zugegen zu sein, erfüllte die Gallerien und Eingänge des Saales, Mann an Mann gedrängt. Hunderte, die im Innern nicht mehr Platz finden konnten, hatten sich im Hofe zusammengeschaart. Der Beginn der Sitzung war auf 12 Uhr angekündigt; allein die Stunde war längst verstrichen und die gespannte Erwartung aufs höchste gestiegen, als endlich der Präsident seinen Stuhl einnahm. Die Träger der Petitionen machten sich mühsam Bahn durch die Massen, welche die Eingänge belagerten. Hecker eilte mit der Rolle von Petitionen, welche ihm Struve überreicht hatte, auf die Rednerbühne, aber noch bevor er das Wort ergriff, erhob sich Staatsrath Bekk. Mit kraftvoller, fester, aber von der Gewalt des Momentes tief bewegter Stimme verkündete er, daß das Preßgesetz von 1831 von Stunde an wieder in Kraft getreten sei. Ein donnernder Jubelruf der ganzen Versammlung, in welchen sich ein stürmisches Hoch auf den Großherzog mischte, antwortete auf diese Freuden-Botschaft; der mächtige Jubel pflanzte sich durch die mit Menschen erfüllten Gänge des Gebäudes fort und hallte wie ein Echo von der außen harrenden Masse zurück. Lebhaft, wie sie begonnen, gingen die Verhandlungen weiter. Als ein von acht Kammer-Mitgliedern unterzeichneter Antrag, welcher verschiedene Wünsche und Anträge als Wünsche der Kammer durch eine Deputation an das Ministerium zu bringen vorschlägt, von Hecker verlesen worden war, und die Formfrage über dessen Berathung sich entsponnen hatte, wurde die aufgeregte Menge allmälig schweigsamer. Der Antrag jener acht Abgeordneten wurde sofort an die Abtheilungen zur Berathung gewiesen; morgen wird öffentlich über denselben verhandelt werden. Obgleich die Entscheidung dieser Formfrage eine lebhafte Debatte hervorgerufen hatte, so vereinigten sich doch zuletzt die getheilten Ansichten und ihre Verfechter reichten sich brüderlich die Hand. Hiermit schloß die Sitzung. — Im Laufe des Nachmittags, nachdem die Kammer-Sitzung zu Ende war, bewegte sich eine große Volksmenge nach dem Schloßplatze, wo sich zur Vorsicht die bewaffnete Feuerwehr aufgestellt hatte. Später zog man auch eine Abtheilung bewaffneter Bürger und Kavalerie heran. Auf gestellte Anfrage begehrten einzelne Stimmen politische Amnestie und Freilassung der gestern Verhafteten, von denen übrigens fünf seit heute Morgen der Haft entlassen sind. Die Mehrheit der Versammelten, worunter natürlich auch manche Neugierige, verhielt sich passiv; nach einiger Zeit, durch gütliches Zureden von mehreren Seiten (namentlich auch von Abgeordneten der Opposition) bewogen, zerstreute sich die Volksmenge wieder. — Diesen Abend ziehen wieder Patrouillen durch die Straßen; — auch Kavalerie. Die Zugänge zu dem Gefängnißthurm am Rathhause sind militärisch besetzt. — Der General von Lassolaye ist mit Depeschen nach Stuttgart und München abgereist.

(Karlsr. Z.)

Dem **Schwäb. Merk.** wird aus Karlsruhe gemeldet, daß am 28. Februar daselbst in einigen Bierhäusern Exzesse vorgefallen, die französischen Verhältnisse lebhaft besprochen und der Ausruf: „Nieder mit den Fürsten, es lebe die deutsche Republik!“ gehört worden seien. In Folge dessen wurden am 29. mehrere Theilnehmer an jenen Unordnungen verhaftet. Die Absicht des wie es scheint förmlich konstituirten Komplottes sollte dahin gehen, am 29. früh in die Keßlersche Fabrik zu ziehen, die Arbeiter dort aufzuwiegeln, dann durch das sogenannte Dörfle zu marschiren, um weitere Theilnehmer beizuziehen und dann auf das Schloß loszugehen. Jeder Soldat hat 20 scharfe Patronen erhalten, und alles Militär wurde in die Kasernen konsignirt. Ein Theil der beurlaubten Mannschaft wird einberufen. (Allg. Preuß. Z.)

Frankfurt a. M., 1. März. In der verflossenen Nacht durchschritten mehrere starke Haufen Turner (ob bewaffnet, wird nicht gesagt) das frankfurter Gebiet und begaben sich nach Hanau, woselbst eine große Zahl Turner heute versammelt gewesen sein soll. Die Aufregung der Hanauer hielt noch an, die Bürgergarde stand in verflossener Nacht unter den Waffen, und heute ging eine Deputation Hanauer nach Kassel ab, um dem Kurfürsten die Wünsche der Bürgerschaft vorzulegen. Eines der in Hanau verbreiteten revolutionären Flugblätter kam mir zu Gesicht, es ist wahrhaft schmachvollen Inhalts. (Allg. Pr. Z.)

München, 1. März. Gestern Abends hat ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden, zu welchem dem Vernehmen nach auch der k. Feldmarschall Prinz Karl, k. Hoh., zugezogen war. Daß die in Folge der französischen Ereignisse zu ergreifenden Maßregeln Gegenstand der Berathung waren, ist außer Zweifel; welche Beschlüsse indessen gefaßt wurden, ist natürlich vorerst Geheimniß. Jede neue Post aus Frankreich vergrößert die herrschende Aufregung. — Von hier aus wird an den badischen Abgeordneten Bassermann aus Anlaß der von ihm gestellten Motion auf „Vertretung der Ständekammern am Bundestag“ eine Dankadresse gesandt werden. — Dieselbe soll heute Abend in einer engeren Versammlung berathen, festgestellt und dann öffentlich zur Unterschrift aufgelegt werden. — Vom königlichen Landgericht Altötting wird uns amtlich mitgetheilt, daß die Nachricht von „einigen Ruhestörungen“ in genanntem Orte aus Anlaß der Auflösung der Redemptoristenkongregation gänzlich unbegründet war. — Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß die in dem gestrigen Blatte mitgetheilte Nachricht von einem bereits eingetroffenen Befehl zur Einberufung der Beurlaubten der Begründung entbehrt. (N. C.)

Landau, 27. Februar. Die Aufregung ist bei uns, die wir zunächst dem ersten Choc französischer Eroberungsgelüste ausgesetzt sind, ungeheuer groß. Ueberall ergeht man sich in Kombinationen. Im Ganzen zeigt sich erfreulicher Weise echt deutscher Sinn, dem hoffentlich die Staatsmänner am deutschen Bunde den gehörigen Nachdruck zu geben wissen werden. (Süd. pol. Ztg.)

Rheinhessen, 29. Febr. In unserem Lande ist die Aufregung in Folge der französischen Ereignisse groß. Man vereinigt sich zu Thaten, um auf gesetzlichem Wege die verfassungsmäßigen Rechte zu verlangen, deren voller Genuß bis jetzt noch vorenthalten wurde. Petitionen mit zahlreichen Unterschriften bedeckt, gehen dieserhalb von allen Orten, von Mainz, von Worms, von Bingen u. s. w., an die Volksvertreter ab. Jene von Bingen kam uns zu Gesicht, sie lautet ihren Hauptsätzen nach:

„Von dem Wunsche beseelt, unser Vaterland vor gewaltsamen Erschütterungen zu bewahren, richten wir an Sie die Bitte, durch offne Darlegung der obwaltenden Mißverhältnisse eine zeitgemäße Abhülfe herbeizuführen und im wohlverstandenen Interesse von Fürst und Volk mit allem Nachdrucke dahin zu wirken, daß uns ungesäumt gewährt werde: 1) Freiheit der Rede und der Presse. 2) Freiheit des Gewissens und der Religions-Uebung; gleiche Berechtigung Aller, ohne Unterschied der Konfession. 3) Freiheit der Petition und Association. 4) Gleichmäßige Vertheilung der Staatslasten. 5) Freiheit des Gemeinde- und Volkslebens; Zurücknahme eines mit dem Geiste der Zeit im Widerspruche stehenden Polizeigesetzes. 6) Verminderung des stehenden Heeres — Volksbewaffnung mit freier Wahl der Offiziere; 7) Vertretung des deutschen Volkes in einer National-Repräsentation. Möge es dem guten Willen und der Einsicht der Landesvertretung gelingen, auf gesetzlichem und ruhigem Wege unsere Staatsverhältnisse mit den Forderungen der Zeit in Einklang zu bringen.“ — (Folgen die Unterschriften.) (Berl. Z.-H.)

Braunschweig, 1. März. Aus glaubhafter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß die hiesige Bahnhof-Verwaltung die Weisung erhalten hat, sich auf den Transport eines Truppen-Corps von 25,000 Mann Preußen nach dem Rheine zu gefaßt zu halten. (Hamb. C.)

Frankreich.

** **Paris**, 29. Febr. Zwei bis dreitausend Arbeiter zogen gestern Nachmittag in größter Ordnung zum Stadthause, dem Sitze der provisorischen Regierung und überreichten dort eine Petition, die auf Organisation der Arbeit anträgt. Die provisorische Regierung empfing die Abgeordneten mit großer Freundlichkeit und wenige Minuten später hielt Louis Blanc vom Fenster aus eine feurige Rede an die auf dem Platze versammelte Menge, worin er sie der größten Fürsorge versichert und ihr versprach, daß die Entscheidung bald mitgetheilt werden sollte. — Der heutige Moniteur bringt deshalb folgende für die Erwerbs-Verhältnisse höchst wichtige Proklamation: Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft. „In Betracht, daß die Revolution vom Volke gemacht, auch für dasselbe gemacht sein muß; daß es Zeit ist, den langen und ungerechten (iniques) Leiden der Arbeiter ein Ende zu machen; daß die Arbeitsfrage von der höchsten Bedeutung ist; daß es keine erhabenere und würdigere Berathung (praeoccupation) für eine republikanische Regierung giebt; daß es vorzüglich Frankreich zukömmt, ein Problem eifrig zu prüfen und zu lösen, das jetzt bei allen industriellen Nationen Europas aufgestellt ist; daß es ohne den geringsten Verzug nöthig, dem Volke die rechtmäßigen Früchte seiner Arbeit zu garantiren, beschließt die prov. Regierung der Republik: Es ist eine permanente Kommission zu ernennen, die den Titel „Arbeiter-Regierungs-Kommission“ (Commission de Gouvernement pour les travailleurs) erhält und zur ausdrücklichen und ausschließlichen Aufgabe haben wird, sich mit dem Schicksale der Arbeiter zu beschäftigen. Um die Wichtigkeit zu zeigen, welche die Regierung der Lösung dieser großen Aufgabe beilegt, ernennt die prov. Regierung hiermit eines ihrer Glieder, Louis Blanc, zum Präsidenten, und ein anderes ihrer Glieder, Albert, zum Vicepräsidenten der Arbeiter-Regierungs Kommission. Arbeiter sollen als Mitglieder dieser Kommission berufen werden. Der Sitz dieser Kommission ist im Schlosse Luxemburg (ehemaligen Pairskammer). — (gez.) Louis Blanc, Armand Marrast, Garnier Pagès.“ — Felix Bouvier, Dumon (Alexander von Montaigne) und Charles Antoine Maurin, überwiesen, sich Titel angemaßt zu haben, die ihnen nicht gewährt; ferner eine falsche Note über Zusammensetzung der provisorischen Regierung an die Journale geschickt zu haben, sind aus dem Stadthause verstoßen worden. Der Maire von Paris ist mit Untersuchung dieser Umtriebe beauftragt. — Victor Hugo, der sich dadurch auszeichnete, daß er einige Male sehr stark „Nieder mit Louis Philipp!“ schrie, ist zum Maire-Adjoint des 9ten Arrondissements ernannt worden. Er scheint sich wieder populär zu machen. — Nach den Bewegungen auf den Straßen folgen jetzt die sozialen Kämpfe im Innern. So werden sich heute sämmtliche Schneidergesellen in der St. Honoré-Straße versammeln, um sich über ihre Organisation der Arbeit zu berathen. Ihre Absicht geht zunächst dahin, einen Tagelohn von 4 Frks., was der gewöhnliche Satz ist, zu verlangen. — Jeder Tag bringt uns neue Journale, jede Stunde neue Mauer-Anschläge. Wir haben jetzt einen „Représentant du peuple“ (Organ der Proudhonschen Sozialisten), eine Voix du peuple (die sehr heiser ist); eine République française (gut geschrieben); einen Ami du peuple (oberflächlich) und ein halbes Schock fliegender Blätter. — Die Masse der Mauer-Anschläge führt oft Täuschungen herbei. Man kann die offiziellen nicht von den unoffiziellen unterscheiden. Darum ist vom Maire ein Befehl erschienen, der alle nicht offiziellen Proklamas auf buntes (gelbes, rothes, grünes rc.) Papier zu drucken befiehlt. — In Nimes, Avignon, Lyon, Besançon, Valence, Narbonne, Perpignan, Angoulême, Limoges, Bayonne, Chalons, Brest rc. rc. ist, den neuesten telegraphischen Depeschen zufolge, die Republik mit Enthusiasmus proklamirt worden. In Bordeaux pflanzte der russische Consul die republikanische Fahne mit eigener Hand auf. — Die Gesandten der Argentinischen Republik und von Uruguay haben die Republik anerkannt. Für unsere Kolonien nicht unwichtig. — Die Pariser Handelskammer hat 20,000 Frks. für die Blessirten bestimmt. — Durch Entscheid des Unterrichtsministers heißen die Pariser Hochschulen von jetzt an wie folgt: Collège Louis le Grand jetzt Lyceum Descartes, Collège Henri IV. jetzt Lyceum Corneille, Collège Saint Louis jetzt Lyceum Monge, Collège Bourbon jetzt Lyceum Bonaparte (sein früherer Name), Collège Charlemagne jetzt Lyceum Charlemagne.

* (Rede des Hrn. R. Rusch, Gesandten der Vereinsstaaten, gehalten im Stadthause vor der prov. Regierung am 28. Febr.) „Als Vertreter der Vereinsstaaten und mit Wahrung der Interessen und Rechte meines Landes und meiner in Frankreich wohnenden Mitbürger beauftragt und von Ersterem zu weit entfernt, um Instruktionen abzuwarten, ergreife ich die erste Gelegenheit, um Ihnen meine Glückwünsche darzubringen, überzeugt, daß meine Regierung diesen Schritt vollständig billigt. Ich kann nicht unterlassen, Ihnen zu sagen, daß die Erinnerung an die Allianz und die Freundschaft, welche die Vereinsstaaten und Frankreich verknüpfen, noch in uns fortlebt, in aller Stärke fortlebt. Ich bin überzeugt, daß ein allgemeiner und mächtiger Ruf in meinem Lande ertönen wird, um Frankreich Wohlfahrt, Glück und Ruhm zu wünschen, dessen es sich sicher unter den Institutionen, die es sich unter Vorbehalt der Genehmigung der Nationalversammlung gegeben. Alle Amerikaner nähren gewiß die heiße Hoffnung, daß, Dank der Weisheit Frankreichs, diese Institutionen für das menschliche Geschlecht die glücklichen Folgen haben werden, wovon das edelmüthige Benehmen der Nation bei den letzten Ereignissen ein sicheres Pfand ist. Unter ähnlichen Institutionen genießen die Vereinsstaaten schon seit 70 Jahren eines dauernden Wohlstandes rc., und wenn die Vereinsstaaten anderen Ländern auch die freie Wahl ihrer Regierung überlassen und sich in keine Weise darein mischen, so freut es sie doch natürlich ungemein, die hiesige große Nation in dieselbe Staatsform zurückgekehrt und emporblühen zu sehen, die ihnen eine soziale Ordnung und öffentliche Ordnung schon seit so lange gewährten. Erlauben Sie mir, meine Herren, diese Adresse mit dem Ausrufe des unsterblichen Gründers der Vereinsstaaten, des vortrefflichen Washington, zu schließen: „Die Freundschaft dieser beiden Republiken sei ihrer Dauer gleich.“ — Arago antwortete im Namen der anwesenden Reg. Glieder: „Die Glieder der prov. Regierung empfangen mit Ueberraschung, aber mit lebhaftem Vergnügen die Versicherung der durch den Gesandten der Vereinsstaaten ausgedrückten Gefühle. Frankreich konnte sich dieser Freundesversicherungen von Seiten seiner alten Freundin wohl versichert halten. Die prov. Regierung dankt Ihnen für die Wünsche, die Sie für die Größe und den Wohlstand Frankreichs ausgesprochen. Sie wiederholt nicht nur mit Ihnen die Wünsche Washingtons, sondern wird sie vom Wunsche zur That übergehen lassen, d. h. in Wirklichkeit setzen.“ — Dupont (de l'Eure), Präsident der Regierung, näherte sich hierauf dem Gesandten und drückte ihm sehr herzlich die Hand mit den Worten: „Ich drücke Ihnen die Hand und bitte Sie, überzeugt zu sein, daß das französische Volk dem amerikanischen Volke seine Hand reiche.“ (Moniteur.)

** **Paris**, 29. Febr., Abends 5 Uhr. Lord Normanby hat von Lord Palmerston eine neue Note erhalten, worin er ihn beauftragt, dem Minister Lamartine zu erklären, daß von Seiten Englands kein Hinderniß entgegenstehe, die Republik anzuerkennen. Eine ähnliche Note bestätigt der heute Nachmittag erschienene, mit der englischen Gesandtschaft vertraute „Messenger“ Galignani's. — Die fourieristisch-proudhonsche Partei, mit dem bekannten Volksredner Soubrier an ihrer Spitze, wird diesen Abend ebenfalls eine Generalversammlung abhalten. Als Programm hat sie folgende Proklamation an die Straßen-Ecken schlagen lassen: „Proklamation! Freiheit, Gleichheit, Brüderschaft, Solidarität der Völker, Liebe für alle unsere Brüder! Wir verlangen: 1) das Recht auf Arbeit; Verpflichtung der Regierung, die Arbeit zu leiten, zu organisiren und selbst ein Minimum des Ertrages allen Gliedern der Gesellschaft zu verbürgen; 2) Arbeiter-Invalidenhäuser; 3) Landesvertretung im rationellsten Sinne; Abschaffung des Despotismus auf ewig rc. rc.; 4) vollständige, freie und unbeschränkte Volkserziehung auf Staatskosten; 5) Sparkassen, aber nicht als todtes Kapital, sondern als Betrieb für die Arbeiter rc.; das Volk ist von jetzt an sein eigener Banquier; 6) Abänderung der Tribunale; Jury für Alles und überall; 7) unbedingte Gedankenfreiheit; 8) Progressiv-Steuern; 9) Bestimmung des Lohns nach Verhältniß der angewandten Kräfte und der Industrie; 10) Vertheilung des Benefizes in demselben Verhältniß; 11) Steuern für Luxusgegenstände; 12) allgemeines Stimmrecht; 13) National-Handwerkerstätten. — **Diese Proklamation ist von Soubrier „dem ausgestoßenen Delegirten des Polizei-Departements“ unterzeichnet und beweist einen Bruch im Schooße der republikanischen Regierung.** — Börse vom 29. Febr. Noch geschlossen. Es hieß, das Syndikat habe einen Compensationskurs von 70.50 für die 3proz. Rente beschlossen.

In der Presse hat nun auch Emil von Girardin seine leitenden Artikel wieder eröffnet und, wie sonst mit seinem Namen unterzeichnet. Im gestrigen Blatt richtet er in demokratischem Tone Vermahnungen zur Ordnung an das Volk und hält ihm vor, daß es, wenn es sich vor Exzessen nicht zu bewahren wisse, dem Krieg, Ruin, Bankerott, der Hungersnoth und dem Verlust seiner Nationalität entgegengehe. Heute warnt er vor Zwietracht und ruft dem Volke zu: „Vertrauen zu uns selbst! Achtung vor den Gesetzen! Allen unseren Verpflichtungen die ihnen gebührende Ehre!“

** **Paris**, 1. März. (Finanzpläne der prov. Regierung.) Fr. Rep. Fr. Gl. Br. „Die prov. Regierung erklärt, daß jedes neue polit. System sich in einem neuen Systeme des Kredits und der Steuern zusammenfassen muß (résumer); daß das Taxsystem der franz. Republik eine gleichmäßigere Vertheilung der öffentlichen Abgaben zum Gegenstande haben muß; daß aus dieser Gerechtigkeit natürlich die Verbesserung der Lage des Volkes sowie die Verringerung derjenigen Steuern hervorgehen muß, die auf der Arbeit lasten; daß heute Steuern existiren, deren Aufhebung mit Recht verlangt wird; daß eines der ersten Gesetze, die der Nationalversammlung vorzulegen, in einem neuen Büdget bestehen wird, durch welches die provisorische Regierung

diejenigen Wünsche erfüllen wird, die sie theilt, namentlich in Betreff der indirekten Steuern als da sind: Mauthen (Octroi), Zeitungsstempel und alle übrigen Zölle (taxes), welche die nöthigsten Bedürfnisse des Volks und die Aeußerung des Gedankens bisher entrichteten. Die prov. Regierung ist entschlossen, der Nationalversammlung ein Büdget vorzulegen, welches aufrichtig nach obstehenden Grundsätzen entworfen. Doch hält sie es für ihre ernsteste Pflicht, den Bürgern ins Gedächtniß zurückzurufen, daß ein vollständiges Steuersystem nicht von einer provisorischen Regierung entschieden werden kann; es gehört hauptsächlich vor die Abgeordneten der gesammten Nation (il appertient aux délégues de la nation toute entière de juges souverainement à cet égard) in dieser Beziehung ein souveränes Urtel zu sprechen. Jedes andere Auftreten würde ihrerseits für eine verwegene Anmaßung zeugen. — Sie erklärt außerdem, daß die französische Republik, obgleich Erbin einer Verschwendungs- und Korruptions-Herrschaft, fest entschlossen ist, alle eingegangenen Verträge und Verbindlichkeiten zu genehmigen und treu zu erfüllen (la Rep. français accepte et veut fermement tenir tous les engagements, rester fidèle à tous les contrats); sie erklärt, daß es inmitten der vorübergehenden Schwierigkeiten, die von jeder großen Bewegung unzertrennlich, von der höchsten Unklugheit wäre, die Hilfsquellen des Staatsschatzes zu verringern; daß man auf diese Weise fürchten müßte, die wichtigsten Geschäfts-Angelegenheiten (services) unterbrochen oder gar verloren zu sehen, und daß man noch weniger sich auf die Ereignisse vorzubereiten im Stande wäre, deren Zeugen Frankreich und Europa leicht sein dürften. — Aus diesen Gründen beschließt die provisorische Regierung: Art. I. Alle Steuern, ohne Ausnahme, werden nach wie vor erhoben. Art. II. Die guten Bürger sind, im Namen ihres Patriotismus, verbunden, die Zahlung ihrer Steuern ohne Zögerung zu leisten. Art. III. Die provisorische Regierung verpflichtet sich, der Nationalversammlung ein Budget vorzulegen, in welchem die Stempeltaxe der periodischen Presse, des Octrois und des Salzes aufgehoben ist, sowie ein Gesetz, welches das System der indirekten Steuern wesentlich ändert. Paris, 1. März 1848. (gez.) Dupont (de l'Eure), Lamartine, Louis Blanc, Garnier-Pagès, Arago, Albert (Arbeiter), Cremieux, Marrast, Flocon, Marie, Ledru-Rollin. (Mon. v. 1. März.) — (Der Adel untersagt.) Die prov. Regierung verordnet: In Anbetracht, daß die Gleichheit einer der drei großen Grundsätze der Republik ist; daß sie demzufolge sofort in Ausübung zu bringen: alle ehemaligen Adelstitel sind abgeschafft; die sich daran knüpfenden Eigenschaften unterdrückt und sie dürfen weder öffentlich gebraucht, noch in irgend einer Urkunde angewandt werden. Folgen die Unterschriften. (Moniteur.) — (Schutz des Kapitals.) Louis Blanc hat folgende Zeilen an Rothschild gerichtet: „Paris 29. Febr. Mein Herr! Man übergiebt mir in diesem Augenblick einen gedruckten Anschlag, der die Worte enthält: 1) „Man müsse alle Maaßregeln ergreifen, um das Fortschaffen der Kapitalien aus Paris und Frankreich zu hindern. 2) Das Haus Rothschild und die ersten Banquierhäuser unter strenge Aufsicht zu stellen. 3) Das Haus Rothschild anzuhalten, der französischen Republik die unerläßlich erforderlichen Kapitalien zur Deckung der ersten Volksbedürfnisse vorzuschießen rc. rc. Dieser Anschlag trägt meinen Namen. Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß mein Name verwegen mißbraucht ist. Die prov. Regierung trifft Anstalten, um die Veröffentlichung von Anschlägen zu hindern, die gar keine persönliche Bürgschaft bieten." Genehmigen Sie rc. (gez.) Louis Blanc. — (Dienstanerbieten an die republ. Regierung.) Folgende Marschälle und Generale haben sich der Regierung zur Verfügung gestellt: Marschälle: Soult, Molitor, Sebastiani, Bugeaud, Reille und Dode de la Brunerie. Generallieutenants: Moline de St. Yon, Ordoner, Tholose, Galbois, Magnan, Fabvier, Pelletier, Gemeaux, Paillon, Tugnot de Lannoye, Daullé, Randon, Bougenel, Baraguay d'Hilliers, Lascours, Piré, Schramm, Aupick, Grouchy, Preval, Rapatel, Montholon, Pernetty, Bourjolly, Boyer (Pierre), Duc de Mortemart, Feuchires, Lawöstine, Wolff, Girardin, Dampierre, Oudinot, Achard, Lestang, Gudin, Janin, Gourgaud, Laplace, Lahitte, Paixhans, Blancard, Corbineau, Merlin, Boilleau rc. rc. Außerdem nennt der „Moniteur" die 34 Generalmajors, Intendanten u. s. w. — Der Erzbischof von Paris fordert durch öffentlichen Anschlag alle Pfarrer seines Sprengels auf, den Befehlen der prov. Regierung zu gehorchen und die dreifarbige Fahne in der alten Farbenreihe auf allen kirchlichen Gebäuden aufzupflanzen. — Im Laufe des gestrigen Tages fanden sich 98 Gold- und Silberwaaren-Fabrikanten im Münzamte (bureau de garantie) ein, um ihre Waaren, ehe sie sie in den Läden ausstellen, stempeln zu lassen. Der beste Beweis von Rückkehr des Vertrauens. — Gestern hat der Ackerbau- oder Agrikulturisten-Congreß seine Sitzungen eröffnet. — Luchet ist zum Kommandant von Fontainebleau ernannt. — Der Sekretair des Maire Garnier Pagès ist ein gewöhnlicher aber sehr tüchtiger Arbeiter. — Mallefille (Felicien) ist Kommandant des Schlosses von Versailles. — Bei Erstürmung der Tuilerien wurden von einem Bürger zwei Bände Manuskript in rothes Leder gebunden gefunden, welche die **Memoiren Louis Philipps** unter dem Titel **Mes souvenirs** enthalten. Sie sind der Stadt-Bibliothek abgeliefert worden. — Neue Journale: 1) Le peuple constituant von Lamennais und Duprat; 2) Ami du peuple von Raspail; 3) Le reveil du peuple; 4) L'assemblée nationale etc.

(**Börse**, vom 1. März.) Für die 3 % Rente wurde heute in der sogenannten Kulisse ein Kompensationskurs von 72 festgestellt. Zu diesem Preise wollen und können sie ihre Verbindlichkeiten erfüllen. Es scheint gewiß, daß sich die Börse nächsten Montag öffnet und 4 Tage später die Zahlungen erfolgen werden. Die Compagnie der Wechsler und Börsenagenten hat für den Effekten- und Aktienmarkt folgende Kompensationskurse festgestellt. 3% 70. 60 ult. März; Anleihe 71. 45; 5% 113. 20; 4% 96; 4½ % 100. Bank 3090. Neapol. 91. 25. Röm. 90. 40. Belg. 5% 95. 35. dito 2½ 47. 25. In Aktien: Nord 520. 50 zum 15. März. — Germain 636. 25. Versailles rechts 270, links 170. 25. Orleans 1150. Rouen 841. 25. Havre 403. 75. Boulogne 340. Bordeaux 460. Lyon 370. Straßburg 387. 75. Nantes 360. 25. Marseille 515. Basel 150. 50 u. s. w.

Die Köln. Zeitg. enthält in ihrem neuesten Blatte folgende Mittheilungen:

1) **Paris**, 28. Febr. Die Regierung hat bereits kräftige Maßregeln ergriffen, um die Sicherheit der Personen und des Eigenthums in der Umgegend von Paris zu wahren. Die Plünderungen und Zerstörungen, die vom 24sten Abends an bis zum 27sten daselbst verübt wurden, hatten überdies die revolutionäre Aufregung nur zum Vorwande, nicht zum Zwecke. In Paris hauf't bekanntlich ein Contingent von ungefähr 15- bis 20,000 Dieben, die, aus den verschiedenen Straf-Anstalten entlassen, unter polizeilicher Aufsicht stehen. Dieses Gesindel wirkte natürlich bei der Revolution mit; da es jedoch in Paris von dem ehrlichen Volke in Respekt gehalten ward und — sehr wenige Ausnahmen abgerechnet — keinen Diebstahl zu begehen wagte, so verbreitete es sich, bewaffnet, wie es war, in den Umgebungen der Hauptstadt, regte dort die untere Bevölkerung auf, erzählte, wie in der Stadt die Armen die Reichen plünderten, und verleitete auf diese Weise das Volk in den Dörfern, Schlösser und Häuser der Reichen — größtentheils Eigenthum der Pariser — anzugreifen, — wobei die Diebe gute Beute machten. Doch gestern Morgens schon hat die Regierung einen Theil der uniformirten und nicht uniformirten Nationalgarde von Paris in die Umgebungen der Stadt bis 6 Stunden im Umkreise mit delegirten Commissarien geschickt, die, mit nöthigen Instruktionen versehen, Vollmacht und Auftrag hatten, sich mit den bewaffneten Municipal-Behörden und Nationalgarden des Ortes zur Bildung einer starken Ortswache zu verstehen und sie ungesäumt in Bewegung zu setzen. Diese Maßregel ist gewiß hinreichend um den Diebstahl von der Revolution zu trennen. — Wie das Volk, so hat auch das „Journal des Débats" in drei Tagen seine Revolution vollbracht. — Am ersten Tage nach der Revolution verzichtete es über den Sturz der Dynastie sich auszusprechen, „da man seine Gefühle in dieser Beziehung kenne", und stand so mit einem Fuße in dem neuen, mit dem anderen in dem alten Systeme. Am zweiten Tage forderte es, alle guten Bürger auf, sich um die provisorische Regierung zur Wiederherstellung der Ordnung zu scharen, und stand so mit einem Fuße in der neuen Ordnung der Dinge und mit dem andern Fuße in der Luft schwebend. Am dritten Tage stand es schon mit beiden Füßen in der Republik, machte aber dabei eine Grimasse. Heute fängt es schon an, begeistert zu sein, und spricht wie ein — Hofblatt der Republik.

2) **Paris**, 1. März. Einige Einzelnheiten, die ich theils zu berichten vergessen, theils erst heute erfahren habe, werden auch nachträglich nicht ohne Interesse gelesen werden. In der allgemeinen Verwirrung hatte Ludwig Philipp die Entsagungs-Akte zu unterzeichnen vergessen und verließ eiligst mit der Königin und zwei Enkeln das Schloß. Durch den Tuilerien-Garten am Concorde-Platze beim Obelisken angekommen, erinnerte man ihn an die Unterzeichnung, brachte ihm Dinte und Feder, worauf er diese Formalitäten, das Blatt auf sein erhobenes Knie gestützt, erfüllte, also gerade an dem Orte abdankte, wo Ludwig XVI. und sein Vater auf dem Schaffotte den Geist aufgaben! In diesem Augenblicke erinnerte sich die Königin daran, daß weder sie noch Ludwig Philipp Geld mitgenommen, und theilte diesen Umstand einem Offizier der Nationalgarde zu Pferd, der die Menge auseinander zu halten suchte, mit. Der Offizier veranstaltete sofort unter seinen Kameraden und Umstehenden — es waren hier größtentheils Leute aus der gebildeten Klasse zugegen — eine Collekte, Jeder gab, was er bei sich hatte, und so kam in wenigen Minuten eine Summe von 200 Frks. zusammen, die man dem Könige als Reisegeld einhändigte. In Versailles angekommen, wollte er mit der Post weiter reisen, da aber keine Postpferde bereit waren, spannte man Cavalleriepferde ein, die eben nicht schnell gelaufen sein mögen. Niemand weiß hier, wo die königliche Familie sich befindet; nur der Herzog von Nemours und die Prinzessin von Coburg sind, wie die englischen Blätter berichten, in England angekommen. Der Herzog von Montpensier, welcher die Herzogin von Orleans in die Kammer begleitet hatte, konnte nicht mehr in die Tuilerien zurück; seine Gemahlin, die Prinzessin Luisa Fernanda, welche der König und die Königin bei ihrer Flucht vergessen hatten, flüchtete sich, als das Schloß erstürmt war, in das oberste Stockwerk, wo sie bis zum 25. Abends verborgen blieb. Ein Offizier der Nationalgarde, der den Auftrag hatte, die Gemächer der Tuilerien zu inspiciren, fand sie hier in einem Bedientenzimmer ganz bleich und entkräftet, unter den Qualen des Schreckens und des Hungers. Der Officier beruhigte sie, brachte ihr einige Erquickungen und führte sie in seine Wohnung, worauf er die provisorische Regierung am folgenden Tage von seinem Funde in Kenntniß setzte. Diese beförderte die spanische Prinzessin unter sicherem, geheimen Geleite, wie die Einen berichten, nach der spanischen Gränze, wie die Anderen glauben, nach London. Bestimmtes ist hierüber nicht bekannt, denn der ganze Vorfall wurde bis jetzt geheim gehalten. — Sicheren Nachrichten zufolge ist Hr. Guizot unter dem Kittel eines Handwerkers und nach einer sehr stürmischen Ueberfahrt glücklich in England angekommen.

3) **Paris**, 1. März. Ich habe gestern den Faubourg St. Antoine und das Viertel des Hotel de Ville durchlaufen. In der Nähe des Hotel de Ville herrschte freilich viel Bewegung. Auf dem Platze vor demselben standen mehrere Hundert Arbeiter, mit zwei Fahnen, auf denen die Worte: „Zehn Stunden Arbeit und keine Marchandage!" zu lesen waren. Ich weiß nicht recht, was Marchandage ist, aber ich denke, es heißt Zwischenhandel zwischen den Arbeitern und den Meistern. Zu gleicher Zeit kamen die Richter der Cour Royale aus dem Stadthause, wo sie der provisorischen Regierung ihre Aufwartung gemacht hatten. Nur die aufgepflanzten Kanonen vor dem Rathhause und ihre Wächter erinnerten noch an den Kampf. Die größte Gefahr liegt in den Hoffnungen der Arbeiter, die nur theilweise in Erfüllung gehen werden. Neben diesen natürlichen Elementen zu künftigen Verwickelungen regen sich auch andere. Die Republikaner des „National" und der „Reforme" sind halbwegs zufrieden gestellt; aber hinter diesen liegen Parteien, die theilweise bei dem Kampfe sehr thätig waren, die aber in der Regierung nicht direkt vertreten sind. Raspail, der Redakteur des „Reformateur," vor mehreren Jahren unterdrückt, tritt in gewisser Beziehung als Vertreter dieser Leute hervor. Er hat ein Blatt gegründet, daß den Titel des Blattes Marat's angenommen hat: „L'ami du peuple." In diesem Blatte wird der Regierung sehr hart mitgespielt. Sie wird behandelt, wie etwa die Minister Ludwig Philipps früher behandelt wurden: man wirft ihr vor, daß sie nichts thue und nichts von sich hören lasse. Nur Lamartine habe sich mit dem Volke in Verbindung gesetzt, aber nur, um ihm sentimentale Poesie aufzutischen. Dann klagt Raspail die Regierung der Camaraderie an und fordert, daß dies noch heute aufhören müsse, oder er werde offen mit der Sprache heraustreten und Namen nennen. Genug, hier ist der Kern einer neuen Opposition. Es scheinen sich um denselben auch andere Leute zu reihen. Lagrange, bekannt durch den April-Prozeß als Führer der Lyoner, war bei dem Sturme der Tuilerien sehr thätig wurde Commandant des Hotel de Ville — und gab schon am zweiten Tage seinen Abschied. Auch A. Blanqui ist unzufrieden und organisirt Clubs. Es ist ein sehr großes Glück für Frankreich, daß Belgien ruhig geblieben ist, und so nicht den Propaganda-Funken in die gegenwärtige Bewegung geworfen hat.

Die königliche Familie hatte die Tuilerien in solcher Eile verlassen, daß der König in Anet 2 Hemden kaufen und daß die jungen Prinzen in Dreux einige Zeit verweilen mußten, um Mützen zu kaufen. Ludwig Philipp hat in letzterer Stadt von einem Beamten 4000 Frks. geborgt. Er ist von Dreux aus nach dem Orte der Einschiffung abgegangen. — Die Ankündigung der Ankunft des Prinzen Ludwig Napoleon in Paris, und daß er der republikanischen Regierung beigepflichtet, hat nicht die geringste Wirkung gebracht. Man erzählt, daß der Prinz von Joinville nur in Folge sehr wesentlicher Uneinigkeiten über die politische Frage sich nach Algerien begeben habe. Der Prinz war so besorgt für die Zukunft, daß er seine Gemahlin und seine Kinder mit sich nahm. Beim Abschiednehmen soll der Prinz geäußert haben, er befürchte, daß das nächste Stelldichein der Familie in Cherbourg sein werde. Die Königin Marie Amelie

wollte, selbst nachdem die Menge in den Hof des Carroussel vorgedrungen war, die Tuilerien nicht verlassen. — Am 24. Februar, inmitten des heftigsten Kampfes, durchlief der Pfarrer der Petit-Pères, Abbé Desgenettes, die Reihen, um die Verwundeten zu pflegen.

Es ist unmöglich, daß Lamartine sich lange wohl fühlt an der Stelle, wohin er verschlagen ist. Die Zeit der Illusion wird vorüber gehen und wird ihn eine Wirklichkeit erkennen lassen, über die wir uns hier nicht verbreiten wollen. Herr von Lamartine muß schon deshalb, weil er die rothe Fahne besiegt hat, die Communisten gegen sich haben, und namentlich die ganze Zahl der Mitglieder, welche zu der vormals mächtigen Gesellschaft der „Droits de l'homme" gehörten, die 30,000 Mitglieder in Paris zählt, und die Insurgenten der Barrikaden hervorgebracht hat. Herr von Lamartine stellt die ideale Seite der Revolution des 24. Februar dar; mit Herrn Flocon verbinden sich die äußersten Ansprüche; Herr Marrast weiß sicher, die praktischen Ideen einzuführen. Die Verbindung des Herrn Marrast mit Herrn v. Lamartine wird den zwieträchtigen Elementen die Wage halten, welche sich bereits im Schoße der Regierung gezeigt haben. Man darf sagen, daß gegenwärtig die neun Männer, welche die provisorische Regierung der französischen Republik bilden, nicht wie Ein Mann zusammenhalten.

Ein Beschluß ernennt den Marechal-de-Camp Cavaignac, Ober-Befehlshaber in Algerien, zum Divisions-General. — Durch einen weiteren Beschluß wird der Munizipalrath von Paris aufgelöst. — Ein Dekret der Regierung verbietet unter Androhung der strengsten Strafen, Ankündigungen ohne Namen des Druckers auzuschlagen. — Die provisorische Regierung hat den Zöglingen der politechnischen Schule, die sich seit dem ersten Tage der Revolution dem Dienste des Vaterlandes gewidmet und seitdem fortwährend die staunenswerthesten Beweise von Thätigkeit, Einsicht und Ergebenheit gegeben haben, im Namen der Republik gedankt. — Die provisorische Regierung hat den Gesandten der fremden Mächte Sicherheitswachen angeboten; der österreichische Gesandte, Graf Appony, hat angenommen, der päpstliche Nuncius abgeschlagen. — Die provisorische Regierung hat dem Erzbischofe von Paris und dem Abbé Lacordaire ihre Zufriedenheit bezeigt über ihr Benehmen und über die Unterstützung, welche sie derselben gewährt haben. — Bürger Sobrier, Delegirter der Republik am Polizei-Departement, hat seine Stelle als solcher niedergelegt. — Man sagt, daß der Graf Appony vorgestern mit Herrn v. Lamartine eine Unterredung gehabt habe. — Hr. Louis Blanc nahm gestern im Namen der provisorischen Regierung die Zustimmung der Mitglieder des Rechnungshofes entgegen. Er dankte dem Hofe mit einigen Worten. „Die Devise der Republik," sagte er, „wird nicht nur Freiheit, öffentliche Ordnung sein; diese beiden sind unzertrennlich. Was wir von jetzt ab wollen, ist Ordnung in der Freiheit." — Unter den Leuten, welche der provisorischen Regierung beigepflichtet, meldet man den Herrn Sauzet, ehemaligen Präsidenten der Deputirtenkammer. — Die Damen vom heil. Herzen haben in der Hitze des Kampfes Verwundete aufgenommen und verpflegten dieselben mit der größten Sorgfalt. Außerdem haben sie 500 Frks. für die Verwundeten gegeben und vier vollständige Betten in das Palais gesandt, das, früher der Sitz des Königthums, jetzt für die Invaliden der Arbeit bestimmt ist. Auch haben sie sechs Waisen der aus dem Volke Gefallenen angenommen. — Die Zahl der in den Spitälern von Paris befindlichen Verwundeten beläuft sich auf 521. (Jour. des Déb.)

Der Handelsminister hat den Gießerei-Besitzern in der Straße St. Martin, Gebrüdern Schönberg, welche in einem Schreiben an ihn den Beistand der Regierung für einen beabsichtigten Verein zwischen Meister und Arbeiter nachsuchte, folgender Maßen geantwortet: „Ich habe Ihr Schreiben mit vielem Interesse gelesen, welches die Regierung zur Verwirklichung eines Vereins zwischen Meister und Arbeiter aufruft. Da meinem Departement mehrere Gesuche derselben Art zugegangen sind, so habe ich eine Commission gebildet, welche die verschiedenen Entwürfe prüfen und mit ihren Urhebern sich benehmen soll. Ich werde dieser Commission, wenn man es von mir wünscht, ein Mitglied jedes der beabsichtigten Vereine zugesellen, da es mein Wunsch ist, daß alle Interessen, alle Ansichten vollständig vertreten werden." — Diese Antwort beschwichtigte sofort einen gewissen Grad von Gährung, welcher sich in den Werkstätten der Herren Schönberg kund zu geben begann.

Der „National" erzählt: Als der Ex-König durch das Thor an der Brücke Tournant aus den Tuilerien entwich, um die seiner harrende kleine Kutsche zu erreichen, ward er vom Volke umringt, das sich eiligst ihm in den Weg geworfen hatte. Das auf dem Eintracht-Platze aufgestellte zweite Cuirassier-Regiment eilte, sein Entkommen zu sichern; es hatte aber nicht die Macht, ihn der Rache des Volkes zu entziehen. Dennoch suchte das brave Regiment, welches seine Waffen nicht gebrauchte und nicht gebrauchen wollte, ihm das Durchkommen zu erleichtern. Ein Offizier, die Gefahr sehend, rief: „Meine Herren, schonen Sie den König!" worauf eine Stentorstimme aus der Menge antwortete: „Wir sind keine Meuchelmörder, laßt ihn gehen!" Allgemein erscholl der Ruf: „Ja, ja! laßt ihn gehen!" und er konnte den Wagen erreichen.

Herr Cabet, das Haupt der kommunistischen Schule der Icarier, hat in seiner Zeitung „Le Populaire" eine Proklamation veröffentlicht, die auch an alle Straßenecken angeschlagen wurde und in welcher es heißt: „Laßt uns, unseren Grundsätzen von Brüderschaft, von Menschlichkeit und Mäßigung, von Gerechtigkeit und Vernunft treu, immer und überall ausrufen: Keine Rache, keine Unordnung, keine Gewaltthätigkeit, keine Unterdrückung, aber Festigkeit, Scharfsichtigkeit und Vorsicht, damit man Gerechtigkeit für Alle erlange! Unverletzbarkeit des Eigenthums! aber unerschütterliche Beharrlichkeit im Verlangen aller Mittel, welche die Gerechtigkeit annehmen kann, um das Elend aufzuheben. Hüten wir uns, die unmittelbare Anwendung unserer kommunistischen Lehre zu verlangen! Wir haben immer gesagt, daß wir ihren Sieg nur durch Erörterung, durch Ueberzeugung, durch die Macht der öffentlichen Meinung, unter individueller Einwilligung und durch den Volkswillen erreichen wollten. Bleiben wir unseren Worten getreu!"

Die „Republique française" sucht in einem Leit-Artikel auszuführen, daß die französische Revolution ihren Zweck nicht erfüllen könne, ohne zu entwaffnen, und daß die Mächte erst das Beispiel der Entwaffnung geben müssen.

In Toulouse haben einige Unruhen Statt gefunden. Man weiß, daß dort gerade der Prozeß gegen einen frère ignorantin wegen der Ermordung eines Mädchens vor den Assisen verhandelt wurde. Das Volk hat die Fenster des Klosters zerschlagen und ist in das Kloster eingedrungen, hat sich aber nach der Bemerkung, daß viele unschuldige Kinder darin seien, wieder entfernt. Der General des Ordens soll dem Hause von Toulouse befohlen haben, sogleich den wahren Schuldigen zu nennen.

∗ **Havre, 28. Febr.** Nach einer Unterbrechung von 4 Tagen wurde heute der Baumwollenmarkt wieder geöffnet. Geschäfte gelangten indessen kaum zu unserer Kenntniß. Die Preise fielen um 2 Franken.

Großbritannien.

London, 29. Februar. Wir fragten heute — sagt der „Globe" — bei der französischen Gesandtschaft an; sie hatte durchaus keine Nachrichten über Ludwig Philipp und die Herzogin von Orleans erhalten. Von Frankreich sind heute keine Personen auf der Eisenbahn von Brighton angekommen; es sind aber Schiffe ausgesandt, um im Kanale zu kreuzen und jede nöthige Hülfe zu leisten. — Das Kriegs-Dampfschiff „Stromboli", Kapitain A. W. Beauclerk — berichtet die „Times" — hat durch den Telegraphen den Befehl erhalten, sich sofort in Bereitschaft zu setzen, um, wie man glaubt, in See zu gehen und den König der Franzosen aufzunehmen, der zwischen Dünkirchen und Dieppe umherirrt. Der „Stromboli" soll einen französischen Lootsen einnehmen. — Zufolge Nachrichten, welche gestern in London eingingen — meldet dasselbe Blatt — lauteten die letzten Berichte über Ludwig Philipp dahin, daß er in Dreux mit einem einzigen Fünffrankenstücke in der Tasche angekommen sei, und auch dieses habe er nur der Geistesgegenwart der Königin zu verdanken gehabt, die bei der eiligen Abreise vom Schlosse sich erinnerte, daß sie ohne Geld wäre, und nicht ohne Gefahr zurückkehrte, um aus einem Schranke einige Hundert Franken zu nehmen. Die Summe reichte indessen kaum hin, um die Reisekosten zu bestreiten.

Prinz Leopold von Syracus, Neffe der Königin Marie Amelie, hat sich, als Arbeiter verkleidet, geflüchtet und ist in London angekommen.

Die „Times" berichtet, daß vorige Nacht ein Kourier von Boulogne in Folkstone gelandet ist, der wichtige Depeschen von Lord Normanby überbringt.

An der Börse herrschte heute wieder große Aufregung; doch haben die Nachrichten über den friedlichen und regelmäßigen Gang der Dinge zu Paris einige Hoffnung gegeben, daß die dortige Regierung sich befestigen werde. Daß Lord J. Russell die Erhöhung der Einkommensteuer um zwei Procent aufgegeben, hat allgemeine Zufriedenheit erregt; indessen schwanken die Kourse noch immer, die Consols zwischen 83½ und 81½; zuletzt besserten sich dieselben bis 82¼.

Nachrichten aus Malta vom 12. Februar melden, ein neapolitanisches Dampfschiff sei dort an jenem Tage angekommen und habe berichtet, daß die Oesterreicher 20,000 Mann marschiren ließen, um den König von Neapel gegen die Sicilianer zu unterstützen, daß Admiral Parker auf der „Hibernia" mit dem „Trafalgar", „Superb" und der „Hekate" an demselben Abend abgesegelt sei, um, wie es heißt, die Oesterreicher zu verhinden, nach Sizilien überzusetzen. Der „Rodney" war am 10. Februar nach Corfu in derselben Absicht abgesandt, um im adriatischen Meere zu kreuzen. Die ganze mittelländische Flotte und jedes zur Verfügung stehende Dampfschiff war am 12. an der sicilianischen und italienischen Küste.

Der Londoner Correspondent der „Börsenhalle" meldet vom 29. Abends, daß das Dampfschiff „Violett" unverrichteter Sache am 29. Nachmittags nach Dover zurückgekehrt war. Es war nichts von Louis Philippe und seiner Familie zu hören und man glaubt jetzt, sie seien nicht mehr in Frankreich.

Im Unterhause ertheilte Lord Palmerston am 29. auf die Anfrage des Hrn. Milnes, ob die neue französische Regierung ihren Antritt der Geschäfte bereits den übrigen Mächten notifizirt habe, folgende Antwort: „Ich habe heute Morgen von dem Marquis v. Normanby die Abschrift einer Mittheilung des Hrn. Lamartine, Ministers der auswärtigen Angelegenheiten erhalten, die, wie ich glaube, allen fremden Gesandten in Paris zugegangen ist und in welcher die Bildung der gegenwärtigen provisorischen Regierung angezeigt wird. In derselben findet sich zugleich die Erklärung, daß die neue Form der Institutionen, welche von Frankreich adoptirt ist, in der Stellung der französischen Nation in Europa keinen Unterschied machen und daß die französische Regierung fortfahren werde, denselben loyalen und aufrichtigen Wunsch zu zeigen, die freundschaftlichsten Beziehungen zu allen denjenigen Mächten zu bewahren, welche gleich Frankreich entschlossen sind, die Unabhängigkeit und die Rechte der Nationen zu achten." (Ein Londoner Abendblatt, welches dieser Notifikation erwähnt, äußert die, wie es bemerkt, von allen Gemäßigten getheilte Meinung, daß Lord Palmerston sich beeilen werde, in Antwort auf diese Note die französische Republik anzuerkennen, um sich dadurch das Recht der Warnung vor einer aggressiven Politik der neuen Regierung zu sichern.)

Belgien.

Brüssel, 2. März. In der gestrigen Sitzung des Senates hat der Minister des Auswärtigen das Schreiben des Hrn. v. Lamartine an den belgischen Gesandten mitgetheilt, in welchem er, wie schon mitgetheilt, versichert, daß die Revolution nichts in den Beziehungen zu den Staaten ändere. Die Regierung hat dem Gesandten befohlen, sogleich zu antworten, daß sie mit Freude den Willen Frankreichs vernehme, die Unabhängigkeit der Nationen und den Frieden der Welt zu achten. „Die Regierung, sagt der Minister, kann nur durch die Interessen der Nation bestimmt werden. Sie beruht auf den Traktaten. Belgien hat sich nicht in die Angelegenheiten anderer Nationen zu mischen, noch sich um ihre Regierungsform zu kümmern. Seine Aufgabe ist, die nationale Unabhängigkeit, die Integrität des Gebietes, die politische Nationalität, seine freisinnigen Institutionen zu wahren. Das muß die Ansicht der Kammer und der ganzen Nation sein." (Großer Beifall.)

Die Bankiers von Brüssel zeigen an, daß sie den panischen Schrecken bedauern, welcher Viele veranlaßt, die Noten der beiden Banken gegen Geld umzutauschen. Sie fügen hinzu, daß sie diese Noten immer mit dem alten Vertrauen annehmen. — Es sind mehre Kisten mit Effekten abgegangen, welche die Königin nach England an die Mitglieder ihrer Familie schickt, die dort ganz entblößt angekommen sind. — Antwerpen wird in vollkommenen Vertheidigungszustand gesetzt. — Zwei große Häuser daselbst sollen ihre Zahlungen eingestellt haben. (Aach. Z.)

Oesterreich.

♉ **Wien, 3. März.** Die Zeitungen, welche Nachrichten aus Frankreich bringen, werden verschlungen und der „Oesterreichische Beobachter," der früh Morgens erscheint, bevor noch die Blätter aus Süd- und Nord-Deutschland ausgegeben werden, hat in drei Tagen bei 500 neue Abonnenten bekommen. — Der k. k. Feldzeugmeister Graf Ficquelmont, derzeit in Italien, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum Hofkriegsrathspräsidenten ernannt worden. Der Vicekönig Erzherzog Rainer hat die Weisung erhalten, sein Hoflager in Verona aufzuschlagen, da der Aufenthalt in dem offenen Mailand nicht mehr sicher scheint; zugleich ist Sr. kais. Hoheit statt des abgehenden Grafen Ficquelmont der Landmarschall von Niederösterreich Graf Montecucculi-Loderchi, der den Bitten des Hofes endlich nachgab, an die Seite gegeben worden. Der Generaladjutant des Kaisers, Graf Wratislaw, hat das Kommando des 1. Armeecorps in Italien erhalten, und Graf Wallmoden-Gimborn dem Grafen Radetzky ad Latus beigegeben worden. — Die Verweigerung der Annahme von Banknoten nimmt in Oesterreich mit jedem Tage zu (vergl. das Handelsschreiben ** Wien, 3. März in der gestr. Bresl. Z.) und Dukaten werden mit 5 Fl. C. M. das Stück bezahlt.

∗ **Wien, 3. März.** Aus Mailand bringen die heutigen Nachrichten vom 29. v. M. nichts Besonderes, dagegen gingen gestern und vorgestern Couriere dahin ab. Se. k. Hoh. der Erzh. Johann ist mittelst eines Couriers zu den Staatskonferenzen herberu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zum Extra-Blatt der Breslauer Zeitung.

Montag, den 6. März 1848.

(Fortsetzung.)

fen worden. Er befand sich 8 Tage in Gräz. Die Konferenzen dauern fort, und nachdem gestern die erste direkte Nachricht vom Botschafter Grafen Appony über die neuesten Ereignisse aus Paris bis 26sten eintrafen, so ist kaum zu zweifeln, daß die diplomat. Verbindungen mit Frankreich vor der Hand keine Störung erleiden dürften.

Wien, 4. März. Die blutigen Ereignisse in Paris, welche die dort bestehende Regierung umstürzten und durch Straßenaufruhr und Gewalt in jener Hauptstadt ein Reich des Schreckens und der Verwirrung stifteten, sind den Lesern dieser Blätter treu und vollständig mitgetheilt worden. Es liegt jetzt die Frage nach dem innern Zusammenhange jener Thatsachen und ihrer Ursache nahe. Ein Faden zur Auffindung dieses Zusammenhanges läßt sich in dem natürlichen und ordentlichen Gange der Dinge nicht entdecken. Vielmehr zeigt der Augenschein, daß in dem gewöhnlichen Verlauf des dortigen konstitutionellen Systems, welches Viele als das Muster eines wohlgeordneten Staatslebens zu preisen pflegten, plötzlich eine Macht gegriffen hat, die neben der regelmäßigen Staatsgewalt stand, und der es in einem unheilvollen Momente gelang, die Fiction der Volkssouverainetät, auf welcher eben jene Verfassung beruhte, in furchtbaren Ernst umzusetzen. Wir können diese Macht theils als eine in weiten Kreisen verbreitete tief verderbte öffentliche Meinung ganzer Klassen der Gesellschaft, theils, als förmliche ihres Zweckes bewußte Verschwörung bezeichnen. Verfolgen wir die Geschichte der gefährlichen Grundsätze, welche die letztere leiteten, weiter zurück, so führt uns diese Untersuchung auf Babeuf und seine Mitverschwornen, welche schon unter dem Direktorium den Versuch, das Eigenthum zu bekämpfen und die Grundvesten der menschlichen Gesellschaft zu zerstören, mit dem Tode büßten. Heute hat jene Partei, die von den Leitern der ersten französischen Revolution als zu extrem befunden und deshalb in ihrem Entstehen rasch und kräftig unterdrückt wurde, die Zügel der Gewalt in Frankreich in Händen. Möge sie auch, — woran wir nicht zweifeln — nach ihrem unvermutheten Siege versuchen, die zerstörende Gewalt und die volle Gräßlichkeit ihrer Grundsätze nach Kräften zu verhüllen, dennoch wird die Konsequenz dieser Prinzipien stärker sein, als der etwaige Wille der zeitweiligen Gewalthaber, und diese werden schwerlich die Mittel haben, den verheerenden Strom der Revolution in seinem Gange aufzuhalten. — Zum ersten Male steht also ganz Europa den bis zu diesem Grade von Folgerichtigkeit entwickelten und zur Anwendung gebrachten Lehren der heutigen Weltverbesserer gegenüber. Wir brauchen es unsern Lesern nicht erst zu sagen, daß eben diese Grundsätze jedwedes Eigenthum, jedwedes Leben, jedwede Familie in jedem Lande der Welt bedrohen. Zum Glück aber ist die weithin unter den Boden von Italien und Deutschland gelegte Mine in Paris früher aufgeflogen, als es in der Berechnung der Brandstifter liegen mochte und Europa hat noch zur rechten Zeit Gelegenheit einen Blick in den Abgrund zu werfen, in den es gestürzt werden sollte. — Unter diesen Umständen giebt es nur ein Mittel des Heils: festes Anschließen der Regierten an ihre Regierungen und treue und ehrliche Pflichterfüllung in der Stunde der Gefahr auf jedem Standpunkte und innerhalb jeder Klasse der Gesellschaft. — Auf diese gewohnten Tugenden der dem Scepter Oesterreichs anvertrauten Völker mit Zuversicht zählend, kann auch heute der Monarch, stark in der Hoffnung auf die Vorsehung, stark im Vertrauen zu diesen seinen Völkern und eingedenk dessen, daß dieses Reich schon schwerere Stürme überstanden, getrost den kommenden Zeiten entgegen gehen. (Wiener Z.)

⊙ **Preßburg**, 2. März. Die schrecklichste Bestürzung und Verwirrung hat sich unserer Stadt in Folge der Pariser Vorgänge bemächtigt. Die österreichischen Banknoten werden nirgends mehr angenommen. Die Sparkassen und alle königlichen Aemter sind von Leuten bestürmt, welche ihre Einlagen sofort in klingender Münze verlangen oder Banknoten unter allerlei Vorwänden wechseln wollen. Aller Handel ist plötzlich wie vom Schlage gelähmt. Die Leute sind wie besessen und schwatzen vom Staatsbankerott. Die Deputirten werden heute Nacht eine außerordentliche geheime Sitzung halten, und morgen soll die Geldkrisis in öffentlicher Sitzung der Ständetafel verhandelt werden. Es ist wohl nicht zu leugnen, daß bei diesem panischen Schrecken eine geheime Agitation mit im Spiele ist, welche die Verlegenheiten der Regierung auf jede Weise zu mehren sucht. Die öffentliche Verhandlung der angeblichen Krisis in der Ständetafel kann nach unserm Dafürhalten auch nur dazu beitragen, den allgemeinen Schrecken zu erhöhen. Hier kann nur die Regierung, und sie wird es wohl bald, beruhigend auftreten. Die Opposition, welche nunmehr in allen Comitaten dominirt und auch die Magnatentafel mit sich fortreißt, scheint entschlossen, die Gelegenheit gründlich auszubeuten und eine Art friedlicher Revolution auf parlamentarischem Wege durchzuführen. Um das Volk für sich zu gewinnen, wird sie bereits morgen mit Unterbrechung der vorliegenden Städtefrage die Ablösung der Roboten wieder aufnehmen und dabei die möglichste Begünstigung der Bauern, so wie auch die Repräsentation des Volkes auf dem Reichstage und in den Comitaten verlangen. Die italien. Angelegenheiten sollen dann vom militärischen Gesichtspunkte aus in der Ständetafel beleuchtet werden und zu dießfälligen Entschließungen Anlaß geben. Der militairische Gesichtspunkt ist nämlich der, inwiefern das ungarische Militair in Italien und überhaupt außer den ungarischen Grenzen verwendet werden dürfe. — Nach solchen betrübenden Nachrichten können wir auch die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Mißhelligkeit zwischen dem Erzherzog Palatin und der Opposition durch die befriedigendsten Eröffnungen des edlen Erzherzogs wieder glücklich gehoben worden. Der Erzherzog wird nächsten Sonntag wieder einen Hofball geben, zu welchem alle Mitglieder der Opposition ohne Ausnahme geladen werden. Der Erzherzog, welcher nicht, wie es früher hieß, nach Wien abgereist, wurde in der gestrigen Sitzung der Magnatentafel mit dem gewöhnlichen Enthusiasmus empfangen. In dieser Sitzung kam das Nunzium der Ständetafel, welches die Einverleibung der sogenannten Partes urgirt, zur Verhandlung; wie vorauszusehen ist, wird die Magnatentafel auch dieses Nunzium ohne Abänderung annehmen. Die Heftigkeit der Oppositionsredner gegen die Regierung überschritt in dieser Verhandlung alle Schranken, und die Zuhörerschaft übt wieder mehr als je ihr Unwesen durch donnernde Beifallsrufe und Interpellation. Der edle Erzherzog wagt es nicht mehr, die Zuhörerschaft zur Ordnung zu verweisen. — Gestern und vorgestern fanden hier zahlreiche Einschiffungen von Cuirassieren statt, welche nach Italien marschirten. Da die Schiffbrücke noch nicht eingehängt ist, so mußte die Uebersetzung auf Plätten geschehen. — Jetzt tritt die Magnatentafel wieder zu einer Sitzung zusammen.

⊙ **Preßburg**, 3. März, 12 Uhr Mittag. Was man geahnt, ist nunmehr eingetreten. Die Pariser Ereignisse haben die ungarische Opposition exaltirt und sie tritt nun mit ihrem ganzen Plane hervor. Wir sind nur noch einen Schritt von der Revolution. Die gestrige geheime Sitzung der Ständetafel dauerte bis 10 Uhr in der Nacht. In der heutigen öffentlichen Sitzung, welche eben geschlossen worden, nahm die Tafel mit Einstimmigkeit und Akklamation den Antrag des Oppositionschefs, Ludwig v. Kossuth, an, welcher dahin geht, morgen eine Reichsdeputation an den König nach Wien zu senden, welche die sofortige Ernennung eines verantwortlichen ungarischen Staatsministeriums, das aus lauter Ungarn zu bestehen habe und von dem übrigen Ministerium getrennt sei, sowie auch die sofortige Aufhebung aller Beschwerden und eine zeitgemäße Umänderung der Verfassung unter reichstäglichen Auspizien verlangen solle! Um 4 Uhr Nachmittag wird wieder eine öffentliche Sitzung stattfinden, in welcher die Formulirung dieser Punkte vorgelesen und einfach angenommen werden soll. Ludwig von Kossuth hat in der ganzen Sitzung allein gesprochen, seine Rede dauerte 1½ Stunde und setzte die Versammlung in Extase, jeder Satz wurde mit donnerndem Beifall aufgenommen. Mit unerhörter Heftigkeit stürmte er nicht nur gegen die Regierung, sondern gegen den österreichischen Hof los, und doch ist Kossuth nicht nur der Chef, sondern auch das oratorische Organ der Ständetafel. Billig frägt man, wohin sind denn auf einmal die eifrigen „Anhänger der Regierung" verschwunden? Wir haben aber zu wiederholten Malen aufmerksam gemacht, wie wenig zuverläßig die sogenannte Regierungspartei unter dem ungarischen Adel sei. In derselben Sitzung kam auch die jetzige Banknotenverwirrung zur Sprache. Es lag der Antrag vor, daß von der Regierung Rechenschaft über den Stand der Nationalbank verlangt werden soll. Aber Ludwig v. Kossuth erklärte sich gegen den Antrag, indem die Nationalbank ein Wiener Privat-Institut sei, welche mit Ungarn, streng genommen, nicht in gouvernementaler Berührung stehe. Die Versammlung stimmte ihrem Haupte einstimmig bei. Es war heute auch Sitzung der Magnatentafel, aber die vornehmsten Redner dieser Tafel waren in der Ständesitzung anwesend. Die Banknotenverwirrung hat den höchsten Grad erreicht, in allen Schenkstuben und Krämerbuden wird darüber gezankt. Heute ist hier Wochenmarkt und viel Volk aus dem Lande, wodurch die Verwirrung noch größer ist, da jeder nur für Banknoten kaufen will.

Italien.

§§ **Rom**, 25. Februar. Die Römer sind ungehalten darüber, daß ihnen Betreffs der Erfüllung ihrer Hoffnungen auf eine Constitution noch immer keine Gewißheit gegeben wurde. Die gestern Abend erschienene röm. Staatszeitung versichert dem Publikum in einem leitenden Artikel Folgendes: „Die von Sr. Heiligkeit niedergesetzte Kommission ist ohne Unterlaß energisch bemüht, dem ehrenvollen Auftrage zu entsprechen, welcher kein anderer ist, als Sr. Heiligkeit unverweilt einen Entwurf von jenen Verfassungsverbesserungen vorzulegen, welche der Papst im Interesse des wahren Fortschrittes wie des Volksheils zur Beglückung seiner Unterthanen ins Dasein zu rufen beabsichtigt." — Gestern erhielt der päpstliche Kriegsminister Principe Gabrielli von Turin aus mittelst des hiesigen sardinischen Ministers die Anzeige, der König habe den von ihm mit besonderer Berücksichtigung der Befähigung aus seiner Armee erlesenen Offizieren, welche der Papst zur Reorganisation der bewaffneten Macht des Kirchenstaates sich erbeten, bereits Befehl zum Aufbruche nach Rom hin mit der Vergünstigung ertheilt, daß eine geschickte Erledigung ihres Geschäfts ihre Avancements im sardinischen Heere bei ihrer Rückkehr insbesondere fördern solle. — Mehrere Truppenabtheilungen sind bereits in den letzten Tagen nach Foligno von hier abmarschirt, und andere stehen auf dem Punkt, sich eben dorthin zu begeben. Es handelt sich nämlich darum, ein Observationslager bei jener Stadt zu bilden, da wo sich die großen Straßen nach Toscana. der Romagna und Rom von einander ablösen. — Aus dem Munde eines mit den hiesigen Verhältnissen vertrauten Diplomaten hörte ich heute, daß das für die Gründung einer diplomatischen Mission in Rom allerdings disponirte englische Kabinet jetzt Schwierigkeiten macht, die Reciprocität des Verhältnisses gut zu heißen und einen päpstlichen Nuntius in London anzunehmen. Dieser Umstand wird die Installation einer brittischen Gesandtschaft in Rom in die Länge ziehen, und da Pius IX. ein ganzer Mann, ein Mann von decidirtem Charakter ist, vielleicht ganz vereiteln. — Ein Korrespondent der heutigen römischen Bilancia vom 19. Febr. aus Ferrara bringt eine Einzelbeschreibung des an demselben Tage dort celebrirten feierlichen Todtenamts für die in dem letzten Handgemenge mit dem österreichischen Militair zu Padua getödteten Studirenden. Ein Fähnlein Ferrareser Studenten in Civiluniform begab sich bewaffnet nach dem Universitäts Oratorio, wo die gesammte Studentenschaft mit den ersten Damen und Nobili der Stadt nebst dem Kardinal-Erzbischof der Funktion beflort assistirten. — Ein heute Mittag aus Neapel hier eingetroffener Kabinetskourrier überbrachte die Nachricht, daß König Ferdinando II. mit seinen Ministern und Generälen gestern in der seinem Palaste gegenüber liegenden Kirche St. Franzesco di Paola die von ihm gegebene Konstitution feierlichst beschwor.

In Neapel fand am 17. Februar ein Auflauf von Personen statt, welche, unter Vorantragung einer Tafel mit der Inschrift: „Es lebe der König, es lebe die Konstitution; Arbeit, und kein Almosen mehr!" vor dem Palaste zusammenströmten, dort ein Geschrei desselben Inhalts erhoben und erklärten, sie würden sich nicht eher zerstreuen, als bis der König erscheine und ihnen binnen zwei Tagen Arbeit verspreche. Der Haufe wurde immer größer, so daß zuletzt die Nationalgarde ihn mit dem Bajonett auseinandertreiben mußte, wobei diese von vielen Adeligen, Bürgern und Handwerkern mit Stöcken kräftigst unterstützt wurde. Aus den Geständnissen einiger bei dieser Gelegenheit Verhafteten geht hervor, daß sie mit Geld zum Tumultuiren aufgestiftet worden waren. (N. K.)

Florenz, 24. Febr. Am 17ten d. dauerte das Schießen auf den Straßen bis Abends 8 Uhr; auf den Plätzen hatten sich ganze Pelotons gebildet. Im Teatro nuovo hatte man abermals die Komödie unterbrochen, es wurden revolutionäre Gedichte deklamirt und zuletzt ging das Publikum vom Parterre auf die Bühne, wo es mit Fahnen umherzog und National-Lieder sang. Vom Theater della Pergola wurde der Großherzog mit Wachskerzen nach der Residenz begleitet. Gestern Abend versammelte sich das Volk vor dem Hause des Gonfaloniere und schrie, man solle ein Gesetz machen, daß die Hausmiethe von Monat zu

Monat gezahlt werde. Bis jetzt muß man 6 Monat vorauszahlen und zwar zwei Monat vorher, ehe man die Wohnung bezieht. Heute Morgen wiederholte sich die Versammlung auf dem Domplatz, und der Gonfaloniere hat zum Volk gesprochen. Es scheint wenig gefruchtet zu haben, denn jetzt durchziehen Patrouillen von Dragonern die Stadt. Man soll geschrieen haben: Viva l'Austria, und man sagt auch, heute Abend wolle man vor das Hotel des österreichischen Gesandten ziehen und ihm Evviva's bringen. Hauseigenthümer, welche die Hausmiethe einkassiren wollten, wurden gestern mit Stockschlägen empfangen. (N. K.)

Ständische Angelegenheiten.

(Nach der Allg. Preuß. Ztg.)

(Sitzung vom 26. Febr.)

§ 346. „Wer vorsätzlich Brunnen oder ähnliche Wasserbehälter oder zum öffentlichen Verkaufe oder Verbrauche bestimmte Waaren vergiftet oder denselben Substanzen beimischt oder zusetzt, von denen ihm bekannt ist, daß sie auf gleiche Weise, wie Gift, lebensgefährlich sind, ingleichen wer solche vergiftete oder mit lebensgefährlichen Substanzen vermischte Waaren wissentlich verkauft, soll, wenn in Folge hiervon ein Mensch das Leben verliert, mit dem Tode, sonst aber mit Zuchthaus von fünf bis zu fünfzehn Jahren bestraft werden. Liegt der Handlung Fahrlässigkeit zum Grunde, und ist ein Schade daraus wirklich entstanden, so ist auf Gefängnißstrafe zu erkennen." — § 347. „Wer Gegenstände, aus deren Gebrauch wegen ihrer an sich schädlichen Beschaffenheit oder wegen ihrer Vermischung mit schädlichen Stoffen Schaden entstehen kann, mit Verschweigung ihrer schädlichen Eigenschaft zum Verkaufe oder Gebrauche feil hält, obgleich er von ihrer Schädlichkeit Kenntniß hat, soll mit Konfiskation der Vorräthe und mit Strafarbeit oder Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft werden." — § 348. „Wenn Absperrungs- oder Aufsichts-Maßregeln oder Einfuhr-Verbote, welche von der Obrigkeit zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens einer ansteckenden Krankheit angeordnet worden sind, vorsätzlich übertreten werden und in Folge einer solchen Uebertretung ein Mensch von der ansteckenden Krankheit ergriffen wird, so ist auf Strafarbeit oder Zuchthaus bis zu zehn Jahren zu erkennen. Liegt der Uebertretung Fahrlässigkeit zu Grunde, so soll Gefängnißstrafe oder Strafarbeit bis zu drei Jahren eintreten." — § 349. „Wenn Absperrungs- oder Aufsichts-Maßregeln oder Einfuhr-Verbote, welche von der Obrigkeit zur Verhütung des Einführens oder Verbreitens von Viehseuchen angeordnet worden sind, vorsätzlich übertreten werden und in Folge hiervon die Seuche wirklich im Lande ausbricht, so ist auf Strafarbeit bis zu fünf Jahren zu erkennen. Liegt der Handlung Fahrlässigkeit zum Grunde, so soll Gefängnißstrafe eintreten." — § 350. „Wer mit Gefahr für das Leben Anderer vorsätzlich Wasserleitungen, Schleusen Wehre, Deiche, Dämme oder andere Wasserbauten, ingleichen Brücken, Fähren, Wege oder Schutzwehre zerstört oder beschädigt, oder auch das Fahrwasser in schiffbaren Strömen, Flüssen oder Kanälen stört, soll mit Strafarbeit bis zu fünf Jahren belegt werden. Wenn in Folge einer solchen Handlung ein Mensch eine schwere körperliche Verletzung (§§ 238, 239) erleidet, so ist auf Strafarbeit von einem bis zu zehn Jahren oder auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren und, wenn ein Mensch das Leben verliert, auf Strafarbeit oder Zuchthaus von fünf bis zu fünfzehn Jahren zu erkennen. Ist jedoch in diesem letzteren Falle der Tod eines Menschen beabsichtigt worden, so soll die Strafe des Mordes eintreten. Liegt der Handlung Fahrlässigkeit zum Grunde, so ist auf Gefängnißstrafe oder auf Strafarbeit bis zu drei Jahren zu erkennen." — § 351. „Wer mit Gefahr für das Leben Anderer vorsätzlich die Strandung oder das Sinken eines Schiffes verursacht, soll mit zehnjähriger bis lebenswieriger Zuchthausstrafe, und wenn ein Mensch dadurch das Leben verliert, mit dem Tode bestraft werden. Liegt der That Fahrlässigkeit zum Grund, so soll Gefängnißstrafe oder Strafarbeit bis zu drei Jahren eintreten." — § 352. „Wer ohne Gefahr für das Leben Anderer in betrügerischer Absicht die Strandung oder das Sinken eines Schiffes verursacht, soll mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft werden." — § 353. „Wer vorsätzlich Gefahr für die Schiffe dadurch herbeiführt, daß er die zur Sicherung der Schifffahrt bestimmten Feuerzeichen oder andere Zeichen zerstört, wegschafft oder unbrauchbar macht, oder dergleichen Feuerzeichen auslöscht, oder falsche Zeichen aufstellt, oder zur Nachtzeit auf der Strandhöhe Feuer anzündet, soll mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft werden. Ist in Folge der That ein Schiff gestrandet, so soll zehnjährige bis lebenswierige Zuchthausstrafe, und wenn dadurch ein Mensch das Leben verliert, die Todesstrafe eintreten. Liegt der That Fahrlässigkeit zum Grunde und ist dadurch ein Schade entstanden, so ist auf Gefängniß oder auf Strafarbeit bis zu drei Jahren zu erkennen." — § 354. „Wer mit Gefahr für das Leben Anderer vorsätzlich eine Ueberschwemmung verursacht, soll mit zehnjähriger bis lebenswieriger Zuchthausstrafe und, wenn dadurch ein Mensch das Leben verliert, mit dem Tode bestraft werden." — § 355. „Wer mit gemeiner Gefahr für Eigenthum, jedoch nicht mit Gefahr für das Leben Anderer, vorsätzlich eine Ueberschwemmung verursacht, soll mit Zuchthaus von fünf bis zu zwanzig Jahren bestraft werden." — § 356. „Gegen Den, welcher eine Ueberschwemmung vorsätzlich, jedoch nur in der Absicht verursacht, sein Eigenthum vor Gefahr zu schützen, kann die Freiheitsstrafe bis auf zweijährige Strafarbeit ermäßigt werden. Auf Todesstrafe darf in einem solchen Falle selbst dann nicht erkannt werden, wenn ein Mensch das Leben verloren hat (§ 354)." — § 357. „Wird die Ueberschwemmung (§§ 354, 355) durch Fahrlässigkeit verursacht, so ist auf Gefängnißstrafe oder Strafarbeit bis zu 3 Jahren zu erkennen." — § 358. „Wer ein Gebäude vorsätzlich in Brand setzt, welches zum Gottesdienste bestimmt ist oder zur Wohnung von Menschen dient, ingleichen wer ein zum Aufenthalte von Menschen zeitweise dienendes Gebäude zu einer solchen Zeit vorsätzlich in Brand setzt, zu welcher in demselben Menschen sich aufzuhalten pflegen, soll mit zehnjähriger bis lebenswieriger Zuchthausstrafe und, wenn ein Mensch dadurch das Leben verliert, mit dem Tode bestraft werden." — § 359. „Eben diese Strafbestimmungen (§ 358) sind anzuwenden auf denjenigen, welcher: 1) ein Schiff, eine Hütte oder eine andere Räumlichkeit zu einer Zeit, in welcher dieselben zum Aufenthalte von Menschen dienen, vorsätzlich in Brand setzt, oder 2) Eisenbahnwagen, Bergwerke oder andere zum Aufenthalte von Menschen zeitweise dienende Räumlichkeiten zu einer Zeit vorsätzlich in Brand setzt, zu welcher sich Menschen darin aufzuhalten pflegen." — § 360. „Die Strafvorschriften des § 358 sind auch auf denjenigen anwendbar, welcher Gegenstände irgend einer Art, die vermöge ihrer Lage geeignet sind, das Feuer den in den §§ 358 und 359 bezeichneten Gebäuden oder Räumlichkeiten mitzutheilen, mit Kenntniß dieser Gefahr, vorsätzlich in Brand setzt, wie z. B. benachbarte unbewohnte Gebäude, Vorräthe von Holz, Heu oder Stroh." — § 361. „Wer in anderen, als den in §§ 358—360 bezeichneten Fällen vorsätzlich einen Brand verursacht, welcher mit gemeiner Gefahr für Eigenthum, z. B. für Waldungen, Torfmoore, Früchte auf dem Felde, verbunden ist, soll mit Zuchthaus von fünf bis zu zwanzig Jahren bestraft werden." — § 362. „In allen vorstehend (§§ 358—361) aufgeführten Fällen macht es in der Bestrafung keinen Unterschied, ob die in Brand gesetzten Gebäude, Räumlichkeiten oder anderen Gegenstände dem Thäter gehören oder nicht." — § 363. „Das Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung (§§ 358—361) ist als vollendet anzusehen, sobald der Gegenstand der Brandstiftung von dem Feuer ergriffen worden ist." — § 364. „Wer wegen vorsätzlicher Brandstiftung (§§ 358—361) zu einer zeitigen Freiheitsstrafe verurtheilt wird, soll unter besondere Polizei-Aufsicht gestellt werden." — § 365. „Wer fahrlässigerweise mit Gefahr für das Leben Anderer oder mit gemeiner Gefahr für Eigenthum einen Brand verursacht, soll mit Gefängniß oder mit Strafarbeit bis zu drei Jahren bestraft werden. In milderen Fällen soll der Richter ermächtigt sein, auf Geldbuße bis zu fünfhundert Thalern zu erkennen." — § 366. „Wer Andere mit Brandstiftung oder Ueberschwemmung bedroht, soll mit Strafarbeit oder mit Zuchthaus bis zu zehn Jahren bestraft und unter besondere Polizei-Aufsicht gestellt werden." — § 367. „Wer sich die Ausübung eines öffentlichen Amtes anmaßt, oder solche Handlungen eigenmächtig unternimmt, die nur in Kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden dürfen, ingleichen wer geistliche Amtshandlungen verrichtet, ohne dazu befugt zu sein, soll mit Geldbuße bis zu fünfhundert Thalern oder mit Gefängniß bestraft werden. Ist dadurch dem Staate oder einem Einzelnen ein Nachtheil zugefügt worden, so kann auf Strafarbeit bis zu zwei Jahren erkannt werden." — § 368. „Wenn Jemand sich durch Bestechung, Betrug oder Fälschung in ein öffentliches Amt einschleicht, so soll außer der durch die Handlung an sich begründeten Strafe auf Cassation erkannt werden." — § 369. „Wenn derjenige, welchem die Ernennung zu einem öffentlichen Amte nicht vermöge einer amtlichen Befugniß, sondern aus eigenem Rechte zusteht, bei dessen Ausübung den darüber bestehenden Vorschriften mit rechtswidrigem Vorsatze entgegenhandelt, so soll derselbe mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft und zugleich zur eigenen Ausübung des Rechts für unfähig erklärt werden. Auf die Dauer seiner Besitzzeit ist alsdann die Ausübung des Rechts durch den Staat zu führen, und die damit verbundenen Lasten und Kosten sind aus dem Vermögen des Verurtheilten zu bestreiten. Die vorschriftswidrige Ernennung selbst ist ungültig, und das Recht zur Wiederbesetzung des Amtes geht auf die vorgesetzte Behörde über." — § 370. „Wenn Stände-Mitglieder oder Mitglieder einer Gemeinde, eines Kollegiums oder einer Corporation bei der Wahl von Beamten, Repräsentanten oder Abgeordneten den darüber bestehenden Vorschriften mit rechtswidrigem Vorsatze entgegenhandeln, so verlieren dieselben auf Lebenszeit ihre Befugniß zur Theilnahme an allen Wahlen. Haben sich von der Theilnahme an dem Verbrechen nicht wenigstens drei Mitglieder frei gehalten, so ruht das gemißbrauchte Wahlrecht so lange, bis wieder drei Mitglieder vorhanden sind, welche an dem Verbrechen keinen Theil genommen haben. Die Wahl selbst ist ungültig, wenn nach Abrechnung der Stimmen derjenigen Mitglieder, welche sich des Verbrechens schuldig gemacht haben, die erforderliche Mehrheit für die Wahl nicht mehr vorhanden ist. Das Recht zur Ernennung der Beamten, Abgeordneten oder Repräsentanten geht auf die vorgesetzte Behörde über, insofern nicht das Wahlrecht durch wenigstens drei an dem Verbrechen unbetheiligte Mitglieder aufrecht erhalten bleibt." — § 371. „Die Bestimmungen der beiden vorhergehenden (§§ 369, 370) sind nur auf solche Handlungen anzuwenden, für welche nicht besondere Bestimmungen gegeben sind."

Bei § 346 spricht Neumann seine Ansicht über die Todesstrafe bei gemeingefährlichen Verbrechen dahin aus, daß die Todesstrafe nie eintreten dürfe bei dem Verbrechen einer Tödtung mit nur eventuellem Dolus. Der Abg. Neitsch stellt den Antrag: daß im Falle des § 346, wenn ein Mensch dabei das Leben verloren, lebenswierige Zuchthausstrafe, und wenn die Absicht der Tödtung vorgelegen hat, die Todesstrafe eintreten solle. Naumann, Grabow, von Saucken-Tarputschen, Steinbeck, v. Auerswald vertheidigen diesen Antrag, wogegen Wodiczka, von Gaffron, Gr. Renard u. A., so wie die Regierungsorgane für den § sprechen. Der Antrag wird verworfen, der § angenommen. Bei § 347 beantragt Zimmermann die Streichung desselben, weil er in so allgemeiner Ausdehnung bedenklich sei. Reg.-K. Bischoff erkennt an, daß die Fassung des § keine glückliche sei, hält ihn aber für unentbehrlich. Hausleutner beantragt, den § unter die Polizeivergehen zu versetzen. v. Byla befürwortet eine Herabsetzung der Strafe. Seinem Antrage gemäß beschließt die Versammlung, nach Verwerfung des Antrages auf Streichung, Gefängniß oder Strafarbeit bis zu 5 Jahren fakultativ mit zeitweiser Untersagung der Ehrenrechte eintreten zu lassen. Bei § 348 hat die Abtheilung mehrentheils auf Wegfall des §, theils auf Herabsetzung des Strafmaßes gerichtete Anträge abgelehnt. Dittrich beantragt ein Maximum von 3 Jahren. Die Versammlung beschließt, statt der Worte: „so soll auf Strafarbeit oder Zuchthaus bis zu zehn Jahren" die Worte zu setzen: „auf Gefängniß oder Strafarbeit bis zu 3 Jahren", und nach dem Worte „Obrigkeit" die Worte „auf Grund bestehender Gesetze" einzuschalten. Zu § 349 beschließt die Versammlung Herabsetzung des Strafmaßes auf Gefängniß oder Strafarbeit bis zu zwei Jahren und die Einschaltung der Worte: „auf Grund bestehender Gesetze" nach dem Worte „Obrigkeit." § 350 wird nach einer längeren Diskussion über die Fassung angenommen. §§ 351—353 werden angenommen, ebenso § 354, nachdem ein Antrag auf Streichung verworfen worden. §§ 355—358 werden unverändert angenommen; §§ 359—361 ebenfalls; nur empfiehlt die Abtheilung als Fassungsbemerkung, das Aufführen von Beispielen zu vermeiden. §§ 361 — 366 werden unverändert angenommen, ebenso § 367 nach einigen Bemerkungen. Bei § 368 war ein Antrag auf Streichung von der Abtheilung nicht befürwortet worden. Zu § 369 beantragt die Abtheilung die Streichung des §, weil die Entscheidung über die einander entgegengesetzten Rechte des Staates und der Privaten zur Ernennung der öffentlichen Aemter mehr die Eigenschaft von Streitigkeiten über Privatrechte als die einer Verletzung eines öffentlichen Rechts haben, eine Kriminalstrafe daher nicht als geeignet erscheine. Der Landtags-Kom. erinnert dagegen, daß es sich hier nicht um den Schutz des Staates, sondern um die Interessen derjenigen handle, welche zu dem rechtswidrig ernannten Beamten in amtliche Beziehung gebracht werden sollen. Mehrere Redner erklären sich auch wegen der Unbestimmtheit des hier neu geschaffenen Verbrechens gegen den §, und der Wegfall desselben wird in der Versammlung fast einstimmig beschlossen. Auch der Wegfall des § 370 wird von der Abtheilung einstimmig befürwortet und von der Versammlung einstimmig beschlossen, nachdem der Landt.-Komm. erklärt hatte: wenn die Versammlung der Meinung wäre, daß im Vertrauen auf den ehrenwerthen Sinn der preußischen Bürger eine solche Bestimmung im Gesetze nicht nothwendig sei, so lege die Regierung keinen entschiedenen Werth auf deren Beibehaltung. § 371 ist dadurch erledigt.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Berliner Eisenbahnactien-Coursbericht vom 4. März 1848.

Niederschlesische $3\frac{1}{2}$% 74 Br.
dito Prior. 4% 84 bez.
dito dito 5% $91\frac{3}{4}$ Br.
dito dito Ser. III. 5% 91 bez.
Niederschl. Zweigb. —
Oberschl. Litt. A. $3\frac{1}{2}$% 90 Br.
dito Litt. B. $3\frac{1}{2}$% 83 Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% —
Krakau-Oberschl. 4% —
Köln-Minden $3\frac{1}{2}$% 77 bis 80 bez., Ende 79 Gld.
dito Prior. $4\frac{1}{2}$% —
Sächs.-Schles. 4% —

Rheinische $60\frac{1}{2}$ und 60 bez.
dito Prior.-St. 4% —

Quittungsbogen.

Nordb. (Fdr.-Wilh.) 4% 45 bez.
Posen-Stargarder 4% 67 bis 66 bez.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% 85 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% alte $95\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% $84\frac{1}{2}$ bez.
Polnische dito alte 4% 86 Gld.
dito dito neue 4% 86 Gld.

Wechsel auf die meisten Plätze waren angetragen, London, Petersburg und lang Hamburg zu herabgesetzter Notiz. Bei lebhaftem Verkehr in inländischen Fonds sowie in Eisenbahn-Aktien erfuhren die meisten eine namhafte Steigerung im Course, und schlossen größtentheils fest.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.